

CAP. V.

Handelt von denen vielfältigen oder unterschiedenen Namen, Prædicatis & Qualitatibus, ut & Proprietatibus, womit die Weisen ihre einzige alleinige zur Kunst gehörige Materiam secundam artis, die der Künstler zuvörderst in die Hand nehmen, und Mann und Weib per Extractionem physicam daraus ziehen muß, woraus alsdenn erst post conjunctionem der Weisen Stein & prima materia Lapidis Philosophici wird, belegen haben.

S ist bekandt, geneigter Leser! daß jede Wissenschaft ihre eigene oder besondere Terminos hat, wie vor andern bey denen Berg, Bercken und der Jägerrey bekandt; Alleine so eine Kunst oder Wissenschaft ist, welche alle andere Künste oder Wissenschaften an solchen Terminis oder Weyd. Sprüchen übertrifft, so ist es gewiß die Hermetische Philosophie: massen solche sich nicht genügen läßt, (nur ihre Materiam zu gedenccken,) solche etwan mit 2. oder 3. besondern fremden Namen zu belegen, oder diejenige Materiam, welche der Künstler Anfangs der Kunst in die Hand nehmen muß, und welche das wahre Fundament der ganzen Kunst ist, zu benamen; sondern sie giebt ihr zum öfftern in 2. bis 3. Zettlen, wol 3. bis 4. andere Namen, ja insgemein etliche hundert, so daß dahero derjenige, so solches Studium antritt, solche Schwierigkeiten vor sich findet, welche das Heilighum solcher Philosophie fast zu

zu einer gleichsam unersteiglichen Bestung machen, oder einen solchen Irr-Garten antrifft, aus welchem sich zu finden, auch bey nahe das Filum Ariadnes kaum zureichen will. Was nun das für Hindernüsse in Erlernung der wahren Hermetischen Kunst giebt, wenn man die vielfältigen Namen, womit die Weisen die Materiam ihres Steins der Gestalt belegt haben, nicht inne hat, und was es dargegen für unsäglichem Nutzen und Beförderung schafft, wenn man solche, wo nicht alle, doch zum wenigsten die meisten weiß, darf ich keine andere deswegen zu Zeugen anrufen, weil ich beydes aus der Experienz habe. Jedoch weil man es mir alleine gleichwol nicht glauben, sondern vielmehr meynen oder gar zweiffeln möchte, ob ich dikkals auch auf rechtem Wege; und dargegen die Wahrheit, nach heiliger Göttlicher Schrift Ausspruch selbst, in 2. oder dreyer Zeugen Munde bestehet, ich auch ohne dem alles mit und durch die Philosophos zu reden gesinnet bin: Als will, daß es in der That und Wahrheit so viele unterschiedene Namen gebe, und auch so viele Schwierigkeiten dahero, zu dem gewünschten Intent zu gelangen, den Beweis zu förderst mit noch mehr, als 2. bis 3. Zeugen, führen, wovon

Der erste Lucas der Philosophus seyn soll, als welcher sonst die einige alleinige zur Kunst gehörige Materiam, ein weißes Erzt heisset, wie sie es denn auch ist. Dieser nun spricht: Ihr bedürffet nicht viele Dinge, sondern alleine eines einigen, obwol die ungetreuen und mißgünstigen Philosophi solches bey den Namen aller Körper, als einen
Pfenz

Pfennig, Bley, Kupfer und so fort nennen. Denn mit einem Dinge, einem Wege, wie auch mit einer Schickung wird das ganze Werck vollbracht; auch ist alle Reinigung einerley.

Der andere Zeuge soll seyn, der Rosarius Philosophorum, welcher solche Materiam ein Salz benamet hat, wo er spricht: **In Summa diese Materia hat so viel Namen, als Dinge in der Welt sind.** Dahero es auch kommet, daß sie von den Unwissenden so wenig verstanden und erkannt wird. Unwissende nenne ich sie darum, weil sie, ohne vorübergehende Erkenntniß der Natur und ihrer Krafft, zur Kunst schreiten, wie ein Esel zur Krippe geht.

Vors dritte, will ich Hermogenem, Pythagoram & Librum Alze, weil sie alle 3. gleich sam aus einem Munde reden, nur für einen Zeugen anführen, als welche alle 3. einhellig sagen: Und wiewol ihm, unserm Erzte, (also nennen sie die Materiam,) viele Namen gegeben werden; so ist es doch wahrhaftig nicht mehr, denn ein Ding. Durch die Ubertretung der Natur, daß ist, wie mein, mir durch Gott aus besondern Gnaden verliehenes Manuscript sagt: Weil, als der Kunstbegierige wissen soll, daß die Kunst bestehe in einer Cohobation einer Natur über die andere, in so lange, biß die allerreiffeste Krafft aus einem Reiffen hervorgehohlet, und durch ein Hohes ausgezogen, auch mit ihr zu einem einigen Dinge worden ist.

Der vierdte Zeuge soll der edle Sendivogius seyn, als welcher in seinem Tractatu de tribus
Princi-

Principis da
ma eine ein
Domine: D
Stein de
weil die
sten der Co
Namen ab
haben, mi
der Zukun
Zusammen
nicht mehr
hat. Denn d
der Schrei
auch der Me
vor in sein
anders in
gen. D
sem unser
werden, meh
zu wünschen
betrachtet hätte
so
Der fünf
altes sie
ihrer einig
lophiar
ben, ist bleib
diger einm
sey, darau
se zu Wege ge

Principiis davon also oder der Gestalt redet: Es ist nur eine einige Materie, in der ganzen Welt, auch Domine! durch welche und aus welcher der grosse Stein der Philosophen gemacht werden kan. Und weil diese Materia am einfältigsten und gleichförmigsten der Complexion, kan man ihr keinen eigentlichen Namen geben. Denn wann sie solte einen Namen haben, müste sie denselben haben aus NB. der Zusammensetzung; wiewol NB. das Zusammengesetzte alsdenn dasselbige auch nicht mehr ist, wie man es zuvor genennet hat. Denn der Fur des Steins ist nicht mehr der Schwefel in seiner vorigen Natur, wie auch der Mercurius nicht mehr der, so er zuvor in seiner Natur war, sondern etwas anders in der Zertheilung daraus entsprungen. Derohalben sind alle die Namen, welche diesem unserm Stein (Materie oder Subjecto,) gegeben werden, mehr zum Schein als in der That. Hier wäre zu wünschen, daß es der sel. Kuncel gelesen und auch betrachtet hätte, was er pag. 566. gesetzt hat. Endlich soll

Der fünffte Zeuge Via Veritatis seyn, allwo steht: Daß aber die lieben alten Philosophi ihrer einzigen Substanz oder Subjecto Philosophiæ so gar viele Namen zugelegt haben, ist bloß darum geschehen, damit sich kein Unwürdiger erinnern möchte, was doch dasjenige eigentlich sey, daraus durch die Krafft Gottes so herrliche Dinge zu Wege gebracht werden können, als: **Bald Mer-**

Mercurius, wodurch sie nichts anders, als die Feuchtigkeit verstehen, so sich ein wenig mit dem Feuer zu vereinigen angefangen hat, und daher billig dem ζ io zu vergleichen ist. Desgleichen nicht ohne besondere Ursache ferner ihren Schwefel, welcher doch nichts anders ist, als das Δ , so in dem Δ oder der Feuchtigkeit verborgen liegt, und von dem Wasser bis zu seinen höchsten Gradum gekocht wird; wie auch Hyle i. e. Principium omnium rerum, nicht daß es solches in allen seinen Theilen wäre, sondern weil alle Dinge, so zu der Hermetischen Kunst gehören, sich erst aus dem Wasser und Feuer, so in ihme ist, generiren. Und hier ist zu wünschen, daß es Herr D. Engelder lese, so würde er den Autorem Alchymia^e denudatæ nicht mehr carpiren. Dahero

Alexander von Suchten spricht: Im Holze ist ein Feuer, das wir in unsern Küchen haben müssen, die Speisen damit gahr zu kochen, also ist das Antimonium, (welches ratione sui Mercurii pro Aqua genommen wird; denn in dem ζ io ist das Elementum Aquæ tantum,) auch ein Feuer, dabey wir unsere Arzney gahr kochen, welche Arzney dadurch empfähet die Essenz eines Elements und durch dieselbe Essenz die elementarische Hitze in unsern Kranckheiten vertreibet; da sich hingegen die Galenici unterstehen, die Hitze durch Portulacam, Endiviam, Solatrum und andere kalte Simplicia mehr, zu vertreiben, aber nicht thun können, die Hitze verlauffe sich denn von sich selbst in natürlicher Weise. Derohalben ist die Virtus
medica

medica in V
im, sondern
mentum A
ebenform
den, als
nicht hätte
wollen seine
Essentiam
 ζ io haben
rum vulgi.)
durch dieses
nichts zu sa
handt ist, u
Die Weisen h
und ist eine E
Art vermach
um siebet de
sten Fur,
t worauf d
ders denn
es hat das
indigetum
Dug oder
i. e. Mercur
pus von der
getroffen
ten purgen
Schweiß voll
sagt, aber me
ingemacht

medica in Vulgari Antimonio, und nicht alleine in ihm, sondern in allen andern Dingen, deren das Elementum Aquæ eine Mutter; doch ist der Medicus eben so wenig an das Antimorium NB. alleine gebunden, als ein Koch an Buchen- Holz, wann er das nicht hätte, sondern Bircken oder Fennens, um deß willen seine Speise nicht gahr zu kochen; weil wir die Essentiam medicam in andern Dingen sowol, als im ¶ io haben, und heist in Magia Aurum, (sed non aurum vulgi.) Jedoch ist von der Arzney, so durch dieses Δ Antimonium bereitet wird, nichts zu sagen, weil sie alleine **GOTT** be-
 kandt ist, und denen es **GOTT** offenbaret. Die Weisen heissen sie Mercurium Philosophorum, und ist eine Essenz, die in aller Elementen Natur und Art verwandelt werden kan. Denn das Antimonium ziehet dem Marti aus seine Seele, das ist seinen besten ¶ ur, und reducirt denselben in Mercurium, worauf denn dieser Mercurius nichts anders denn Δ ist, und die Würckung des Feuers hat, das in dem Antimonio den ¶ ium indigestum digeriret, und die Mineram, Berg oder Schlacken von diesem Metallo, i. e. Mercurio, scheidet. Der nun das Corpus von der Essenz scheiden kan, der hat es getroffen und eine Arzney, die weder oben noch unten purgirt, sondern ihre Würckung alleine durch den Schweiß vollbringet. NB. Dis ist warlich viel gesagt, aber mein Freund! du wirst es wol also lange ungemacht lassen, bis dir **GOTT** einen treuen Freund
 D zuschri

zuschicket, der die Sache versteht, und es dir sagt. Denn unsere Kunst ist Cabalistisch. Dahero pflegen die wahren Weisen oder Philosophi Adepti propter Execrationem divinam ihre einzige alleinige Materiam, samt ihrer richtigen Bereitung, eben so wenig mit ihrem rechten Namen zu nennen, als bey den Juden das Wort Jehovah ausgesprochen wird; ja en contrair sie haben vielmehr noch eine gar grosse Malediction oder Fluch auf denjenigen gelegt, welcher sie einem Unwürdigen verrathen würde, weil der Herr Zebaoth, der Gott des Himmels und der Erden selbst, sein Ebtliches Siegel darüber gedrucket hat, und es alleine seinen treuen Knechten, als ein Ebtliches Gnaden-Geschenke vorbehalten haben und wissen will. Um welches Willen eben auch diejenigen, welche GOTT der werthe Heilige Geist, durch seine heimliche Offenbarung, sowol immediate als mediate solches zu wissen gewürdiget, sich auch so unterschiedener Expressionen oder Arten zu reden bedienen, daß sie zum öfftern sich ganz zuwider zu seyn scheinen.

Darum wer folgen will, der trachte zuvörderst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, und lasse sich zugleich den 10. Vers aus dem dritten Psalm des Königes und Propheten Davids recommendirt seyn, welcher heist: Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang, wer darnach thut, des Lob bleibt ewiglich; außser welchen kein Verstand noch Kunst hierinnen hilft, solche hohe Weisheit, welche die höchste Weisheit

bei dieser
in. NB.
Kunsts
mer sey

Der
genannt
umphs
Tracht
daß ich
den E
quod Ma
unters
dinen, daß
der zu se
teria in
politis.
dieser
tibus auf
fi in ein
tron ih
sie von
einen
man ich
deer, so
te Concl
mal die
ich habe
ich vor
men zu
riam, o
bereitun

heit dieser Welt ist, aus der Hand des Herrn zu reiffen. NB. Soll denn nun auch wol der Suchten, nach Kuncfels Meynung p. 627. ein blosser Proceß-Krämer seyn?

Der sechste und letzte Zeuge mag der ungenannte Autor des Hermetischen Triumphs seyn, welcher in seinem mehr als goldenem Tractat erstlich pag. 62. also redet: Ich versichere euch, daß ich mir den Kopff erschrocklich zerbrochen habe, um den Essential-Punct, in welchem die Philosophi alle, quoad Materiam, einig seyn sollen, ob sie sich gleich so unterschiedlicher Expressionen oder Arten zu reden bedienen, daß sie auch so gar zum Vfftern sich ganz zuwider zu seyn scheinen. Denn etliche reden von der Materia in terminis abstractis: Andere in terminis compositis. Etliche exprimiren nur gewisse Qualitäten dieser Materie; andere halten sich mit den Proprietatibus auf, so ganz different sind: Etliche betrachten sie in einem blossen natürlichen Zustande; andere reden von ihr in dem Stande einiger Vollkommenheiten, so sie von der Kunst empfähet. Dieses alles setzt einen in einen solchen Irz-Garten voller Schwierigkeiten, daß man sich nicht wundern darff, wann der meiste Theil derer, so die Philosophos lesen, fast alle sich differente Conclusiones formiren. Ich habe mich nicht einmal die vornehmsten Autores zu lesen begnügen lassen, ich habe sie vielmehr zu lesen so offte wiederholer, als ich vermeynet habe, ein neues Licht daraus überkommen zu können, entweder belangend die wahre Materiam, oder betreffend derselben unterschiedliche Vorbereitungen, von welchen des Wercks gänztlicher Fortgang

gang dependiret. Ich habe aus allen, den besten Büchern Auszüge gemacht; ich habe darüber mediret Tag und Nacht, so lange biß ich vermeynet, einmal die wahre Materiam oder ihre unterschiedliche Vorberreitungen erkennen zu haben, welche letztere eigentlich nichts anders sind, als eine einige continuirte Operation.

Und p. 298. Es ist ein grosser und wichtiger Punct, die wahrhaftige Materie zu finden. Denn man muß zu diesem Ende tausenderley tunckele grobe Leinwand, darein sie gewickelt und verwahret ist, durchlöchern und aufreissen. Man muß sie mit ihrem gebührenden Namen, von wol hundert tausend andern seltsamen Namen, mit welchen sie die Philosophi unterschiedlich benennet haben, unterscheiden; und man muß damit begreifen alle ihre Eigenschaften, und von allen Graden der Vollkommenheit, so die Kunst ihr zu geben tüchtig ist, urtheilen können.

Zu nicht allein dieses, sondern es stellen die Philosophi oder Weisen ihre Materie sowol als den ganzen Process gleichfalls unter gewissen Hieroglyphicis, Parabolon, Gleichnissen, Räseln, Figuren, und so weiter vor, allerdings als

Erstlich der grosse und kleine Bauer thut, wo er pag. m. 71. also redet: Wie ich nun auf dem Wege war, und mein Herze voller Gedancken steckete, begab sich, daß ich zwischen zweyen Bergen, einen feinen ehrbaren alten Bauersmann antraff, der war bekleidet mit einem langen grauen Man-

Wartel oder
Binde, am
ben Niemen
feln an
niber zu
flüßige
andere rath
Denn ja
Gehsch und
welches
schlichtes
Wurzel un
Wer weiß
der Spur die
der vor al
72. & 73. d
Erkänn
dazu praz
Gebeh un
im dem
bulation geg
dazw
Mythema
Wel du nun
chvini
daß aus
Etion all
aller Metall
ist den Cam
den Speis
Blumen em
NB. Concord

Mantel oder Rock, auf dem Hute hatte er eine schwarze Binde, am Halse ein weißes Feld-Zeichen, einen gelben Riemen um den Leib, und darzu auch rothe Stiefeln an den Füßen. Nachdem ich ihn gegrüßet, und näher zu ihm kam, ward ich gewahr, daß er zwei Sternflüßige Blumen mit 7. Stralen, die eine weiß, die andere roth, dieselbe betrachtende in der Hand hatte. Denn sie waren schön glänzend von Farbe, lieblich vom Geruch und süß vom Geschmack. Zudem so war die eine weibliches und die andere männliches Geschlechtes, wuchsen doch beyde aus einer Wurzel und Influentia aller Planeten. Wer zweiffeln wolte, daß der kleine Bauer unter solcher Figur die Materiam crudam Lapidis, von welcher wir allhier handeln, vorstelle, der lese nur, was p. 72. & 73. also folget: Du solt wissen, daß keiner zur Erkenntniß dieser Blumen kommen kan, er sey denn darzu prædestiniret, oder bringe es durch sein emsiges Gebeth und starcken festen Glauben dahin, und wird ihm dennoch nicht ohne große Mühe, Sorge und Tribulation gegeben; und solches eben darum, damit diejenigen, so es haben/ daran gedencen, und solch Mysterium desto höher und heimlicher halten lernen. Weil du nun aber so weit kommen bist, als zeige ich dir, divini numinis permissione und aus Zulassung an, daß aus diesen beyden Blumen nach ihrer Conjunction allererst werde wahrhaftig die prima materia aller Metallen, ut & Lapidis, und nicht eher. Davon liß den Comitem Bernhardum fast am Ende des andern Theils seines Buches, woselbst er diese beyden Blumen einen rothen Mann und weißes Weib nennet. NB. Concordirt das nicht?

Item. Die Philosophi aber haben aus hochbedencklichen und wichtigen Ursachen immer von der prima Materia geschrieben, (i. e. derjenigen,) welche aus den beyden Blumen nach ihrer Conjunction wird,) den Unweisen ihre Wurzel damit zu verdecken, und der secundæ Materiæ, das ist, derjenigen, wovon wir allhier handeln, ganz und gar geschwiegen, da du doch die secundam Materiam, welche cruda & ipsum Subjectum Lapidis ist, ehe in die Hand nehmen, und Mann und Weib, i. e. den rothen Mann und weisses Weib, oder die rothe Lilie und weisse Lilie, daraus ziehen must; alsdenn erst post Conjunctionem, und nicht eher, wird es prima Materia, welches ich dir hier mit treulich offenbare. Mein lieber Freund! ist das nicht auch, was Bernhardus pag. m. 109. also sagt: Und ist die prima Materia Metallorum, welche die Physici, so alles aufs genaueste suchen, die secundam Materiam nennen. Item pag. 255. Diese Conjunction oder Vereinigung aber wird genannt die erste mercurialische Digestion, aus derer sich das Verborgene erhebet, und hervorkommet, nemlich der männliche Saame von dem weiblichen, das ist, es erhebet sich, und läst sich sehen die Luft und Feuer aus der Erden und Wasser, durch Mittel einer reinen Digestion und Subtil-Machung der Elementen. Ein mehrers davon ist auch bey ihme noch pag. 94. 97. 123. 101. 154. zu ersehen.

Item der kleine Bauer: Er lächlete und sprach: Eben um deswillen irret die ganze Welt, und fehlet mein, ergo ist er ja die Materia cruda. Denn meine außertliche geringe Gestalt betrugt sie gemeinlich. Wann sie mir aber bittend, und mit Freundslichkeit, mei-

minen aller
den sie daru
nisch und
amant
oder die
was die ro
Item
auch allere
man
wurden gran
bergen und
Item pag.
reich einen
feinen Eie
alsdenn w
solt du in
Wond vor
dir zur M
es über, e
trebet gar
auch nicht
Ort dafür
keine Mace
noch will, h
Andere d
solche cruda
darunter d
alsobald ein
weiß, an
creuzer
ni an seiner
er lobesam

meinen alten grauen Kittel ausziehen könnten, so würden sie darunter einen scheinenden diamantischen Harnisch und Rubinen-Futter-Hemde finden, (welcher diamantische Harnisch eben das, was das weiße Weib, oder die weiße Lillie, und das Rubinen-Futter-Hemde, was die rothe Lillie, oder der rothe Mann ist.)

Item spricht er pag. 84. Demnach so habe ich dir auch allbereit gesagt, wie ich inwendig mit Gold, Diamanten, Schmaragden und Rubinen gezieret sey, und nur den grauen Kittel, mich vor den Gewaltigen zu verbergen und zu verdecken um mich gegürtet.

Item pag. 88. Siehe unter diesem grauen Rock habe ich einen grünen Unterzug, wann du den mit Feuersteinen, Eisen, Rost und roth figirten Adler polirest, alsdenn wird mein grüner Unterzug viel herrlicher; den solt du in reinen Mondenschein sencken, so wird der Mond von der Sonne 6. Loth entlehen, und dieselbe dir zur Nahrung schencken oder mittheilen. Rechne es über, es kan sich ein grosser Herr, wann er es starck treibet, gar reichlich ernähren und erhalten, und es kostet auch nicht viel. Dieses wollest du in geheim halten, und Gott dafür danckbar seyn. Der nun die einzig alleinige Materiam zur Kunst nicht darunter verstehen kan noch will, hat seinen freyen Willen, ungeachtet da vordere der ehrlliche Zambsthaler pag. m. 91. solche crudam & veram materiam Lapidis gleichfalls darunter der Gestalt beschreibet, wann er sagt: Siehe! alsbald ein alter Greiß, bekleidet schwarz, darunter weiß, an einem Stecken mir h. v. am, (M. F. Rosencreuzer setzt darzu, daß er das Zeichen h. i. e. Saturni an seiner Stirne gehabt,) einen grauen Bart hatte er lobesam, war roth vom Leibe ich euch bericht, hatte

gar ein lieblich Angesicht; und wer ihn thut erzürnen hart, will er erstechen mit seinem Bart: Weil er giftig ist;) Ob seinem Haupt er auch mit Fug ein schön blau-sarbnes Kränklein trug. Und von sich selbst habe er also geredet: Kein gewisser Nam mir gegeben werd, denn ich bin der älteste auf der Erd, aus der mich Gott formirt hat eben. Drum hab ich keines Namens Art, weil ich aus NB. alln geschaffen ward, zusammengesetzt in meine Gestalt, also heiß ich, sagte mir der Alt, heiß mich wie du wilt, bin alles das 2c. Betrachtst du das recht, so komt das letztere eben dar-
auf heraus, als wie

Bernhardus sagt, wo er von nachfolgenden handelt, als: Viele schreiben, wie die Kunst aus allen Dingen gemacht werden könne, welches in so weit wahr sey, wann sie die 4. Elementa darunter verstünden, weil alles aus den 4. Elementen worden, alles daraus noch besteht, oder dieselben in sich haben, und nichts ohne dieselbe seyn noch leben könne, und daß der Philosophorum Meynung dahin gehe, wann sie also von der Materie redeten, welches aber zu tief gefischt sey; jedoch was wollen wir machen? Die Philosophi haben ihren freyen Willen, pro Autoritate zu thun, was sie wollen. Die Ursache, warum solches beschehen, daß sie die Kunst mit so gar vielen und ungemainen Terminis nicht nur von ihrem Anfange her be-
legt haben, sondern auch noch von den neuern Philosophis belegt wird, ist zum Theil im Vorhergehenden schon gehört worden; wie sie denn auch selber solche der Gestalt ferner geben, als nemlich, weil es ge-
wiß

wiß keine
schafft zu
lein und
Wissen
diejenige
sich selbst
treue Kin
dern Göt
lohm vor
her auch noch
oder ein ander
seine Etre.
Gutes G
notable und
wie d
nus pe
schöne zu
rige B
ken sie doch
denn sag ich
föher alle
hol, davon na
füng haben
als sich ge
tradin mich
daß einer dar
oder der G
sellen ab
die Gnade
dern d
Kurz, ein

wiß keine kleine Sache sey, solche Wissenschaft zubegehren, an welcher das Knöpflein und die Gewalt aller andern weltlichen Wissenschaften hange, oder besser, weil sie diejenige Weisheit, welche der grosse Gott sich selbst auszurheilen, und alleine seine treue Knechte damit, als mit einem besondern Göttlichem Gnaden-Geschencke, zubezählen vorbehalten hat. Wie man denn dahero auch noch nie gehöret hat, daß Pabst oder Kaysler, oder ein anderer König, oder grosser Potentate, durch seine Ehre, Macht oder Gewalt, ausser alleine durch Gottes Gnade solche erlangen können: welches sehr notable und man noch nicht ein einziges Exempel hat; wie deswegen sowol Jambsthaler pag. 97. als Nortonius pag. 11. 16. 17. 26. 28. 29. 33. 52. & 86. gar schöne zu lesen; ob man wol Exempel hat, daß sie einige Besizere der Kunst darzu nöthigen wollen, so haben sie doch alle lieber ihr Leben gelassen. Dahero denn, sag ich nochmals, diejenigen Autores, die Gott solcher allerhöchsten irdischen Weisheit gewürdiget hat, davon nach Belieben geschrieben, und sich so sorgfältig darbey gehabt haben, daß sie ja ja nicht mehr, als sich gebühren wollen, von solcher Wissenschaft tradiren möchten. Wie denn auch gar selten geschicht, daß einer davon über 1. oder 2. Püncklein nur obenhin oder der Gestalt berühret hat, aus welchen dessen Gesellen abnehmen können, daß er ihnen darinnen durch die Gnade Gottes gleich worden, weil einer den andern dikkals gar bald versteht.

Kurz, ein ieder hat also geschrieben, nicht daß er
D 5
einem

einem andern alles offenbaren wollen, sondern nur daß er sich selbst bey den Seinen oder seines gleichen Mits-
 Meistern von der Kunst, offenbaren, oder an den Tag
 geben möchte. Dahero der, so aus ihren Schrifften
 oder Büchern was erlernen will, nicht content seyn
 muß, daß er deren Bücher nur 1. oder 2. durchlese, son-
 dern mehr dergleichen beste Autores und wol auf ihre
 Concordanz Achtung haben soll, weil ein Buch
 das andere aufthut, explicirt oder erkläret,
 als Arnoldus, Anaxagoras und andere wah-
 re Philosophi mehr einhellig bezeugen, und
 auch warlich die reine Wahrheit ist; denn was einer
 verschwiegen, setzt insgemein der andere und der dritte,
 was der andere übergangen hat, und so fort; auch ist
 nicht genug, daß einer einen Autorem nur einmal oben-
 hin durchlese, sondern öftters und mit gutem Bedacht,
 als Basilius sagt, damit der Grund behalten werde,
 und nicht wieder verlösche als wie ein Licht, oder wie der
 im Vorhergehenden allegirte Autor des Hermetischen
 Triumphs gethan; Da hingegen derjenige, so in die-
 sem Stücke faul ist, sich auch nicht wundern darf, wenn
 er von Gott nicht erhöret wird, sonderlich da die Chy-
 mie ohne dem keine faule oder verdrossene Leute in ih-
 rem Weinberge haben will. Jedoch genug hier-
 von. Denn weil ich mir mit Nortonio pag. 19. vor-
 genommen, dir, Leser, auch in diesem Stücke, was die
 vielfältigen Namen der wahren einzigen Materix Ar-
 ris anbelanget, die Wahrheit anzuzeigen, also daß du
 dich auch der Enden von falschen Lehren kanst abwenden.
 Denn die Practica irret sehr, wann nicht die
 Wissenschaft und der Sachen Erkenntniß geht vor-
 her;

ber; um wol
 so die Denn
 fand. D
 ders in
 rest; weil
 als taufend
 wöhlet von
 hung der
 Gelernt
 Und überin
 Aris Herme
 sten seyn, so
 wider gefund
 allmählig Mac
 aber auch mi
 wichtige We
 in Gottes
 wer die Kun
 groß Ernad
 ein Liebhab
 spricht Nort

Aquila ob
 die Mater
 wenn der
 die Welt
 bereit, so
 machen
 Herr aber
 recht, und
 Durch E

her; um welches Willen du nichts arbeiten solt, es sey dir denn alles zur Hand, wie und auch warum bekandt. Oder wie sonst seine Worte sind, wo du anders in der Kunst etwas Gutes auszurichten begehrest; weil auffer diesen kaum ihrer drey, unter mehr als tausenden, insgemein zu dieser Wissenschaft erwählet seyn; ob sie schon alle auch so gar ohne Ansehung der Person, als Edel, Unedel, Arm und Reich, Gelehrt und Ungelehrt darzu beruffen. Vide pag. 33. Und aber in specie nachfolgende Namen des Subjecti Artis Hermeticæ die gebräuchlichsten und bekandtesten seyn, so bey denen wahren Philosophis hin und wieder gefunden werden, so doch alle nur eine einzige alleinige Materiam sagen wollen, dessen ungeachtet aber auch nicht eine einzige darunter, so nicht seine wichtige Ursachen ihrer Benamung hat: Als schreite in Gottes Namen zu derselben Anherzehlung. Denn wer die Kunst sucht, und greiffet an, der muß von Gott groß Gnade han, welches auch geschiehet allezeit, wenn ein Liebhaber sucht die Wahrheit und Gerechtigkeit, spricht Nortonius pag. 29.

A.

Aquila oder der Adler der Weisen. Also nennet sich die Materia selbstem bey dem Basilio pag. m. 169. wenn der gemeine Mercurius also redet: Und wann die Welt wär noch so weit, mit vielen Künsten zubereit, so würd kein Mensch den grossen Stein doch machen, ich muß auch da seyn. Versteh, du seyst Herr oder Knecht, merck auf, vernimm mein Niderrecht, und hab wohl Acht auf meinen Sinn; gemeint Queck, Silber ich nicht bin, sondern gebohrn von einer

ner edlern Art, ehe ich zu einem Adler ward. Ist hab ich Flügel wunderbar, an Hand und Füßen, Haupt und Haar, darzu auch an meinem ganzen Leib, bin ich mit Federn wohl bekleidt. Da nun ein Mensch war so klug, der mit Verstand und gutem Fug, verschaffen könt mich abzuschiesßen, der würde trefflich mein genießen, und könte han mehr Gut und Geld, als glauben möcht die ganze Welt.
Item

Der schwarze fliegende Adler. So nennen ihn auch andere wahre Philosophi, weil er unter solcher schwarzen Farbe insgemein erscheinet.

Item Antimonium magicum. Von diesem redet Alexander von Suchten in seiner Vorrede über seinen andern Tractat der Gestalt. Von dem Antimonio magico, oder der Uralten ihrem Antimonio, will ich in diesem Tractatlein gar nichts gedenden, diewell man von ihme nichts wissen will, sondern, was man list, alleine auf das gemeine Antimonium deutet. Darum auch ihre Arcana in einer tieffen Gruben stecken verbleiben, davor starcke Schösser liegen, die niemand auffschleust, er habe dann den Schlüssel von dem Geiste der Wahrheit empfangen. Aus welchem ihr denn urtheilen möget, ob im Antimonio vulgi das Arcanum Magicum & medicum, davon die Magi und Paracelsus also viel geschrieben, sey oder nicht. O Edler Proceß-Krämer! Item

Dasjenige Antimonium, so alle 4. Qualitates und Eigenschaften in sich hat, als Kalt und feuchte, (von seinem ξ io,) hitzig und trucken (vom Fre ,) und welches

welches
welches
der
ja gar
zu halten
Digi ist das
und mal
ungewöhn
hitzig we
lich nicht
des ersten
dem ersten
welchem A
sich oder vor
wegen der
und wegen
thums
D soll ich
muß das
aus das
rum gemac
und Schär
auch wider
der Sale
Ostf
bracht we
poralliche
Item
Azoth, von
sein Coctio
losophoru
lich der K

welches sich nach den 4. Jahrzeiten reguliret, ja welches auch sowol flüchtig, als fix und für ein Wunder-Thier zu erkennen ist, auch also befunden wird, ja gar für ein der sieben Wunder-Wercke der Welt zu halten steht. Item

Diß ist dasjenige Antimonium, worinnen Reichthum und wahre Arzney liegt, und nicht das gemeine, ungeachtet Basilii solches unter dem gemeinen verbirget, weil solches letztere, das gemeine zium nemlich, nicht gleiche Würckung mit dem Golde, wie das erstere verbringet, weil das Astrum Solis in dem erstern nicht wie in dem andern verborgen liegt; welchem Astro Solis es noch die Herrschafft über sich oder vor sich lassen muß, teste Basilio pag. 338. wegen der himmlischen durchdringenden Würckung und wegen des rechten erblichen Sitzes des Reichthums, so dadurch erlangt wird.

D soll ich nicht erschrecken, daß ich vollend gar sagen muß, daß es auch dasjenige Antimonium sey, woraus das Salz oder das Vitriolum Philosophorum gemacht werden kan, ganz süsse ohne Corrosiv und Schärffe, teste Basilio pag. 361. nebst seinem auch wahren Sale fixo, und ohne welchem Tartaro oder Sale fixo in alle Ewigkeit der gedachte zial-Geist in keine beständige Universal-Tinctur gebracht werden kan, obwol solcher mit gemeinem corporalischem Golde ein kleines Augmentum giebt. Item

Azoth, von welchem es revera heist: Azoth & Ignis seu Coctio tibi sufficiunt, laut aller wahren Philosophorum Einstimmung, und von welchem erstlich der kleine Bauer pag. m. 80. spricht: Im Mercurio

curio oder Azoth (ist ein Ding,) steehet alles, was die Weisen suchen; hernach aber Basilus pag. 360. Denn unser Azoth ist nicht gemeiner Esig, aber er wird durch gemeinen Azoth (verstehe aus diesem allhiefigen Azoth der Weisen,) extrahiret, und aus der Materia prima, (verstehe ebenfals diesen allhiefigen Azoth der Weisen, weil er prima materia Lapidis ist; ungeacht er eigentlich secunda Materia, teste Klein Bauer pag. 73. & Comite Trevifano pag. 109. genennet werden mag;) ein Salz gemacht, welches Salz Mercurius Philosophorum genannt wird, so in Ventre terræ coaguliret worden. Item

Auripigmentum. Also benamen einige Philosophi diese Materie gleichfals, ob sie es gleich nicht sowol vom Corpore, als der Colcer, so diese Materie innerlich hat, verstehen. Item

Arsenicum, wegen ihrer giftigen Eigenschafft. Denn gleichwie die Philosophi mehr von den äusserlichen Accidentibus, so sich bey der Materie und in der Arbeit erzeigen, als von der wahren Essenz derselben reden: Also thun sie auch viel durch die Vergleichung um der Verführung willen, um die Unwürdigen abzuhalten.

Azoth vitreus Raymundi Lullii, de vapore potentiali metalli Geberi. Das Wort Vitrum wird allhier pro Vitriolo genommen, und will also eigentlich so viel sagen, als ein vitriolischer Mercurius.

Item Azoth Theophrasti, und auch derjenige Azoth, wovon bey dem kleinen Bauer p. 80. steht: Immer hast du dieser zweyer Litten gedacht; die Philosophi

aber sagen bisweilen auch nur von einem Ding allei-
 ne, als im Mercurio oder Azoth stecket alles,
 was die Weisen suchen. Man muß sich aber nicht
 unter dem Worte Azoth confundiren, weil wir
 dreyerley Azoth im Wercke haben, als erstlich den
 gemeinen, dann diesen Azoth der Weisen, und her-
 nach den philosophischen Azoth. Dahero Basi-
 lius pag. 360. spricht: Unser Azoth ist nicht gemei-
 ner Eßig, aber er wird durch gemeinen Azoth ex-
 trahiret: Woraus aber, läßt er aussen, nemlich aus
 der Weisen Azoth oder Mercurio, welches bey den
 Weisen ein Ding ist, allerdings als ihn im Vora-
 hergehenden Via Veritatis sowol, als der kleine
 Bauer also genennet hat, wie denn auch der Name
 es an sich selbstenn giebt. Denn Azoth heist in
 Chaldzischer Sprache: Ein geselliger Geist; wel-
 ches gar fein mit dem herauskommt, was der kleine
 Bauer p. 78. also sagt: Diese Mineralische Wur-
 zel (i.e. der Azoth der Weisen, oder besser die Ma-
 teria des Steins der Weisen,) muß von ihrer Unart,
 die sie von giftigen Dünsten empfangen, mählich
 geschieden, und dann der weiße mercurialische Liliens-
 Saft daraus gepresset werden, der ist sehr zart und
 flüchtig, derowegen in seinem obern Theile zu suchen,
 und sein Name ist Azoth oder Gluten Aquilæ.
 Nun hat Basilius gesagt: Daß dieser letztgedachte
 Azoth, durch den gemeinen Azoth extrahiret wer-
 den müste; ergo &c. Auch ist das Wort Azoth
 ein Vocabulum Barbarum, und heist in solcher
 Sprache Mercurius. Weil demnach alle 3. Ma-
 terien ξ us sind, als die Materia des Steins der
 Weisen, item dasjenige, dadurch der dritte ausge-
 zogen

zogen wird, und der dritte als unser Azoth auch ξ ius, als bedarff es keiner weitem Explication. Item wird die Materia cruda auch genannt

Argentum vivum igneum von Mosio dem Philosopho in Turba Philosophorum. Item *Argentum vivum animatum*, von den allermeisten Philosophis.

Adrop wird sie auch genannt. Ist ein Chaldæisch Wort bekandt, so in Teutscher Sprach es Saturnus heist; regiert die Erd am allermeist, sagt Zambsthaler. Und weil Saturnus sowol für den Gott der Erde selbst von den Philosophis und Poëten genommen wird: Als wird solcher Adrop oder Saturnus dahero auch methaphorice einem rothen Bley und rother Erden verglichen, aus welcher der Künstler seinen Microcosmum, das ist, seinen Adam und E-vam hervorziehen muß. Dahero solche Erde auch *Adamica Terra* von den Weisen genennet wird. Und weil solche Materia oder rothe Erde auch schon ein Extract aus allen Geschöpfen war, und darinnen aller Naturen Kräfte beysammen lagen; als wird sie auch schon *Microcosmus*, besser aber *Materia Microcosmi*, genannt. Dieses erkläret Bernhardus gar schöne pag. m. 100. wo er spricht: Solches kanst du aus dem klärlich verstehen. Denn in der Schöpfung der Welt, als Gott Adam schuff, gab er ihm, unangesehen daß alles schon erschaffen war, keine andre Creatur zu, darinnen er sich vermehren solte, machte auch aus keinem andern Dinge das Weib, als aus seinem, des Adams, eigenem Fleisch und Gebeine; alsdenn erst sagte er: *Crescite & multiplicamini*. Item.

Es Sapien
Der Wei
ss. wo
ein Er
be dem
gen der
Ignis &
der We
ren der
tallor
sine Nach
der ge
lober
Gering
geschaff
in sich
Die sag
man wer
Natur d
vor g
Derjenige
Stein un
Daher
sich, und
kommen
und kan
werden:
Geist ober
tallorum
thliches
einem dar
berdigen

Es Sapientum.

Der Weisen Alter. Vide den grossen Bauer p. 55. wo er sagt: Unser Alter, der da todt scheint, ist ein Exempel unserer Wissenschaft, in ihme (verstehe dem alten Saturno,) seyn die Zusammensetzungen der Naturen vollk6mmlich, als Terra, Aqua, Ignis & Aër, und diß ist alles im Saturno, (verstehe der Weisen.) Durch und mit ihme werden die Thüren der Weisheit, wie auch die Thüren der 7. Metallen aufgeschlossen und er6ffnet, wie Hermes und seine Nachkommen sagen. Was kan doch deutlicher gesaget werden? spricht Rosarius fol. 394. Gelobet sey der Sch6pffer aller Dinge, der aus einem Geringen ein Theurers, W6rdigerers und Hohes geschaffen. Und dieser, weil er metallisch ist, h6lt in sich NB. alles, was zum ganzen Wercke geh6rt. Hie sagt er, daß es aus dem Geringsten soll genommen werden, welches ist Saturnus; in dem hat die Natur die erste metallische Form gepflanzet, wie zuvor gnugsam erwiesen. Item

Derjenige Adlerstein der Weisen, der unsern Stein unsichtbar in seinem Centro verborgen hat. Dahero schreiben die Alten: Unser Stein ist nicht sichtbar, und unsern Mercurium kan man nicht bekommen, denn aus den weichen 6chten C6rpern, und kan keines ohne das andere zu Wege gebracht werden; sonderlich Hermes, wo er spricht: Unsern Geist oder Mercurium, welcher alle Corpora metallorum lebendig macht, und der auch ein NB. nat6rliches Feuer ist, kan man nicht sehen, es werde einem dann durch Gottes Geist oder durch einen lebendigen Menschen offenbaret oder gesagt. Und

¶

diß

dies Inwendige ist ein reines, feuriges, sulphurisches, unverbrennliches Wesen, welches, so es nun fix ist, das Licht der Natur möchte genennet werden. Denn es ist der Glanz und Form aller Metallen, welche alle Körper erleuchtet und vollkommen macht. Und so auch der Künstler dieses Licht nicht vernimmt, mag er mannigfaltig irren, ehe er zur Wahrheit kommen möchte. Denn solches Licht kan man nicht sehen, es werde dann das Verborgene an das Licht gesetzt, und die Elementa umgekehrt, seht der grosse Bauer pag. 15. darzu; um welches Willen solche Materia, von der wir allhier handeln, auch

Aula Lucis genennet wird. Der Autor des Hermetischen Triumphs bringt diese Materie p. 135. auch auf das Tapet, wo er spricht: Ich bin allzeit der Gedancken gewesen, der Stein der Weisen sey eine wesentliche Sache, so in die Sensus falle, unterdessen sehe und höre ich, wie die Autores sagen, daß unser Stein unsichtbar sey. Welchem der Eudoxus antwortet: Die meisten Philosophi reden auf diese und dergleichen Art, und die Wahrheit zu sagen, so ist unser Stein, eigentlich zu reden, auch unsichtbar, sowol in Ansehung seiner Materie, als in Ansehung seiner Form. In Ansehung seiner Materie zwar, weil, ob schon unser Stein oder ja unser Mercurius (denn hierinnen ist kein Unterscheid;) wesentlich entsteht, so bleibt es unterdessen doch wahr, daß er uns gar nicht vor die Augen kommet; es sey denn daß der Artike der Natur Handleistung thue, ihr zu helfen, daß sie die philosophische Frucht zur Welt bringen könne; Dieses veranlasset den Cosmopolitam zu sagen: Daß das Subjectum unserer

infrer Ph
be; aber
ler gefoll
Stein
ner Jom
fang sein
weil man
Stein
Wahrh
tem, als
nicht an de
antische
Philosoph
Betrachtu
is, wann
Daucho
ent sich
sophie
den Al
ne dassel
desselben
wahr wir
Der Weiser
Erde, w
darum
weil von
Weisen
eine für de
normm
Alrud neim
91, 92, 10

unserer Philosophie eine realem *Existentiam* habe; aber sie lasse sich nicht sehen, bis es dem Künstler gefalle, es zum Vorschein zu bringen. Der Stein ist nicht weniger unsichtbar in Ansehung seiner Form. Ich heiße allhier die Formam den Anfang seines wundersamen Vermögens und Kraft, weil zumalen dieser Anfang, oder diese *Energia* des Steins, und dieser Geist, in welchem die kräftige Wirkung seiner Tinctur ihren Sitz hat, und eine reine, astralische, unbetastliche *Essentia* ist, welche nicht an den Tag kommet, als hernach durch ihre entsetzliche Wirkungen, so sie verrichtet. Die Philosophi reden oft von ihrem Steine, in solcher Betrachtung verstanden. Hermes versteht ihn also, wann er sagt: Der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen. Und der *Cosmopolita* entfernt sich keines Weges von diesem Vater der Philosophie, wann er sagt: Daß unser *Subjectum* vor den Augen der ganzen Welt sey; daß niemand ohne dasselbe leben könne, und daß alle Geschöpfe sich desselben gebrauchten, aber daß ihrer wenige sein gewahr würden. Item

Der Weisen *Androgyna*. Denn also nennen sie ihre Erde, wie auch ihren Hermaphroditen; und das darum, dieweil sie zwei Naturen hat, das ist, dieweil von ihr der Sulphur und das Quecksilber der Weisen ausgezogen wird, von welchen beyden das eine für den Mann und das andere für das Weib genommen wird.

Altrud nennet diese *Materiam* auch *Jambsthaler*, pag. 91, 92, 101, 102, 103, 104, 105, 108, und 246.

Der Weisen Adam, aus dessen Fleisch und Gebeine auch ihre Eva hervorgebracht werden muß.

Æs oder Erkt, ist so viel als Plumbum æris. Ein nachdenklicher Name: Also wird die Materie hin und wieder in der Turba genannt; es ist aber noch nicht das æs Hermetis, sondern es wird diß letztere noch allererst daraus.

Antimonium nostrum seu Minora Mineralia. So nennet es Varia Philosophica.

Azoth & Ignis zugleich, Weigelius pag. 32. und andere mehr.

Der Weisen Alter, ihr Schlauch und ihr Körper, welcher auch ihr Stein ist. Hiervon steht geschrieben: Es liegt ein Alter biß auf den Tod, in dem sind die Naturen vollkommenlich beysammen gefüget, als die Erde, Wasser, Luft und Feuer, und diese alle sind im Saturno, mit demselben werden die Pforten der Künste aufgethan, und dieser ist der Stein, der über dem Meer hanget, i. e. in welchem der Weisen Meer eingeschlossen hält ein Kind Hypocistidos, sein Name ist Victor, zu Teutsch ein Überwinder. NB. Mit demselben tödte die Lebendigen und erquickte die getödteten Dinge, denn erhalt das Leben und den Tod. Und mit dem vom Aufgange und Niedergange wirst du die Kunst haben. Denn in ihm sind zwey widerwärtige Dinge zusammen, nemlich das Feuer und Wasser, davon das letztere das erstere lebendig macht, und das erstere das letztere tödte, und beyde fügen sich im Leben zusammen. Das Gummi coagulirt unsere Milch, und unsere Milch (Lac virginis) löset auf unser Gummi.

Der

Der Weisen
mittels d

Bellua
Der mit
ten ges
Namm
Die Bau
Gummi
lich und

Der Univer
verfal auf
ticularia be
fer ge
als in
geht,
es über
lich in
Niltverl

Der Gnade
und Rom
Ein Buch
Der Weisen
Das H
gegeben
Vater de
Vater.
meinen
len der
daß in dem
zu finden

Der Weissen Asche, woraus sich ihr Phœnix, Vermittelt des Feuers der Weissen, wiedergebieret.

B.

Bellua oder ein greulichs Thier. Manuscript.
Der mit mancherley Blumen und lieblichen Früchten gezierte Baum-Garten des gelb- und rothen Mannes.

Die Braut des gestirnten Himmels, dieweil er (Der Himmel) ihr täglich seine gute Influenz vollkommenlich und überflüßig zuschicket.

Der Universal-Brunn, aus welchem nebst dem Universal auf naß- und truckenem Wege auch alle Particularia hervorfliessen und aus welchem das Wasser geschöpffet werden muß, in welchem das Gold, als in seiner natürlichen Feuchtigkeit, radicaliter zer geht, und das weder flecket, noch naß machet, wann es über etwas gesprengt wird; denn es sich äusserlich in Gestalt eines Staubes oder allerzartesten Pulverleins erzeiget.

Der Gnaden-Brunn, in welchem liegt grosse Freud und Wonne, teste Jambathaler pag. 185. Item Sein Buch vide pag. 192. 194. 195.

Der Weissen Lebens-schädlicher Basiliske.

Das Bley der Weissen, welcher Name ihm darum gegeben worden, uns damit anzuzeigen, daß es der Vater der Metallen sey, wie Saturnus der Götter Vater. Von diesem Saturno, und nicht dem gemeinen Bley, spricht Geber, daß in ihm alle Metallen der Philosophen enthalten sind, item Rhafis, daß in dem Saturno \odot und \sphericalangle , obwol nicht sichtbar zu finden wären, und daß wir nichts mehr zu thun,

als solche sichtbar zu machen hätten, indem wir das Verborgene offenbar machen, damit wir das Elixir erlangen. Dahero es dann auch kommt, daß Pythagoras sagt, daß in dem Saturno das ganze Geheimniß stecke. NB. Hier muß man sich nicht etwa durch das, ganz und gar abschrecken und abwendig machen lassen, so der sel. Kuncel erstlich p. 464. gesetzt hat, als: Es ist auch eine wunderliche Sache, daß man fabulirt, das Antimonium sey der Weisen ihr Saturnus. Die rechten Weisen sind so natürlich nicht gewesen, daß sie den Lapidem oder einige Tinctur zu den Metallen sollen aus dem ζ io gesucht haben. Ich habe die Machung dieses Saturni aus dem ζ io sehr ernstig gesucht, dessen Verrichtung einer, Namens David Beuther, August dem Churfürsten zu Sachsen damalen überreden wollen, und bestehet solche Bereitung aus dem Antimonio & Marte oder dessen Croco, Sulphure & Nitro &c. den solte man so lange gießen, biß er zum Saturno würde, hernach \odot und D zusehen, so solle es endlich lauter \odot werden. Dieses wäre ein höchstschätzbares Stücke, wann es in der Wahrheit bestehen möchte. Ich habe solches Gießen und Fließen über 500. mal mit einem Regulo gethan, immer zusehend, was ihm gehöret, es ward aber nicht alleine kein Saturnus daraus, sondern ich fand auch nicht soviel \odot darinnen, daß man einen Trunct Wein davon bezahlen können: Das wenige, so es gab, war aus dem Marte & Venere. Diese Mühe würde ich mit Kohlen zu schmelzen nimmer vorgenommen haben, wann ich es nicht in einem Glas-Deflein bequem hätte verrichten können.

NB. Hier

NB. Hier
filium g
unver
fest
A und
in ihm
hes
cun
Philos
der
hüte
dürftige
No viel
beerdig
Schiffe
den
gleich
vors
stalt
nicht
noch mi
ne den
und der
durft
erwas
sie der
boden
zugleich
Ber
genen
Gaben
& 7 alle

NB. Hier hat der sel. Mann sonder Zweifel auf den Basilium gesticht, als dessen Tod-Feind er ieder Zeit, unverdienter Weise, gewesen, als welcher p. m. 89. fest: Dieses Mineral hat viel Mercurium, auch viel Φ und wenig Θ , darum ist die Geschmeidigkeit nicht in ihm, wegen der kleinen Quantität seines Salzes, seine meiste Freundschaft, ist wegen des Mercurii dem Saturno zugethan; denn das Bley der Philosophen wird aus ihm gemacht. Wäre aber der sel. Kunczel der Concordanz nachgegangen, und hätte 1. gelesen, was also steht: Und obwol der Blutdürstige eiserne Hauptmann mit seinem Spleße dem Φ o viel zusetzt, so kan er ihn doch alleine nicht gar überwältigen, wann ihm nicht der alte Saturnus zu Hülffe kommt, und Jupiter mit seinem Scepter Frieden gebeut. Denn das sind ihrer dreye. Dieses sieht gleich auf der andern Seite des Erstgedachten. Und vors 2. was auch wieder Part. I. pag. 232. der Gestalt steht: Obwol Mars und Venus der Kleidung nicht bedürffen, sondern solche den andern Fünffen noch mittheilen können; so sage ich doch, daß sie ohne den Löwen, weil sie mit der Fixigkeit ihres Φ ii und der Geschmeidigkeit ihres Salzes nach Nothdurfft nicht versehen, gar nichts ausrichten können, etwas mit Reichthum zu erjagen, es sey dann daß sie der Löwe im Streite überwunden, und sie auf beyden Theilen triumphiret haben, und sämtlich zugleich in Verbesserung gekommen sind; welche Verbesserung im Signat. Stern oder ihrem Magneten verborgen liegt, daraus alle Metallen ihre Gaben selbst empfangen haben, und also nicht im Φ & \mathcal{A} alleine. Denn das sind wieder ihrer drey, It.

was er vors 3. als göldene Worte pag. 232. Part. II. ferner setzt, als: Ich entzünde mich gerne im Vitriol, (weist du wer? der Weisen ☉ und befördere ihn nach Absteigung seiner NB. unter sich habenden grünen Speise, zu dem hoch rothen Spiritu, aus welchem nach seiner laxativischen Reinigung das rechte und gewünschte Aqua Saturni, der rechte Sauerbrunnen kommt &c. Aber ihrer dreye: Denn die laxativische Reinigung kan per se nicht geschehen. Und endlich vors 4. was der theure sel. Mann, Basilium meyne ich, pag 174. als das allerhöchste Geheimniß gesetzt hat, als: So sagt unser Erlöser u. Seligmacher Christus selbst im 6. Cap. Johannis: Die Worte, die ich rede, sind Geist, denn das Fleisch ist kein Nuzen. Und ferner: Der Geist ist es, der da lebendig macht; daraus folget, daß der Geist das Leben ist, und nicht das Corpus, dieweil das Corpus nur die Form und Wohnung ist, darinnen das Leben wohnet. Item sage ich ferner also: Daß drey sind, die ein Vollkommenes gebohren haben, das ist, Seel, Geist und Leib; die Seele ist geistlich, der Geist ist für und in sich selbst geistlich, und das Corpus muß auch geistlich werden, so anders ein geistliches rechtliches Leben folgen soll. Was über dieses, ein grober Leib, und sich ausgetheilt erzeiget, das ist die Form, darinnen die 3. Geister sich erweisen können, daß sie lebendig sind &c. O heilige, wahre Worte, hätte er die mit Verstand und gutem Bedacht gelesen, und darneben auch wohl betrachtet, warum Beuther einmal gesagt haben soll: Mars und Sal sind die Heimlichkeiten dieser Dinge, (ohne welche kein hochrother Spiritus, vlesweniger die laxativische

vische Reinigung, und noch weniger das Bley der Weisen erfolgen kan;) so würde er das rechte Bley der Weisen schon gefunden haben. Auf seine Art aber nimmermehr, wann er selbige Arbeit auch noch 5000. mal gemacht hätte: Und sieht man wohl, daß Beuther kein Narre gewesen, sondern lieber sein Leben lassen, als das Göttliche Geheimniß verrathen wollen; ob er aber recht daran gethan, oder nicht, sage ich nicht. Aber so geht es, wann man nicht fromm ist, so bescheret einem der heilige Christ auch nichts, sonderlich weil er den seligen Basilium nicht für seinen Vater und Lehr-Meister erkennen wollen, ja ihn gar noch gelästert hat. Bors 2. spricht der sel. Kuncfel pag. 480. ferner, wo es auch kommet, daß er im Vorhergehenden auf den Basilium gestichelt hat: Hier muß ich noch des Basilii aus dem Saturno gedennen, ob zwar schon vorhero davon erwähnt worden, so muß doch um des Basilii Willen, noch diese Wahrheit hier beyfügen, welcher pag. 435. 436. 437. sagt: Daß der Regulus Antimonii dem Bley gar nahe sey, (welches auch wahr ist, und ewig wahr bleiben wird, ob es Kuncfel oder andre schon nicht glauben können; ich doch certo respectu, weil sein Fius in primo gradu coagulationis steht,) und lehret den Regulum mit dem Sale Saturni &c. (weils Basilius so nennet, nenne ich es auch also; sonst aber heist es Sacharum oder Crystallen-Saturni.) O nein, hiervon redet Basilius nicht; denn wir haben noch ein ander Sal Saturni, in der Natur von Gott verordnet, welches eben neben dem Marte die Heimlichkeit dieser Dinge ist, und damit geschicht auch die rechte Calcinati-

on der Weisen, und wenn er auch den gemeinen Bley, sein Galtz und den gemeinen Regulum verstanden hätte, warum verwirfft er ihn denn eadem pagina, wann er spricht: Daß viele Leute wären, so den Stein der uralten Weisen daraus bereiten wollen, welches doch allbereit von ihm widersprochen worden. Item: Darum sage ich, daß kein grosser Unterscheid zwischen dem Signat-Stern und dem Bley des zii, welches doch von den meisten als zwey unterschieden wird, sintemal der Signat-Stern, wie auch das geschmeidige Bley aus dem *Regulo des Spieß-Glases* gemacht, und auch zu gleicher Artney können bereitet werden; wie ich dir denn genugsam gesagt habe. Kurz Basilius redet allhier in Gleichniß, welches alleine aus diesem zu ersehen, daß der Signat-Stern, wie auch das geschmeidige Bley, aus dem *Regulo des Spieß-Glases* gemacht werden könnten; nun wird ja nicht ein *Regulus* aus dem andern gemacht, aber aus dem Bley der Weisen kan solches, Gott Lob! wol beschehen. Und daß er allhier in Gleichniß geredet habe, ist aus deme zu ersehen, was er pag. 456. also redet: Also beschliesse ich hiermit diesen Tractat von dem *Spieß-Glase*, und was ich mehr von dem rothen *Oleo des Spieß-Glases* geschrieben, NB. NB. so aus dem höchst gereinigten Schwefel NB. höchst-gereinigten Schwefel (id est, dem Schwefel aller Weisen, oder dem Bley der Weisen,) gemacht worden, sowol auch von dem NB. Spiritu, so bereitet worden aus seinem Galtze, das nim in Acht, und NB. vergleiche diesen Bericht damit, so ich dir von der Bereitung dieses Feuer-Steins vor geschrieben

geschrieb
 ten mit
 ter De
 find
 und
 worber
 Nach
 die Bar
 des mit
 sel aller
 nahe 300
 auch Au
 net, und
 wesen se
 Laborat
 stet: D
 mit
 sel
 nig E
 Kupfer
 und dur
 nem Ge
 Pag. 180.
 der Au
 das ist
 aus E
 Baum
 gegeben
 gelag
 Wert
 schriftl
 Item eade

geschrieben. NB. Wirft du darinnen deine Gedancken mit Klugheit schärffen, so wirst du NB. aus dieser Vergleichung, die Vereinigung zum Ende wol finden. Denn es ist ein Fundament, ein Grund, und einerley Freundschaft, dadurch das Heyl erworben, und der fliehende Hirsch mit süßlichem Nachjagen erisset wird. Und hat also der ehrlische Basilius vom Antimonio magico geredet, welches mit dem Bley der Weisen und mit dem Schwefel aller Weisen ein Ding ist, ob es schon 3. ja bey nahe 300. andere Namen mehr hat; wie ihn denn auch Augurellus einen schwarzen Schwefel nennet, und welcher auch der bey David Beuthern gewesen seyn wird, wovon der sel. Kuncel in seinem Laboratorio Chymico erstlich pag. 569. dieses setzt: Das erste Particular besteht darinnen, wie er mit 2. Loth eines so genannten schwarzen Schwefels, aus einem Pfund Eisen in gemeinem ∇ in wenig Stunden 28. Loth fein Kupfer gemacht, solches Kupfer hat er hernach in einem gewissen ∇ aufgelöst, und durch einen Niederschlag im 4. Wochen zu reinem Golde gemacht. Item

Pag. 580. Durch etliche schlechte Dinge wird dem Kiesel der \ddagger ausgezogen, das ist der Sulphur nigrum oder das schwarze Pech, und Vermitteltst 1. lb. Kupfer aus Eisen 2. Pfund Gold gemacht cum Regulo. Warum geht es denn nicht mehr nach der von sich gegebenen Schrift an? Antwort: Weil er selber gesagt hat: die Arbeit sey Alchimistisch, aber das Werck cabalistisch, darum hat er es niemalen recht schriftlich von sich gegeben.

Item eadem pagina; Dem Kiesel wird seine \ddagger rische Essenz

Essenz ausgezogen durch eine Lauge, und dann die helle Lauge abgegossen, so bleibt die Materia in fundo; die thut man in ein ander ∇ , darinnen zergethet sie, daraus wird der schwarze Sulphur, der macht das Kupfer zu \odot , und der ist schwarz wie Pech. NB. Also wird er warlich nicht gemacht; denn ich weiß die Kunst auch; aber wann der schwarze Δ schon fertig, kan das übrige wol darmit gethan werden.

Item pag. 581. Es ist eine sonderliche Zeit zu mercken, die heist Magia. Von dem Gewichte des schwarzen Schwefels nimmt er 2. Loth auf ein lb Eisen, solches wird Kupfer. Und

NB. 3. Loth vom Δ re nigro auf das Kupfer aus dem Eisen geworffen, tingirt selbiges in \odot mit Hülffe des weissen Pulvers. In einem Tage hat er 400. Marck Kupfer aus Eisen in gut \odot mutiret. Item machte er das Eisen in einem ∇ ohne Feuer zu \odot . Dieses muß der geneigte Leser also verstehen: Er hat das Kupfer solvirt, und in 4. Wochen nach und nach präcipitirt, alsdenn hat er es in einem Tage geschmolzen, so ist es zu gutem Golde geworden. (Davon Nachricht genug.)

Er brauchte 3. Loth vom Δ re nigro zum Niederschlag, und 2. Loth des weissen Pulvers darzu.

In 10. Tagen wird das weisse Pulver bereitet, und in 3. Tagen der schwarze Schwefel: (Diß letztere weiß ich, daß es wahr ist, ich nemlich der Schreiber dieses, zum längsten in 4. Tagen; denn ich habe ihn schon durch Gottes Gnade 5. mal gemacht: Das weisse Pulver aber weiß ich nicht, es wäre dann der ξ ius Philosophorum;) und in einem Monat die ganze Kunst oder sein Werck pro Fixatione, welches den
Regu-

Regulum in ☉, das Zinn und Mercurium aber in
Dtingirt.

Nota. 12. Personen hätten in einem Monat mit dieser
Kunst so viel machen können, daß man den Türcken
aus dem Lande jagen können, und so weiter alda &
pagina sequente.

Item: Der Sulphur nigrum wird gefunden und aus-
gezogen aus einem lebendigen Mercurio; (dies
glaube ich aber nicht, noch Folgendes;) als: Hier-
bey muß ich erinnern, daß ich in den übergegebenen
Processen gefunden habe, daß selber Vermittelst
des Mercurii aus dem Kupfer, Kieß und andern
Speciebus ist ausgezogen worden. Daß ich aber
solches nicht glaube, ist die Ursache, weil so stracks
darbey stehet: Mars und Sal sind die Heimlichkel-
ten dieser Dinge; und dieses letztere wahr ist.

Item pag. 585. Daß er das Gold geliefert, ist aus al-
len Acten zu ersehen, auch wahr, daß er mit diesen
allen umgegangen ist, ob er aber unter dem schwar-
zen ☿, wie er ihn genannt, nicht eine besondere
Tinctur gehabt, kan man nicht wissen. Das aber
finde ich wol, daß man es nach seinem Tode nicht
mehr machen können. Hier ist die Frage; warum?
Und die Antwort: Weil alle die Dinge, womit er
umgegangen, nicht die rechte gewesen, und daß er auch
keine Tinctur darunter gehabt, ist daraus zu schlies-
sen, weil der schwarze Schwefel zugleich auch des
Basilii sein Lapis ignis ist, wie du hinten hören
wirßt, und also eine Tinctur für sich selbst in sich
hat, und obwol Basilus nicht mehr als 5. Theil
damit tingirt hat, so kan es ein anderer auf eine an-
dere Art wol höher damit bringen. Er ist auch des
Flei-

Kleinen Bauers grauer Rock oder Mantel mit dem grünen Unterzuge, und der hat schon ein Theil mehr, als 6. Theil dadurch zu Wege gebracht. Denn geht auch das Universal daraus, so hernach gar viel tingirt, kan ein anderer Via particulari, auf eine andere Weise vielleicht noch mehr daraus zu Wege bringen; wer es probiren will, kan es thun; 6. oder 8. Loth davon kan einer von mir aber unter 25. Athl. nicht bekommen; denn ich selbst kan ihn höher nutzen; und das zwar noch aus Gnaden.

Endlich seht der sel. Kuncel auch noch pag. 585: Ich habe mich auf den Regulum gelegt, und dessen etliche Centner nach und nach verbraucht, in Meynung etwas zu finden, habe ihn etliche 100. mal gegossen, weil in einem von seinen Processen steht, daß durch öfteres Glessen er endlich zu Bley werden soll. Ja er hat ihn auch mit Kupfer angegeben, der Regulus muß Anfangs mit gebrannter Kreide gemacht werden, und voller Löchlein seyn, als wann ihn die Bienen ausgesogen hätten; dieses alles gieng zwar an, aber Bley wolte es nicht werden. Sein aufnotirtes Gewichte traff accurat zu, und manglete mir in der Arbeit nichts, als das meiste, so denen Chymicis insgemein manglet, nemlich der Effect. Dieses glaube ich dem sel. Kuncel gerne. Denn wann es also gemacht werden könnte, würde Beutheer es nicht schriftlich von sich gegeben, und lieber sein Leben gelassen haben. Denn die Kunst ist cabalistisch, als alle wahre Philosophi schreiben, und daß sie nicht anders, als durch Gott und einen treuen Lehrmeister, der sie kan, mündlich offenbaret werden dürffe. Denn was wolte daraus werden, wann

wann sie gemein würde? Doch genug hiervon, und weiter im Text: so wird diese Materia auch ferner genennet.

Balneum plumbeum, oder dasjenige Bley der Weisen, aus welchem ferner, wann sich zuvor eine Nymphe darinnen gebadet hat, das philosophische Bley, das ist, derjenige Saturnus gemacht wird, welcher der Haupt-Schlüssel aller andern Schlüssel ist, id est der Spiritus ¶ii , teste Basilio pag. 235. Denn es ist noch ein grosser Unterscheid, unter dem Bley der Weisen und unter dem philosophischen Bley, und welches wegen seines ¶ii , dessen es viel hat, dem Saturno, wegen des ¶ris aber dem Golde verwandt ist, und nicht das gemeine ¶ium mit seinem verbrennlichen ¶re . Item

Dasjenige Bley, welches Gold und das Gold dagegen Bley genennet wird, aus welchem der hochglänzende Stein, i. e. Lapis Philosophorum, einzig und alleine den Anfang und die erste Form seiner überschwenglichen Vollkommenheit von diesem Planeten hat, und überkommet samt andern Ursachen mehr teste Basilio pag. 243. und nicht das gemeine Bley noch gemeine ¶ium .

Item auch dasjenige, wovon Basilus ingleichen also redet: darum solt du den Saturnum nicht gänglich verwerffen, noch allerdinges spöttlich zurücke stellen, weil seine Natur und Tugend noch nicht vielen bekandt worden. Denn der Stein der Weisen hat seinen ersten Anfang seiner himmlischen hochglänzenden Farbe alleine aus NB. diesem Metall, und aus Eingießung dieses Planeten wird ihm der Schlüssel der Beständigkeit durch die Putrefaction über-

überantwortet, dieweil aus dem Selben kein
 Rothes werden kan, es sey dann zuvor
 aus dem Anfange des Schwarzen ein
 Weißes gemacht worden, und nicht das ge-
 meine. Denn von diesem spricht er ead. pagina:
 Und soll ein ieder wissen, daß keine Veränderung
 einiges Metalls aus dem gemeinem Saturno erfol-
 gen kan, wegen seiner Kälte, 2c.

Das mineralische Bad Basilii nach p. 32. weil sich
 auch noch eine gewisse Nymphe darinnen baden muß.
Der rechte Sauer = Brunn, woraus eintz und
 alleine alle Mineralia und Metalla ihren Ur-
 sprung und Anfang haben, empfahen oder neh-
 men. Denn in ihm ist dasselbe lebendige ∇ , davon
 kein gemeiner Bergmann weiß, sondern alleine de-
 nen Philosophis bekindt ist. Wer mehr derglei-
 chen lesen will, kan

Den grossen Bauer aufschlagen, und zwar pag. 9.
 29. 40. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. NB. 52.
 54. 55. 56. 58. 59.

Der giftige Berg, aus welchem die beyden Blu-
 men unterschiedlich wachsen. Vid. Kleinen Bauer p.
 74. Denn so lange sie in ihrer Wurzel liegen,
 sind sie sehr giftig.

Der Berg, um welchen sehr viele herumge-
 hen und lauern, etliche auch gar nahe hinauf
 kommen, so lassen sich doch die beyden Blumen nicht
 leicht sehen. Vid. Kleinen Bauer pag. 77.

Der feine ehrbare Bauersmann, der da bekleidet mit
 einem langen grauen Mantel oder Rock, auf dem
 Hute eine schwarze Binde, am Halse ein weißes
 Feld =

Feld = Zeichen, einen gelben Riemen um den Leib,
und darzu auch rothe Stiefeln an den Füßen gehabt,
und welcher dem Autori solches Tractats zwischen
zween Bergen begegnet. Vid. Kleinen Bauer pag.
71. 73.

Der Berg, so aus zween Bergen, als der Sonnen
und Monden Berg erwachsen.

Das vergoldete und mit gar dünnem Erzt oder Kupfer
überzogene Buch Flamelli.

Der Baum der Sonnen und des Mondes.

Der Weisen Saltz = Brunn oder Mercurius salinus
sulphureus.

C.

Dasjenige Corpus der Weisen, welches im
Feuer wie ein Metall fleust, und welches unterdes-
sen doch auch ein Geist ist, weil es ganz volatilisich,
als es Philaletha benamet.

Item das Compositum, und der Stein,
der die Feuchtigkeit in sich hat, so im Feuer laufft,
wie Arnoldus de Villa nova in seinem Brief an den
König zu Neapoli sagt; Und das dissolvirt wer-
den muß.

NB. Der weisen Coagulum Lactis Virginis.
Lullius.

Der Weisen Chamaeleon, wie auch Protheus,
dieweil sich solche Materie auf vielerley Weise trans-
formiret, oder verändert, ja auch so vielerley For-
men der Gestalten fähig, daß auch die Sonne und
die Luft sie gleichsam in einem Augenblick verändern
können, (verstehe der Weisen Sonne und Luft.)
NB. ungeachtet sowol das eine, als das andere, bey

Hervorbringung solcher köstlichen Materie, das
Seine gethan NB.

Der Weisen metallischer Körper. Grosse
Bauer pag. 56.

Der Weisen Chaos, item grosse Bauer pag. 6.
Und von diesem Chao sagt das Aureum Vellus:
Die Wissenschaft und Praxis von diesem Chao,
hat die Philosophos zur Erkänntniß der höchsten
Weisheit, ja aller Weisheit, geleitet, suchest du nach
Gott sie auch, so wirst du sie auch finden.

Item sagt Bernhardus von solchem Chao: Solches
zu verstehen ist von nöthen zu wissen, daß, gleichwie
Gott erstlich im Anfange eine confusam materi-
am unordentlich gemacht hat, welche voll war
durch den Willen Gottes vielerley Naturen, und
daraus zog er die 4. Elementa, wovon er ferner un-
terschiedliche Creaturen, als Vegetabilia, Animalia
und Mineralia gemacht hat: Also der Künstler
gleichfalls auf dergleichen eins bedacht seyn muß ꝛc.
Und die Mineralia sind beschaffen von Erde und
Wasser, aber die Dignität des Wassers ist mehr ir-
disch denn wäßrig; und in diesen Mineralien hat es
mancherley Formen, wie du ihnen nachsuchen magst,
weil ich es um Kürze Willen allhier zu erzehlen un-
terlasse, (genug daß er gesetzt hat, woraus das Chaos
Philosophicum componiret werden müsse, nem-
lich aus Erde und Wasser;) und die werden in mehr
multiplicirt durch die Reduction in ihre erste Ma-
teriam. Du solt aber wissen, daß die metallische
Materie sich alleine vom ☿ io, welcher kalt und feuch-
te ist, und vom ♁, welcher heiß und trucken, ma-
che. (Hier hast du, was er für Wasser und Erde im
Vor-

Vorhergehenden gemeynet.) Und wie ich gesagt habe, daß aller Dinge Saamen aus den 4. Elementen beschaffen seyn, also sind auch in dem Fre & ¶ io die 4. Elemente. 2c. Man muß aber auch unter dem Chao zu distinguiren wissen, weil Philaletha pag. 307. & 308. auch der Weisen Gold alleine ein Chaos nennet.

Der vollkommene Körper, weil er Leib, Seel und Geist hat. Vide Uralten Ritter-Krieg p. 45.

Der weiche ächte Körper. Hiervon spricht der Uralte Ritter-Krieg pag. 48. Unser Stein ist nicht sichtbar, und unsern Mercurium kan man nicht bekommen, denn aus den weichen ächten Körpern. Ein mehrers suche pag. 135. & 136. im Hermetischen Triumph, und bey dem grossen Bauer pag. 15. dem Bernhardo p. 117. wie auch Sendivogio p. 60.

Chalybs Sendivogii oder sein Stahl, worzu er doch setzt: Daß auch noch ein anderer Stahl sey, welcher der Anfang des Wercks; ergo geht dieser letztere dem erstern vor, indem gedachter letztere dem Drachen sein Eingeweide eröffnet, der erstere aber das Gold.

Der Weisen weisses Camel, daß siebende in der Zahl die Sonne mit dem Mond, ist eben so viel, wie diese Materiam auch andere beschreiben, als

Venus in unserm Mercurio und Saturnus, der Siebende unter ihnen, in welchem sie alle zusammen gefüget sind. Dieser ist ein Schwert und Schneidzeug, und ein Messer zu dem Gebäue, der gegenwärtige Feind, und ein Baß mit Bestande des Weins, unser Bischoff, Vorsteher, das Feuer und das Licht in der Essenz, und Wesen der Klarheit,

und das Feuer und Licht ist unser Funcke und unser
 gliender Brand, mit dem du die Kunst finden wirst.
 Item

D.

Die Decke des Pferdes ist unser weisses Oberkleid, und
 unser Pferd ist ein starcker Löwe, unter dem Ober-
 kleide versteckt. Ich kan es nicht deutlicher geben,
 als es steht, wünsche aber, daß es ein anderer auch
 verstehen möge, wie ich.

Der fliegende Drache oder Nabe. Theophrastus.

Der Drache, so mit gedoppelter Seele aufgestiegen.
 Manuscript.

Der schwarze Drache. Vide Zambsthalern p. 101.
 123. 199. 246.

Der giftige Drache, wovon in dem Uralten Ritter-
 Kriege stehet: Du giftiger Wurm und Drache,
 warum thust du dich über mich und meinen Bruder
 Mercurium erheben? Und im Hermetischen Tri-
 umph pag. 84. Sagt mir doch, aus welchem Grun-
 de das Gold dem Steine eine so grosse Injuriam an-
 thut, daß es ihn einen giftigen Drachen und Wurm
 nennet? und ihn für einen Feind der Menschen und
 Metallen hält? Worauf die Antwort ist: Diese
 Expressiones dürffen euch nicht wunderlich vorkom-
 men, die Weissen selbstennennen ihre Materie oder
 Stein einen Drachen und Schlange, so alle Dinge
 mit ihrem Gift anstecken; ja seine ganze Substanz
 und sein Vapor sind ein Gift, welchen der Philo-
 sophus in einen Theriac zu verwandeln wissen soll,
 durch die Präparation und durch die Kochung. U-
 ber diß ist der Stein ein Feind der Metallen; denn
 er zerstöret und frisset sie.

Der

Der Cosmopolita sagt davon also: Es gebe ein Metall und ein Stahl, so da sey wie das Wasser der Metallen, welches die Krafft hat, die Metallen zu verzehren, und daß nichts sey, das ihm könne widerstehen, als das Humidum Radicale der Sonnen und des Mondes; ergo versteht Sendivogius unter solchem auch diese Materie oder diesen Drachen. Doch setzt er noch darzu: Nehmet euch unterdessen in Acht, daß ihr nicht den Stein der Weisen mit dem Philosophischen Stein confundiret. Denn der erste, als ein wahrhaftiger Drache, zerstöret und frisset die unvollkommene Metallen, der andere aber, als eine allerhöchste Arkney, verwandelt sie in vollkommene Metallen, und macht die vollkommene über vollkommen und geschickt, die unvollkommene auch vollkommen zu machen. Und diese Warnung thut er um deswillen, weil der Philosophische Stein auch ein Venenum tingens genennet wird.

Das grobe, vergiftete, unreine Ding. Vide Ritter-Krieg pag. m. 40. wo er spricht: Schämest du dich nicht solcher Lügen, der du doch NB. ein einiges, grobes, vergiftetes und unreines Ding bist, daß du dir zumessen darffst, und bekennest doch selbst, daß die Kunst ein Homogeneum sey? Und sprichst noch ferner, daß außserhalb deiner des Universalis kein wahrhaftig Gold noch Silber könne gemacht werden.

Hier muß ich noch beyfügen, was ein gewisser Autor also setzt, als: Die Materia Lapidis wird zwar ein Drache und Gift genannt, aus welchem der beste Theriac bereitet werde; alleine dieses alles sind nur Typica, und solche Redens-Arten, die nur Gleich-

Weise geschehen, um die Kunst vor denen Unwü-
digen zu verbergen. NB. Durch den Drachen wird
das innerliche \ominus ihrer Materie, durch den Gift aber
NB. desselben Spiritus oder Adler verstanden, welcher
gleich einem Gift penetrirret, und durchdringet, wie
Peter Johann Faber in seinen Chymic. libr. 5. Se-
ctione ultima cap. 23. p. 679. An Draconis chymi-
ci Venenum fit Chymicis pertimescendum in o-
pere eorum & sequentibus weitläufftig erkläret,
auch M. Petrus Bonus Ferrariensis pretiosæ Mar-
garitæ novell. cap. 13. gar schön auslegt, was
durch den Theriac und Gift bey dem Steine der
Weisen eigentlich zu verstehen sey.

Das einige Ding, wovon Magister Degenhard, ein
Müñch Augustiner-Ordens, welcher den Lapi-
dem gewiß gehabt, in seinem Buche de Via Uni-
versali spricht: Es ist ein Ding, welches sich inwen-
dig allen vergleicht, und seyn auch in ihm alle irdi-
sche (verstehe sublunarishe,) Dinge verborgen.
Seine Tinctur ist wider alle Siechtage, ist eine
Gabe des H. Geistes, in ihm ist das Geheimniß
zum Schatz der Weisen zu kommen.

Item der Uralte Ritter-Krieg: Bey dem allmächtigen
GOTT und bey meiner Seelen Seligkeit, zeige
ich euch das an, ihr Liebhaber dieser herrlichen Kunst,
aus treuem Gemüthe und Mitleiden des lange Su-
chenden, daß unser ganzes Werck NB. nur aus ei-
nem Dinge entspringe, und in ihm selbst vollbracht
werde, und nicht mehr bedarff, denn der Auflösung
und Wiederhärtung, und solches muß geschehen von
sich selbst ohne alle fremde Dinge. Gleichwie ein
Eiß, das in einem truckenen Gefäß über das Feuer
geseht,

gesetzt, und von der Wärme zu Wasser wird: Also auch mit unserm Steine, der bedarff nicht mehr, denn der Hülffe durch des Künstlers Hand-Arbeit, und des NB. natürlichen Feuers; denn von ihm selbst vermag er solches nicht, ob er gleich ewig im Erdreiche läge.

Das Ding oder derjenige Stein, so noch niemalen ins Feuer gekommen, und doch ein gebohrer in Feuer ist. Rosar. fol. 209. NB. Hier ist eine Fallacia verbotum; denn es werden 2. Feuer darunter verstanden.

Dytanus. Also wird diese Materia beym Nortonio p. 96. von dem Philosopho Chawcero auch geheissen.

Dasjenige unvollkommene Ding, welches auf dem Wege der Vollkommenheit ist, und sich in der natürlichen Disposition befindet, bis zur Übervollkommenheit gebracht zu werden, durch Beystand einer ganz göttlichen Kunst, welche über die gesetzte Grenze der Natur schreiten darff. Und wann unsere Kunst ein Subjectum nicht könnte übervollkommen machen, so könnte man auch nicht das, was unvollkommen ist, vollkommen machen, und wäre der Gestalt unsere ganze Philosophie eitel und nutzlos. H. Triumph. pag. 102.

Dasjenige Ding, so von sich selbst spricht: Denn ich alleine thue es, und ohne mich kan kein recht und wahrhaftig ☉ oder ☽ gemacht werden. Oder, wie es schon pag. 26. im Vorhergehenden des Uraltten Ritter-Krieges zum Golde gesagt hat: Weil du sonderlich wohl weißt, daß auffer mir kein wahrhaftig ☉ noch ☽ kan gemacht werden, sondern ich vermag es alleine.

Dasjenige Ding ist auch diese Materia, wovon Basilius p. 264. spricht: Andere werden sich finden, die nimmermehr werden glauben können, daß diese große Wirkung, alle menschliche Gebrechen zu heilen, sowol auch die Verbesserung der Metallen, in einem so geringschätzigen Dinge der Welt, NB. darüber der eiserne Mann, mit seinem, (NB. NB. denn das ist ein Centner-schweres Wort;) verehelichtem Weibe Venere, benehst der hochglänzenden Sonne, die Oberhand haben und behalten sollen, gefunden werde, und mit so überschwenglichem Nutzen, in eine solche Vollkommenheit, durch Kunst und Geschicklichkeit geleitet werden könne. Denn die weil die Kunst groß, die Materie aber gering und unansehnlich, giebt es desto mehr Zweifel und Unglauben.

Item dasjenige Ding, davon auch Sendivogius pag. 60. spricht: Dieses sage ich aber, daß man muß ein solch Ding suchen, das verborgen ist, aus dem, auf wunderliche Weise, eine solche verborgene Feuchtigkeit ausgezogen wird, welche das O ohne Gewalt und Getöse resolvirt, ja so lieblich und natürlich, wie das Eiß durch warmes Wasser zerschmelzet. Wann ihr das gefunden habt, so habt ihr das Ding, aus dem das Gold von Natur geböhren wird: Und obgleich alle Dinge, und alle Metallen aus demselben herkommen, so ist doch keines so wohl mit ihm verwandt, als das Gold; denn an andern Dingen hangen Unreinigkeiten, aber am Golde keine. (NB. Versteht aber auch das rechte Gold!)

Ja dasjenige Ding ist es auch, wovon Basilius pag. 22. spricht: Aber darinnen Tod und Leben, Sterben

ben und Außerstehen wohnet, ist eine runde Kugel, darauf die Göttin Fortuna ihren Reise-Wagen umlaufen läßt, und den Männern Gottes das Heyl der Weisheit zuführet. Mit seinem Namen aber wird es nach zeitlichen Verstande Alles in allen genannt, NB. weil alles in allen begriffen ist, über das Ewige aber ist der Allerhöchste alleine Richter und Meister. Theophrastus, wie auch Batsdorff aus dem erstern, haben es mit diesen Zeichen ꝥ besetzt, in welchem alles, was zur ganzen Kunst nöthig, bestehet, und nicht, wie in der neuern Edition des Batsdorffs mit dem Zeichen ꝥ, welches nur ein leeres Baß ist, vielweniger mit dem ꝥ welches Cinnabarim ꝥii bedeutet. Darum haben es solche Commentatores gar unrecht verstanden; wie es denn auch nicht von solchen beyden lehrern, sondern alleine von dem erstern heist: Aut hic, aut nusquam. Und endlich

Dasjenige Ding, wovon im Uralten Ritter, Kriege steht, und schon berühret worden, daß das Werk nur aus einer einzigen Sache einer einzigen und einmütigen Speciei gemacht werde; welches auf des Pyrophili Frage, welche diese ist: Dieses ist gleich der erste Ort, von denen so mir einen Scrupel verursachet; denn mich deucht, man habe seine Ursache zu zweifeln, daß man solle die Vollkommenheit in einer allein einzigen Substanz suchen, und daß man damit alle Dinge könne zu Wege bringen, ohne Zuthuung einiges Dinges: Die Weisen sagen gleich das Widerspiel, daß man nemlich nicht alleine die Ueberflüßigkeiten davon absondern, sondern auch das, was ihm mangelt, ihm zusetzen solle;

D. 5

Der

Der Eudoxus gar schön und recht also explicirt, als: Es ist gar leichte euch dieses Zweiffels zu befreyen, durch diese Gleichniß: Gleichwie die aus unterschiedenen Kräutern ausgezogene, von ihren Träbern oder anhangenden Grobheiten gereinigte, und mit einander incorporirte Säffte nur eine einzige Confection einer einzigen und einerley Speciei sind; Also nennen die Weisen mit Recht, ihre NB. NB. NB. præparirte Materiam, ein einiges und einerley Ding, NB. ob man gleich gar wohl weiß, daß es ein natürliches Compositum von etlichen Substantiis, von einer einigen Wurzel und von einer einigen Specie, welche zusammen ein völliges gankes und ein Homogeneum machen, ist. NB. In diesem Verstande sind die Weisen allerseits einig: Ob gleich etliche sagen, daß NB. ihre Materie componirt sey aus zweyen Dingen, (als Fre & Frio;) Andere aus dreyen, (als S, Fre & Frio;) etliche schreiben, daß sie aus vieren, ja gar aus fünffsen, und endlich andere, daß sie ein einziges Ding sey. Sie haben alle zugleich Recht, alldieweil viel unterschiedliche, natürlich- und innerlich-vereinigte Dinge, von einer einzigen Specie, eben wie viele aus Kräutern distillirte und vermischte Wasser, doch nicht mehr denn eine einzige Sache zusammen machen: Welches denn auch in unserer Kunst geschieht, und zwar mit besserem Grunde, weil die Substantia, so zum philosophischen Composito kommen, weniger von einander unterschieden sind, als Sauer- Ampfer- Wasser vom Salat- Wasser. Durch welches ihr, so ich ist gesagt habe, also augenscheinlich sehet, daß die Weisen sich gar nicht wider

dersprechen, wann sie sagen, daß Ihre Materia nur eine einzige Substantia sey, und wann sie davon reden, wie von einem Composito aus vielen Substantiis einer einigen Speciei.

Das einige Ding, so doch Θ , A & Ium , oder Spiritum, Animam & Corpus in sich hat.

Das Ding, in welchem alleine alle Metallen der Weisen verborgen, welche Spiritus, Anima & Corpus sind.

Item das Ding, davon auch Sendivogius spricht; Die Weisen haben nur ein einziges Ding, das hat Corpus, Animam & Spiritum, oder Θ , A & Ium ; und die sind alle 3. In diesem Subjecto, und das Subjectum nennen sie ihr Gold.

Das einige Ding, dem man keine verschiedene fremde Dinge, oder fremder Gattung und Art mehr zufügen darff, welche der Natur sonderlich in diesem Werke widerstreben.

Der Weisen ihr Dickfer. Morienes

Die keusche Diana, die sich badet, oder gebadet werden muß.

E.

Der Weisen Erzt, wird sie, diese Materie, auch benamet. Dahero der Uralte Ritter-Kriegspag. 20. ferner spricht: Gott hat uns dieses Erzt geschaffen, (verstehe zu machen,) das wir alleine nehmen, den groben Leib zerstören, inwendig das Gute heraus klauben, die Überflüßigkeiten hinwegthun, und aus dem Gift eine Arzney machen sollen.

Der Weisen metallisches Erzt. Von diesem redet der grosse Bauer also pag. 10. Denn es ist aller
Phi-

Philosophen Witze und endliche Meynung, daß wir alleine die innerliche, recht reine und simple Elemente nehmen sollen, und solche mit linder und feuchter Wärme kochen; und sagen, so solches in andere Wege geschehe, so sey es kein Nuze. Auch sprechen sie: Nehmet die allerreinste, frischeste, kläreste, nächste und beste Dinge von oder aus NB. unserm metallischem Erzte, und erhebet sie bis auf die Spitzen der Berge, und bringet sie wieder bis zu ihrer Wurzel herunter, so ist alles verrichtet, und habt also die Rectification des NB. einigen Dinges gefunden. Item

Pag. 46. Unser Erzt hat einen auffsäzigen, wäßrigen Leib, wie der Syrer Naaman, (4. Reg 4.) von dem Elifa begehrete sich 7. mal im Jordan zu waschen, damit er von seiner angebohrnen Unreinigkeit möchte gewaschen werden.

Item spricht auch die Turba von diesem Erzte: NB. Es wird keine Tinctur, denn aus unserm Erzte, und das Wasser, so aus ihm geht, das ist ein bleibend Wasser, wann es zu seinem Gesellen (eben auch aus diesem Erzte, i. e. S fixo, oder dem Golde der Weisen,) kommet, wie Plato und Aristoteles sagen. Denn warlich die Tinctur ist so wol in den Cörpern, als in den Geistern der Natur zu suchen und zu finden, diemeil sie beyde einerley Natur und Eigenschafft zu seyn, befunden worden.

Item wird diese Materie auch eine auffsäzige Erde genannt. Dahero Aula Lucis pagina 26. spricht: Die auffsäzige Erde (denn so ist sie, wann sie noch nicht gereiniget ist;) ist die Kröte, welche den Adler oder Geist auffrist, derer offit in den Büchern der Philo-

Philos
schöne
Der W
der
und a
welch
Die Er
zukun
den m
stärk
nicht de
weist
Spruch
Die Jung
nema
deseb
woh
die
der
philos
zu rede
Verfä
hoch u
Von die
Wort
sch, n
breite
und
pus
Philale
ne m
gend.

Philosophen gedacht wird. (NB. Dis ist eine schöne und Entner, schwere Rede.)

Der Weisen Erde. Turba fol. 39. In unserer Erden sind 3. Augen, der Aufgang, der Niedergang, und aus ihnen ist unser weisser Saturnus geböhren, welcher ist Sal metallorum.

Die Erde, welche magischer Weise mit dem Himmel zusammen gefüget, vereiniget und verehelichet werden muß, davon ihrer viele der Weisen reden, und sonderlich Theophrastus, wo er spricht: So du nicht den Himmel auf die Erde herunter zu setzen weist, so weist du noch nichts. NB. Aber dieser Spruch kommet im Werke noch einmal vor.

Die Jungfräuliche Erde, auf welche die Sonne noch niemalen ihre Stralen geschossen hat, ob sie schon derselben Vater, und der Mond ihre Mutter ist, welche für gewiß die Materia prima (so doch andere die secundam nennen,) des Steins oder Mercurii der Weisen ist. Denn also nennet sie vielfätig das philosophische Vater-Hertz, welche, eigentlich zu reden, eine fette, schwere und safftige Erde ist, den Verständigen gar gemein, den Unwissenden aber hoch und sehr verborgen.

Von dieser Erde der Weisen, spricht Morienes: Die Meisterschafft rühret Anfangs her aus einer Wurzel, welche sich hernach in mehre theilet, oder ausbreitet, und wiederum in ein Ding verkehrt wird; und diese einzige Wurzel ist der Weisen ihr Corpus oder Erde. Und

Philaletha pag. m. 311. Unser Chaos ist gleichsam eine mineralische Erde, seine Coagulation anbelangend.

Item

Item die elementarische Erde, in welcher eine Seele und lebendigmachender Geist verborgen liegt. Denn sie hat in ihr die gebährende und zeugende Kraft, ja alle Formen und Eigenschaften jedes Dinges in der Natur. Sie ist eine Erde vom Anbeginn der Welt, und doch nie keine Erde (verstehe gemeine,) gewesen. Denn sie ist der Thau des Himmels und die Fettigkeit der Erden, welche ehemalen über unsern Häuptern geschwebet hat; Welche sowol Der Philosophus Lucas, als Hermogenes, Pythagoras & Liber Alze der Weisen ihr Erzt nennet.

Sie ist das Element, welche die Erde elementiret, oder ihr ihren Ursprung gibt. Kürzlich davon zu sagen: Es ist die edle Erde der Erden der Philosophorum, deren Vater die Sonne und der Mond ihre Mutter ist. Es ist, sage ich, die Fettigkeit der mineralischen Erden, die edle, geistliche und corporalische Essenz oder Wesen, aus welcher der wahre Φ ius der Weisen in forma Aquae viscosae gemacht wird. Denn sie ist in Wahrheit derselben wahrer gemeiner Mercurius, oder die Materia ihres Mercurii, aber nicht das gemeine Quecksilber des gemeinen Volckes.

Und endlich diejenige Erde, von welcher Theophrastus nicht nur gesaget hat: Derjenige, der die Kunst nicht kan, den Mond vom Firmament herunter zu nehmen, und vom Himmel auf die Erde zu bringen, denselben zu Wasser zu machen, und hernach in eine Erde zu bringen, wird nimmermehr die rechte wahre Materie des Steins der Weisen finden. Denn in Wahrheit, das eine ist so schwer zu thun, als das andere anzutreffen; sondern auch nichts desto weni-

ger

ger, wann wir vertraulich einem guten Freunde, mit wenig Worten, etwas in ein Ohr sagen, so lehren wir ihm das verborgene Geheimniß der Weisen, das kleine Fischlein Remora, natürlicher Weise behende und leichte zu fangen, welches die Gewalt hat, die grössten Schiffe des Oceanischen Meers, das ist, die hochmüthigen und stolzen Geister der Welt aufzuhalten, weil sie keine Kinder der Kunst sind, und die reiche und köstliche Schätze, so da durch die Natur, in das köstliche und himmlische Wasser des Lebens unsers Meers verborgen gelegt worden, nicht kennen.

Item nennet diese Materiam Theophrastus in seinem Manuali auch Electrum minerale immaturum. Electrum minerale ist eine zusammen gesetzte Massa, spricht der grosse Bauer pag. m. 60. durch Kunst aus allen Metallen; davon hat er ein sonderlich Buch geschrieben. Aber dieses Electrum ist ein solches Ding, darein die Natur aller 7. Metallen ihre Natur gepflanzet hat, aber unvollkommen gelassen; darum sagt er immaturum. Item redet von dem

Electro Baron Schröder schöne der Gestalt, als: Es ist noch eine andere Materie, in welcher sich der Spiritus Mundi in Regno minerali eingefenckt erhält, und wo er in freyer spiritualischer Operation ein Metall zu werden ist, und doch noch weder ein Metall noch Mineral gewesen, gleichwol aber forma minerali imbuta ist; woraus Bernhardus und Basilius ihren Stein gemacht haben. Und ob der letzte schon sie an einem einigen Orte seiner Schriften mit Namen nennet, und sagt, Recipe; so wird doch

doch der, so sie kennet, gleichwol betrogen, weil er die
 Signa diagnostica in eligenda materia verschwiegen,
 ohne welche die Materia zu wissen eben so viel
 als nichts ist. Denn es sind gewisse Zeichen, in
 welchen sowol die Vegetabilien, als Mineralia ge-
 brochen werden müssen. Denn die Materia muß in
 ihrer rechten Exaltation oder Elevation genommen
 werden. NB. Du aber sieh zu, daß es ein Electrum
 minerale immaturum sey, so kanst du in eligenda
 materia nicht irren, und die Operation wird sich
 selbst zeigen, was mit ihr gethan werden muß.
 Nun ist bekandt, daß das erstere Vitriolum Hun-
 garicum sey, wo sich der Spiritus Mundi eingez-
 senckt erhält; als es auch in einem Tractatgen,
 Chrysopopoëia Magister genannt, so auf gedach-
 ten sel. Schröders sein Tractatgen als eine Antwort
 heraus kam, mit Namen samt dem Pagina genen-
 net worden. Daß es aber nicht solches Olum Hun-
 garicum also rohe, oder sein Geist und Del sey, hat
 Basilius ja selbst gesagt, wann er pag. 357. spricht:
 Gedencke aber, mein Sohn! und hebe deine Augen
 auf zu den Bergen Gottes und der Weisen, da-
 von dir Hülffe kommt; nemlich aus Fe, Glo und
 Magnete, verstehe der Weisen. Denn der Wei-
 sen Fe und Magnet ist himmlisch zu achten, (und
 an sich selbst alle 3. ein einiges Ding,) und gehet da-
 heraus das Universal oder Lapis Philosophorum:
 Aber aus Sulphure, Vitriolo und Magnete vulgi,
 kommen nur schlechte Particularia und Medica-
 menta, ergo hat der sel. Schröder Recht.
 Aus welchem Fundamento denn auch der gelahrte
 Kunrath spricht: Materia nostra non est Vitrio-
 lum

lum commune, vel etiam cupri, sed physico-
 magicum ex ære catholico, Saturno nostro, Sale
 nimirum Saturni oder aus dem fruchtbar-machenden
 Salze der prim-materialischen allgemeinen
 Erde componirt. Vide Kunrathum Tract. de
 prim-materiali Chao pag. 163. 164. cap. 7.

Daß aber unser Mercurius aus einem Erzt gezogen
 werden müsse, setzt ein Autor anonymus, sind alle
 Philosophi einhellig, ob es schon eben kein Zinnober-
 Erzt ist, als in welchem das gemelne lauffende
 Queck-Silber gefunden wird, sondern einem sol-
 chem Erzte, worinnen er, respectu des jetzt genann-
 ten, todt ist, oder in primo gradu coagulationis
 steht. In der Bereitung ist grosse Kunst verborgen.
 Denn dieser Mercurius soll und muß erstlich lauter
 und schöne von seinem Erzt geschieden, und alsdann
 erst in seine vollkommene Krafft digeriret werden;
 welche Digestio nicht einem jedweden bekandt ist,
 ja unter tausenden kaum einem. Und ob er schon
 leichtlich rein und lauter von seinem Erzt geschieden
 werden kan, so ist er doch nicht alsobalden zugebrau-
 chen, sondern er ist ein Mercurius und seine Cru-
 dität ein Gift, davor man sich hüten soll. Da ich
 erstlich die Kunst der Scheidung ergriffen, meynte
 ich, mir gebreche nichts mehr; aber durch die Expe-
 rienz erfuhr ich, daß er ein roher Mercurius, und
 er in sein Arcanum noch nicht kommen war. Dar-
 um hüte sich ein jeder vor diesem Mercurio, und ge-
 brauche ihn nicht eher, biß er zeitig worden. Doch
 ist er das aller-concentrirteste Purgans, wenn man
 auch nur den hundertten Theil eines Grans davon
 gebraucht; welche Theilung geschehen kan, wann

R

man

man 1. Gr. davon in 100. Tropffen reinem ∇ auflöset, als Batsdorff auch gedencket.

Diese Digestio geschicht alleine per Tincturam Solis & Lunæ (aus seinem eigenem hinterlassenen Eörper, die nicht alleine diesen Mercurium digerirt, sondern auch alle Metallen transmutirt, und ihr Gift von ihnen treibet. Und hat die Verwandniß darmit, als wie mit dem allerstärckesten Corrosiv, dem Oleo Vitrioli, wann man aus demselben mit Eisen, einen neuen Vitriol macht, welcher viel feurer als der erstere, weil die Hitze aus dem Eisen darzu kommt; unterdessen hat es doch schon sein Corrosiv verlohren, welches sein Gift ist, und ist der guten Medicinen einer nahe gekommen.

Basilus nennet dieses Erzt, wovon wir allhier gehandelt, pag. 362. Mercurium coagulatum, wann er spricht: Also muß nun der Mercurius coagulatus, NB. ein Mineral, durch die Kunst zu Wasser gemacht, und in seine primam Materiam, h. e. Mercurial-Wasser, gebracht werden, das ist denn ein Stein und doch kein Stein, davon ein flüchtiges Feuer in Form eines Wassers gemacht wird, so seinen fixen Vater und seine flüchtige Mutter erträncket und solviret; allerdings als er in seinen Versen pag. 73. auch erwähnet, aber das vorhergehende Beste auffen gelassen hat. Und

Alexander de Suchren heist das Erzt Antimonium magicum.

F.

Theophrastus nennet diese Materiam auch Figuram majoris mundi, und bezeichet es also: $\frac{1}{2}$; welchem Batsdorff nachgefolget, wie schon gedacht.

Ein Feind der Menschen und Metallen wird es auch genannt. Denn er zerstöret und frisset sie. Dahero der Cosmopolita sagt: Es gebe ein Metall und Stahl, (sind beyde in der Materia beysammen, wie bey dem Basilio auch seyn Sulphur, Vitriol und Magnet,) so da sey wie das Wasser der Metallen, und schier wie ihre Mutter, welches die Krafft habe, die Metallen zu verzehren. weil es auch schon gedacht worden.

Der Weisen Feld, so der Weise bauen und pflügen muß, in welches die Natur und Kunst den Saamen gesäet, welcher seine Früchte bringen soll. Hier von redet

Das philosophische Vater-Hertz pag. m. 15. recht nach der Wahrheit der Gestalt: Und gleichwie ein Acker-Bau dasjenige, welches dem Bauersmann am meisten kostet, der Preis und Werth ist, so er bey dem ersten Kauff für die Erde bezahlet, ob sie schon gar gemein und geringe ist: Also ist dasjenige, was den Philosophum am meisten kostet, anders nichts, denn die Erwerbung dieses der Weisen Feldes oder Erden. Wann aber die Weisen diese Erde besitzen, so erstrecket sich alle Mühe und Arbeit nicht weiter, als dieselbe natürlicher Weise, nach der Arbeit der Weisen, zuzurichten. Item

Der Feuer-Stein oder Lapis Ignis Basilii, aus welchem schon die Particularia zu gehen anheben. Auch wird

Diese Materia im Uralten Ritter-Kriege ein Flüchtiger und Betrüger pag. 24. vom Golde genannt, indem es spricht: Du aber bist flüchtig, treulos, und betrugst die Leute. Denn man siehet, welche mit

dir arbeiten, daß du ihnen aus den Händen ent-
 fleuchst. Welches aber der Eudoxus im Her-
 metischen Triumph auf die Frage Pyrophili, wel-
 che diese ist: Unterrichtet mich doch, weil das Gold
 den Stein einen Flüchtigen und Betrüger nennet,
 so alle die hintergehe, die auf ihn ihre Hoffnung grün-
 deten, wie man seine Unschuld behaupten, und ihn
 wider eine solche Verläumdung rechtfertigen müsse!
 wacker beantwortet, wann er pag. 87. spricht: Be-
 sinnet euch nur auf die Anmerkungen, so ich euch habe
 lassen in Acht nehmen, betreffende die drey Sachen
 unterschiedlichen Zustand des Steins, so werdet ihr
 so gut, als ich erkennen, daß er im Anfange ganz vola-
 tilisch seyn muß, und folglich ganz flüchtig, damit er
 könne von allen irdischen Grobheiten gereinigt, und
 von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit ge-
 bracht werden, welche ihm die Meisterschaft in den
 andern zween Zuständen giebt. Dahero gereichet
 der Schimpf, so ihm das Gold vermeynet anzus-
 thun, vielmehr zu seinem Lobe, weil, wann er nicht
 volatilisich oder flüchtig wäre in seinem Anfange, es
 unmöglich wäre, ihm auf die Letzte die Vollkom-
 menheit und Fixigkeit, so ihm von nöthen sind, zu
 geben, also, daß, so er jemanden betregt, er nieman-
 den als die Ignoranten gefährdet, aber den Kindern
 der Wissenschaft ist er allzeit getreu.

G.

Der Garten der Hesperidum, welcher von einem
 stets wachenden Drachen verwahret wird, damit
 die goldene Aepffel, so darinnen wachsen, nicht in un-
 reine oder unwürdige Hände gerathen. Vid. Her-
 meti-

metischen Triumph pag. 126. Item Zambsthalern pag. 128. 132. 146. 147. 148. 149. 151. 152. 156. 159. 160. 165. 170. 178. 186. 191.

Der Garten, so 7. Bäume mit Namen gezeugt hat, unter welchen 2. die vornehmsten, deren der eine eine Frucht trägt, gleich der aller schönsten und gläncksten Sonne, und dessen Blätter auch wie Gold werden, der andere aber weisse Früchte, lichter als die Lilien, und seine Blätter wie fein Silber. Dahero auch der eine der Sonnen- und der andere der Monden-Baum genennet wird.

Der Garten Sendivogii, wovon Sendivogius pag. m. 69. überaus schön redet, und sagt: daß der alte Saturnus und Neptunus mit seinem dreyspitzigen Scepter-Herren davon wären.

Des Virgilio Elysaischer Garten.

Des Bernhardi Tarviser-Gebürge, davon er sich Graff von Tarvis schreibt, worinnen die Nymphe Glaura Augurelli wohnet, welches Wort Glaura eigentlich so viel sagen will, als Gluten auri seu Unctuositas Auri, welches Gebürge in Eypern liegt, und, als bekandt, voll des mineralischen, vitriolischen, unctuosischen Wesens ist, so von den Weisen sonst auch oleum vitrix oder oleum vitri benamet wird.

Der Leibliche Geist und geistliche Leib. Vide das Philosophische Vater-Hertz p. m. 19.

Die in die Höhle geschickene schlüpfrige Gallerte Augurelli des Philosophi.

Der fliegende feurige Geist, wovon Basilius pag. 32. also redet: Wann du aber dem Adler den alten Drachen, so seine Wohnuna in den Stein-Felsen

lange Zeit gehabt, und in den Spelunccken der Erden sich aus- und einschleiffet, zusetzet, und setzet sie beyde auf den höllischen Stul; so wird Pluto dermassen zublasen, und den kalten Drachen einen fliegenden feurigen Geist ausjagen, welches durch seine grosse Hitze dem Adler seine Federn verbrennen, und eine Schwitz-Banck bereiten wird, damit der Schnee am höchstem Gebürge zerschmelzen und zu Wasser werden muß, auf daß das mineralische Bad recht bereitet, und dem Könige Glücke und Gesundheit geben kan. Warlich diß steht auch am rechten Orte, und sind Schloß und Schlüssel bey Basilii seinen Schlüsseln, wie Runckel will; wie dann auch solche Schlüssel nichts anders, als die so viele Arbeiten, so zur Sache gehören, in ganz richtiger Ordnung, sagen wollen.

Das Gold Gallmey der Weisen, wodurch sie aus ihrer Venere ihr Messing oder Gold machen.

Das dreyfache Geschirre, worinnen der Weisen ihr Mercurius und Gold gekocht werden muß. Vide Bernhardum p. 143.

Der Weisen männliches Gold, welches Basilii zwar pag. 256. erwähnt, aber nicht nennet, wie das andere, wann er spricht: Und ist das Philosophische Gold aufferhalb eines, welches seine Auflösung ist. Denn eines muß das andere auflösen. Item dasjenige Gold, wovon er nicht nur pag. 231. gesagt hat: Denn wir haben in der Natur, von Gott erschaffen, viel ein besseres Gold, so weiteres Verstandes und Nachsinnens gebraucht; sondern auch pag. 259. noch spricht: Denn alles, was aus unserm Phi-

Philosophischen Golde herausgehret, und sich in Dreye ausgeheilert hat, daß muß ohne Abgang und Bergeringerung wieder in eines alleine, welches ist eine neue Form und verbesserte Substanz wiederum eingehen, und muß nichts davon hinweggethan werden, als alleine die Feces terræ, darinnen das Saltz der Herrlichkeit seine Wohnung gehabt hat.

Das Gold der Weisen, und zwar eigentlich das astralische und elementarische Gold, wovon auch der Hermetische Triumph pag. 89. redet, und welches gleich einem Magneten, so deswegen eine große Menge des astralischen Goldes und der solarischen Corpusculorum noch an sich ziehet und concentrirt.

Die Gold-Minera Via Veritatis und

Des Zambsthalers sein alter Greiß, wovon er pag. 91. redet. Item

Das Gold, wovon auch Flamellus fol. 120. also redet: Ich sage, daß aus allen Metallen, so ferne sie noch in keinem Δ gewesen, der Lapis könne gemacht werden, in der Luna findest du es auch, wo du es darinnen suchen wilt, in Bley, Eisen und Kupffer aber sicherer; ich aber, sagt er, habe es im Golde gefunden, verstehe aber nicht das gemeine Gold. Vide grossen Bauer p. 38.

Der Weisen Greiß, welcher eine zweyfache Natur hat, und auch ihr Strauß-Vogel ist, der Stahl verdauet.

Das spiritualische Purpur-Gold. Basilus.

H.

Das Hauf des Lichtes, oder worinnen des Basilii seine zween Zwillinge, als Mars und Venus, wohnen,

wovon er pag. 181. redet, oder in welchem der Weisen ihre Sonne, oder Gold, oder Schwefel seine Exaltation hat.

Hermes, oder der dreyfache Mercurius, der eine fliegende Schlange in seinem Wappen führet, und zum Weibe hat. Vide Basilium pag. 291. welches eben das ist, was der Uralte Ritter-Krieg pag. m. 46. oder der Stein gegen das gemeine Gold und den gemeinen Mercurium also spricht: Es ist mit nichten also, was ihr beyde euch rühmet, und ich habe es zuvor gesagt, daß es euch beyden nicht möglich sey; denn ihr seyd beyde nicht ein Corpus, sondern zwey, und seyd im Grunde der Natur widerwärtig. Aber ich habe einen unvollkommenen Leib, und einen reinen, durchdringenden, tingirenden und beständigen Geist, darzu einen klaren, hellen, flüchtigen und beweglichen Mercurium, und vermag das alleine, NB. was ihr beyde euch rühmet, und ihr es doch nicht vermöget. Denn in mir ist das philosophische Gold und der Weisen Mercurius, darum vermag ich alleine männlichen und weiblichen Saamen, und bin ganz ein Homogeneum, auch werde ich genannt Hermaphrodites. Das bezeuget Richardus Anglicus, und spricht: Die erste Materie unsers Steins wird genannt Rebis, das ist ein Ding, das von Natur eine zweysache Eigenschaft in ihme verborgen hat, und wird auch genannt Hermaphrodites, das ist eine Materie, die man nicht kan wohl erkennen, ob sie Mann oder Weib sey, weil sie sich auf beyde Theile neiget. Darum wird aus einem Dinge, welches das Wasser des Körpers und des Geistes ist, eine Medicin gemacht.

gemacht. Dahero wird gesagt: Daß die Medicin durch ihre Fragstücke viele Narren betregt. Und also

Hermaphrodites nemlich, wird diese Materie auch von Zambsthalern pag. 200. genannt. Item Hercules Juvenis, gleichwie der Mercurius Philosophorum senex.

Homogeneum der Weisen wird sie auch genannt, und redet der Hermetische Triumph davon p. 106. & 107. der Gestalt überaus schöne, wann erstlich der Pyrophilus sagt: Es ist ein grosser Gewinn aus anderer Leuten Schaden klug werden; was mich betrifft, will ich trachten den guten Philosophis alleine zu folgen, und auch nach dem Lichte aufzusehen, mit welchem ihr so glütig seyd mir vorzuleuchten. Nun ist eine Sache, die viel zur Verblendung der Artisten Ursache giebt, belangend das Gold und den ζ der Laven, wovon unter andern das allgemeine Vorgeben ist, daß nemlich ihr Et in zusammen gesetzt sey von Mann und Weib, und daß ihrer Meynung nach das Gold die Stelle des Mannes, und der Mercurius des Weibes Stelle vertrete. Nun weiß ich wohl, daß es mit den Metallen nicht zugehe, wie mit andern Dingen, so das Leben haben: Indessen werdet ihr mich höchst verpflichten, wann ihr die Güte haben wollet, mich zu unterrichten, worinnen dieser Unterscheid bestehe. Worauf Eudoxus antwortet: Es ist eine gewisse Wahrheit, daß die Vereinigung Mannes und Weibes, von der Natur verordnet ist, zur Gebährung der Thiere und Menschen; aber des Mannes und Weibes Vereinigung, so zur Hervorbringung des Elixirs, wie

wie auch der Metallen, erfordert wird, ist ganz und gar allegorisch, oder Gleichniß-Weise zu verstehen, und ist auch so wenig nöthig, als zu Hervorbringung der Gewächse, deren Saamen alleine NB. alles in sich hält, so zu der Aussprossung, Wachung und Vermehrung der Pflanzen erfordert wird. Demnach solt ihr wohl mercken, daß die Philosophische Materie, oder der Mercurius der Weisen, ein wahrhafter Saame ist, welcher, ob er gleich in seiner Substantia ein Homogeneum ist, dennoch nicht unterlasse, einer doppelten Natur zu seyn, das ist, daß sie gleiche Theile habe, sowol von der Natur des metallischen Schwefels, als des metallischen Mercurii, inniglich und unzertrennlich mit einander vereiniget, deren der eine an Statt des Mannes, der andere an Statt des Weibes ist; Bewegen sie auch die Weisen einen Zwitter nennen, das ist, sie ist männlichen und weiblichen Geschlechtes zugleich theilhaftig, also daß sie ohne Zumischung einigen andern Dinges benöthiget zu seyn, schon von sich selbst geschickt genug ist, das Philosophische Kind an den Tag zu bringen, dessen Geschlechte unendlichlicher Weise kan vermehret werden: Eben wie ein Saamen-Körnlein mit der Zeit und behöriger Pflanzung und Pflægung, eine grosse Menge hervorbringen kan, ein grosses Feld darmit zu besäen. Und weil die Wunder sich also in der That und in ihrem Wesen erzeigen, also muß man auch gestehen, daß die Wissenschaft, so die Erkänntniß davon mittheilet, und solches zu Wercke zu richten lehret, ganz übernatürlich und göttlich sey. Endlich wird solche Materie auch noch

Hyle

Hyle id est
 lang all
 als des
 gem
 der seu
 nische
 und gl
 darun
 und su
 du dach
 sophisch
 die wenig
 und Ell
 Chaos es
 untern
 des We
 nem
 und F
 Argen
 men,
 Wasser
 würdet
 ganz ge
 tallen
 Erub
 ten: A
 terie m
 den, al
 Hyle

Item wird
 tola. VI

Hyle id est Principium omnium Rerum oder ein Anfang aller Dinge genannt, welches eben so viel ist, als des Bernhardi seine Massa confusa, oder ein gemischtes Saamen-reiches Wasser, die doch weder feuchte noch trucken, nicht Erde noch Wasser, nicht Licht noch Finsterniß, nicht Luft noch Feuer, und gleichwol das alles unter einander ist; und das darum, weil alle Dinge sich erst aus dem Wasser und Feuer generiren, nach den alten Versen: *Wilt du durch Gottes Gnad allein erlangen den Philosophischen Stein, so such ihn nicht in Animalien, vielweniger in Kräutern und Mineralien, Gold und Silber NB. vermögens auch nicht.* Hyle oder Chaos es alles ausricht. Denn es ist beschlossen in unsern Salz, Brunnen, dem Brunn und Baum des Mondes und Sonnen, Flos Mellis thu ich es nennen, die Blum die Weissen sehr wohl kennen, und Flos und Mel in der Summ, sind Sulphur und Argentum vivum, Wasser und Erde auch mit Namen, aller Metallen wächslischer Saamen, das Wasser flüchtig, die Erde fix, eins ohne das andere würcket nichts, beyde von einer Wurzel gebohrt, ganz gering von den Weissen außerkohrt, aller Metallen Kräfte thut es haben wird doch NB. aus Erzte Gruben nicht gegraben mit Pickel oder Instrumenten: An dem Ort und an den Enden, da unste Materie wird gefunden, ist kein Metall zu allen Stunden, als alleine in der Jugend und Krafft, in dem Hyle oder Chaos geschafft.

I.

Item wird diese Materia auch genannt *Insula terræ lutosa.* Vide Sternhalsischen Ritter-Krieg.

Sendi-

Sendivogius nennet sie ingleichen eine schöne und lustige Insul, welche gegen Mitternacht liege, in welcher nicht nur alles das, so der Mensch zur Nothdurfft, auch Bollust bedürffe, reichlich zu finden sey, sondern in welcher auch ein Felsen mit zwey Erzt-Gruben, darinnen Gold und Stahl i. e. der Weisen Gold und ihr Mercurius anzutreffen.

Item sagt er davon, daß in solcher Insul zwar alle Dinge nach Wunsch zu finden, auffser Wasser, welches man doch mit grosser Mühe aus den Stralen der Sonnen ziehen müsse, und welches viele Leute nicht erreichen können, auch keiner, dem das Glücke hiezinnen wohl gewolt, jemals über zehen Theil schöpfen können. NB. In diesen Worten und Wercken, mein lieber Leser! stecket eben noch, nächst der Bereitung der Materie, das grösste Geheimniß der ganzen Kunst. Dieses Wasser aus den Stralen der Sonnen auszuziehen, und diese Insul oder truckene und dürre Pflanze feuchte und fruchtbar durch das Wasser aus den Stralen der Sonnen zu machen. Basilus aber sagt es dir, suche es wie ich, so wirst du es auch finden. Er redet davon

Pag. 180. wo er spricht: Es wohnete eine Göttin des Glückes nach Mitternacht, in dem sehr hoch gelegnem kalten Gebürge, bey der Insul *Ἰσλῆ* oder lateinisch Thulæ, die hieß Vestæ, die hatte Mercurium zum Vater und einen Gott zum Manne, der hieß Cælus und so weiter. Schlag es nach, so wirst du allda auch das Wasser aus den Stralen der Sonnen finden: aber das kostet dich doch noch Mühe, wo es dir nicht Gott und ein treuer Lehrmeister

meist
solch
Der Her
12
wie o
fahen
müß
hat an
ke alle
des
men ent
eder dur
Euch
ras, der
Geld
it es w
Des D
sam
darau

Der We
fere Er
König
das
dem
wie
gebur
Hän
gleich
in de
Galt

meister zu präpariren offenbaret; denn sie trincken solch Wasser nicht also rohe.

Der Hermetische Triumph will dir es zwar de pag. 122. bis 128. erklären, er geht aber damit um, als wie die Kaze um den Brey; doch hat er denen Erfahrung genug gesagt. Denn denen Unwürdigen muß man diese Dinge nicht auf Teutsch sagen; es hat andere auch Mühe gekostet, und besteht das ganze, allerhöchste, irdische Geheimniß darinnen, welches Gott sich alleine vorbehalten hat, denen Frommen entweder durch Eingebung seines H. Geistes oder durch einen treuen Lehrmeister zu offenbaren. Sucht es, wie ich, nächst Gott, bey dem Naxagoras, der kan es euch sagen; ob er es aber noch für das Geld, wie weyland thun möchte, zweiffle ich, mir ist es unter 1000. Ducaten nicht feil.

Des Dzdali und Icarl Irrgarten, darinnen sie gleichsam gefangen liegen, bis sie Flügel überkommen, daraus zu entgehen.

K.

Der Weisen König. Dahero geschrieben steht: Unsfere Erde ist unser König und unser Wasser unsere Königin, und der König liebet das Wasser, und das Wasser den König, und durch das V werden dem König alle seine Glieder zertheilet. Und gleichwie Vermöge der Palingenesix oder der Wiedergeburt eine todte und ganz zu Asche verbrannte Pflanze man wieder lebendig machen, und ihr gleichsam einen verklärten Leib geben kan, als wir in der Auferstehung hoffen: Also kan auch das Salz aus unserm Könige, welches das Leben selber ist,

ist, unserm Wasser einen neuen verklärten Leib geben. Dahero

Polisius, welcher bald einen Abgott aus dem Salze macht, endlich schliesset und sagt: Wann ich alle Salze recht kennete, so wolte ich Wunder thun: Aber unsere Kunst bestehet auch in den Händen, deß, der die Erde gemacht und ihr das Salz der Fruchtbarkeit gegeben hat. Und diejenige, so gewohnet sind, per Principia ad Consequentiam zu argumentiren, werden mir nicht contrair seyn, sondern mir in dieser meiner Meynung vielmehr zuvorkommen. NB. Hier beschuldige einer mich keiner Ignoranz, weil Bernhardus solches alles auch von der dritten Arbeit im Werke redet; denn ich weiß es wohl; Wie auch von der allererstern Arbeit, und also was an beyden Orten für Könige und Königinnen verstanden werden. Item

Der neue alle andere an Macht übertreffende König, der ein Erlöser seiner Brüder von ihrer Erbvererblichkeit, der auch wieder sterben, und in die Höhe erhaben werden muß. Vide Philaletham pag. 311.

Der König, so mit Ehren gekrönet, und der im Feuer gebohren wird, und der an der Vereinigung der ihm zu gegebenen Braut einen Gefallen hat. Hermes.

Die goldene Krafft aller Metallen, über alle Macht erhaben, samt dem Adler und weissen Körper, so in keinem Dinge alle also beysammen, als alleine in diesem, und in dem, was ihm am nächsten verwandt ist, gefunden wird, von den Weisen und Wissenden in hohen Ehren gehalten, von den Unwissen-

wissende
det.
vielbet
rig
haffte
ner, n
Unwi
denn d
die S
kimen
ge, von
Der ungel
metallisch
weiß, w
179. de
Blut
die S
Luna
Der W
sag ich
den M
Die giffi
cis pag
denn se
die S
ret v
dung
den M
denn d
Mond
Baud
er im v

wissenden und Blinden aber verachtet und geschändet. Wem aber die Augen einmal geöffnet, der diebet gerne bey der Wahrheit, und wird so begierig, die Materiam zu verbergen; und vor den Boshaften zu verschweigen, daß er Tag und Nacht sinnet, wie er diese Materiam vor den Boshaften und Unwürdigen verbergen möge. Basilus pag. 270. denn der Brunn des Heyls und der Gesundheit, die Seele der Erleuchtung und das Salz des verklärten Leibes ist alles alleine in diesem einigen Dinge, von einem, zweyen und dreyen herkommen.

Der ungestalte, ganz confuse und zusammen gefestete metallische Klumpe, so daß niemand, der ihn siehet, weiß, was er seyn soll. Ripheus in Axiomat. fol. 179. der zusammen gefestete metallische Klumpe ist Bleyweiß; derowegen es billig Bley zu nennen, die Eigenschafft seines Glanzes kommet von Sole & Luna her.

Der Weisen ihr Krancker. Theophrastus: dahero sag ich dir, spricht er, daß du unter den 7. Krancken den Allerkränckesten nimmest, das ist Saturnus.

Die giftige Kröte, so auf Erden kreyucht. Aulalucis pag. 26. wo er spricht: Die auffähige Erde, denn so ist sie, wann sie noch nicht gereiniget ist, ist die Kröte, welche den Adler oder Geist auffrist, derer oft in den Büchern der Philosophorum Meldung geschicht. Item sagt er auch pag. 19. durch den Mercurium verstehe ich nicht Quecksilber, sondern den philosophischen Saturnum, welcher den Mond auffrist, und bewahret ihn allzeit in seinem Bauche. Nennet also allda Erde und Mond, was er im vorhergehenden Kröte und Adler genannt hat.

Die

Die heftliche Kleider, darunter so ein grosser Schatz
verborgen. Vide aureum seculum redivivum
Henrici Madathani.

Der Weissen lebendiger Kalck.

L.

Lapis Ignis Basilii, item Lapis turpis & deformis.

Der Weissen grüner Löwe. Vide Basilium pag.
363. wo er sagt: Drey Species must du haben
zum Wercke, als erstlich Aquam volatilem oder
ꝛial ∇ , Aquam cœlestem, darnach Leonem vi-
ridem. &c. Item

Der Weissen grün und rother Löwe zugleich, weil sie
beyde eins und ein einiges Ding sind. Item

Der wilde unbändige Löwe der Weissen.

Der ganz erhitzte und vor Durst entbrannte Löwe.
Philalethæ Succesor

Leo ruber auch alleine; ergo nicht Vitriolum vulgi
oder alleine. Item

Derjenige Löwe, von welchem Theophrastus spricht:
Daß man von ihme soll nehmen sein Rosin-farbenes
Blut und das weisse Gluten Aquilæ; Denn Glu-
ten heist so viel auf gut Deutsch als eine gummosa
vel viscosa Materia, oder zähe und schleimigte Ma-
terie; und beyde sind in diesem Löwen zu finden.

Item der Löwe vielen genannt und wenigen bekandt.
Aber Theophrastus in seinem Buche de Tinctu-
ra Physicorum. Und

Salomon Trismosin Theophrasti Lehrmeister setzt
darzu der rechte rothe Löwe ist nicht zu offenbaren,
sein Ursprung ist anfänglich nicht NB, vom Golde,
das

Das Gold aber wird von innen zerrissen zu einer Speise. Er ist der größte Schatz in dieser Welt, wodurch die Menschen-Kinder, denen er beschaffen ist, groß Wunder ausrichten, und Gesundheit und Reichthum erlangen. Denn einmal für alle ist dieser Leo ein unaussprechliches tincturisches Wesen, und wer damit umgehen will, der muß das Gold, id est, dieses Gold zertrennen können in die höchste Geislichkeit, so wird er grosse Dinge erfahren, ja je mehr denn ich schreiben mag und kan; er muß aber ein geschwinder Künstler seyn, der sich NB. auf die Auflösung wohl versteht, auch auf das Regiment des Feuers, und auf die Tincturen, sonst ist nichts auszurichten.

Das Land, worinnen die goldene Sonne in ihrem Horizont streichend ist, wo die Magi von Orient wohnen, und sich des im Dunceln leuchtenden Kleines des erfreuen.

Der lebendige Leib der Weisen, wovon die Verse sind, so Alexander von Suchren gemacht, und der sel. Arend dem Morsio dediciret hat: Den lebendigen Leib zerstöret das Feuer der Weisen, auf daß da werd ein Geist, was zuvor war ein Stein &c.

Die flüchtige Luft. Von welcher Philaletha pag. 311. sagt: Unser Chaos ist gleichsam eine mineralische Erde, seine Coagulation anbelangend, und dennoch ist es auch eine flüchtige Luft, diereil es im Feuer ganz und gar flüchtig ist: In deren Centro der Philosophische Himmel ist, welches Centrum in Wahrheit astralisch, und die Erde mit seinem Glanz, bis zu ihrer äußersten Fläche bestrahlet.

Luna Philosophorum. Vide Basilium pag. 363.
darnach den Leonem viridem hoc est Lunam Phi-
losophorum.

Lunaria wird es auch genannt. Vide grossen Bau-
er pag. 29. 45. 59. 60. und 72. Denn es ist eben
das, was des Luca des Philosophi sein weisses
Erzt ist. Denn das rothe ist ja schon weiß gemacht.
Item nennen sie solche auch

Unsere Leiter ist unser Thurm von der schleimichten Er-
den, und die schleimichte Erde ist unser Leim, Cerat
oder Pflaster aus Wachs und Unschlitt gemacht,
unser Schiff in unserm Meer, voller Riesen, der
Aufgang und Niedergang.

M.

Der Weisen Magnet, zum Unterscheide des gemei-
nen Magnets und der Philosophorum Magnets.
Denn wir haben drey Magnete in der Kunst; der
erstere wird schlechthin ohne Epitheton Magnes
genannt, und ist doch nicht derjenige, so das Eisen
ziehet. Dahero die Philosophi sagen: Unser Ma-
gnet ziehet das gemeine Eisen nicht, wie auch unser
Eisen wird von dem Magneten nicht gezogen. Von
Der Weisen Magnet aber, von dem wir allhier han-
deln, sagt Sendivogius pag. 50. Die Materia hat
ihr eigen Licht, welches wir mit unsern Augen nicht
sehen. Denn der Schatten der Natur ist unsern
Augen ein Corpus, weil es mit dem Umbra Saturni
vel Vase Hermetis überzogen: Wann aber einen
das Licht der Natur bescheinet, dem wird alsbald
der Nebel von den Augen hinweggenommen, und
kan ohne Verhinderniß alsdenn den Punct unsers
Ma-

Magnets sehen, wie er mit beyden Centris, als nemlich den Stralen der Sonnen und der Erden, correspondire. Denn so weit erstrecket sich das Licht der Natur, und eröffnet das innerliche, giebt auch ein schönes Exempel der Gestalt, als: Man ziehe einen Jüngling von 12. Jahren und ein Mägdlein gleiches Alters mit einerley gleichförmigen Kleidung an, wenn sie alsdenn neben einander stehen, so wird keiner, der davon nichts weiß, erkennen, welches das Knäblein oder Mägdlein sey. Denn unsere Augen können nicht durchdringen, darmit betreugt uns unser Gesichte, und nimmt das Falsche für das Rechte an. Wann man ihn aber die Kleider abnimmt, und sie beyde entblößet, daß sie der Gestalt gesehen werden, wie sie die Natur geschaffet, so kan ein jedes leichtlich in seinem Geschlechte erkannt werden. Eben also machet unsern Verstand der Schatten der Natur einen Schatten; denn der bloße Leib eines Menschen ist des Saamens der Natur Schatten. Gleichwie nun der menschliche Leib mit Kleidern bedeckt wird, also wird auch die metallische Natur, in welcher die Natur wücket (und welche Basilus mit Namen nennet,) mit einem Leibe bedeckt, welche Zudeckung oder Entdeckung, Gott ihm vorbehalten hat. Dahero denn auch diejenigen den Spruch gank unrecht verstehen, wann Sendivogius ferner in Gleichniß also redet: Der Mensch aus Erden erschaffen lebet von der Luft; denn in der Luft ist ein verborgen Feuer des Lebens, die wir des Nachts Thau, und des Tages rarefactam Aquam nennen, dessen unsichtbarer coagulirter Spiritus besser ist denn die ganze Erde. D

du heilige und wunderbare Natur! die du die Kin-
der der Lehre nicht irren läßt, wann sie solchen Luft-
Geist auf das metallische Reich oder zur Aufschlie-
ßung der Metallen verstehen, und nicht denjenigen
dafür nehmen, welcher sich schon in Regno minera-
li eingesencket hält, und wo er in freyer Operation
ein Mineral zu werden ist, aber doch noch weder ein
Metall noch Mineral, ungeachtet er forma mine-
rali imbutus est. Denn Sendivogius redet in
Gleichniß. Und hat allhier eben die Beschaffeniß,
als wie dorten der kleine Bauer redet, als: Wenn
sie mir aber meinen grauen Kittel ausziehen könn-
ten, würden sie darunter einen diamantischen
Harnisch und Rubin- rothes Futter- Hemde finden.
Ein mehrers davon kan man selber beym Sendivo-
gio pag. 52. & 53. lesen. Um welches willen denn
auch dieser Magnet zum Unte. scheid des erstern und
dritten

Der göldene Magnet von Basilio pag. 212. & 231.
genennet wird, wo er spricht: Dieses aber solt du
nun mercken zum Ende und Moral, daß alle Mine-
ralia und Metallen nur eine einige Materie haben,
daraus sie gebohren werden, und wer solche recht
kennet und in Aecht nimmt, dem ist nicht von nöthen,
die Metallen (das solte der sel. Kuncel gelesen ha-
ben,) so weit in Zerstörung zu bringen, deren Ele-
menta zu justificiren, und ihr erstes Wesen der
Wurzel zu suchen; (nun aber mag diß Herr D.
Züncke und Engelleder mercken;) sondern es will
einem ieden, so der Weisheit anhanget, alleine ob-
liegen, demselben göldischen Magneten nachzufor-
schen, daß er ihn recht erkennen möge, so wird er sol-
ches

ches in einem einigem Dinge und in einer einigen metallischen Wurzel finden, das unter hundert tausenden kaum einer schwerlich glaubet, dieweil die rechte Wurzel unachtsam 2c. und pag. 231. part. II. Wer nun den göldenen Saamen oder selbigen Magneten lernet kennen, und seine Eigenschafft ausgründet, der hat die Wurzel des Lebens, und kan dazukommen, wornach sein Herze so sehnliches Verlangen trägt.

Der Hermetische Triumph giebt es pag. 123. noch deutlicher, wann er gar spricht: Aber das Geheimniß besteht in dem, daß man wisse, den Stein in einen Magneten zuverwandeln, welcher die astralische Quintam Essentiam an sich ziehe, umfasse, und mit sich vereinige, damit sie mit einander nur ein einiges Wesen, vollkommen und übervollkommen und geschickt machen, denen Unvollkommenen die Vollkommenheit, nach vollbrachter Meisterschafft zu geben.

Der Weisen alter Mann. Dieser ist ihr Drache, und dieser ist es auch mit seinem Kopfe und Schwanzke, und das Haupt und der Schwanz sind die Seele und der Geist, beyde aus einem Keimen gemacht.

Diß ist diejenige Materie, wovon der kleine Bauer pag. 70. sagt: daß, als er mit Besen an den Ort gekommen, da die Materie beschrieben, sich es erzeiget habe, als wann ein feuriges Füncklein aus Chalybi, den Bertern aus dem Ort, darinnen die Macht des Wercks gelegen, herausgefahren.

Diejenige Materia, welche zum Theil ein Corpus und zum Theil ein Geist ist. Denn nach dem einen

Sinn ist sie irdisch, und nach dem andern ganz himmlisch. Hermetischer Triumph pag. 79.

Materia Naturæ & Artis, aus welcher die Materia universalissima ausgezogen wird.

Die Materia, so von einem schönen 7. stralichten Stern herfließet, und aus einem hoch purificirten himmlischen Vitriol bereitet wird, aus welcher das geheime Gold mit seinem solarischen Wasser entspringet.

Diejenige Materia, davon Bende Jud Jesu M. de Menu und Haly sagen: Wisset, daß unsere Materie zum Wercke nichts anders sey, denn rother Meßing, durch das weiße Wasser, so lauh ist, erwärmet. Denn diejenigen, so das Werck bereiten wollen, müssen zweyerley Landes-Leute seyn, die erstern aus Egypten, und die andern aus Alexandria oder Persia in der Heimlichkeit. Denn es steht geschrieben: Mache weiß den Raben, er wird am ersten weiß mit dem Nilo aus Egypten, und darnach roth in Persia der Heimlichkeit, und unser Wasser wäschet die Unreinigkeiten hinweg. Du schwärzest mit unserm Geiste oder unser Egypten und nicht Persia, und machest trucken mit Persia; denn es ist ein Hauß der Truckenheit; und Egypten, mit welchem du feuchte machest, ist ein Hauß der Feuchtigkeit. Item

Diejenige Materie, wovon Theophrastus spricht: Wann man mit ihr per dualitatem in Trinitatem gehen wolle, man all seiner Bitte in Eypern gewehret werde: NB. Deutschland hat GOTT Lob! es auch.

Die Materia, davon allein gesaget werden kan; Bring das Salz aus den Metallen ohn Corrosiv und

und Noth, so kanst du leichtlich machen weiß und roth, und nicht von den gemeinen Metallen. Denn sie ist

Diejenige Materie, welche aller Metallen Namen mit Recht führet, weil sie alle Metallen zu werden in potentia ist, wie sie denn auch unser Wasser, unser Feuer, unsere Luft und unsere Erde ist, weil sie aller vier Elementen Eigenschaften, Natur und Wesen in sich hat; dahero sie auch von Bernharδο Massa confusa genennet worden. Item

Materia particularis, welcher der weise und erleuchte Artiste, arrige aures Pamphile! alle Universalität, so ihr nöthig, NB. absolute zu geben weiß, NB. durch die natürliche Zusammensetzung mit der Materia universalissima, von welcher sie ihren Ursprung her hat. Das ist ein goldenes Dictum! Das lerne verstehen, wer da kan, so wird er auf keine absurda fallen, und die Materiam universalissimam in so seltsamen Dingen und gar einfachem Wesen suchen; denn auch unter allen Elementen keines reine und alleine. Und wann Kunckel sel. zuvor bewiesen hätte, daß sich das Salz (es sey nun für eines, welches es wolle) sich bloß aus Wasser und Erde, oder Wasser und Luft, ohne Feuer generirt hätte, welches letztere Element die Philosophi ihren Schwefel nennen, hätte er nicht nur Recht gehabt, daß auch im Salze kein Schwefel sey, sondern auch, daß wir keine universalissimam Materiam hätten. Denn die wird von den Weisen in einem derselben Geiste gesucht, welcher alle 4. Elementa und alle 3. Principia Naturæ in sich hat. Herr D. Jüncke mag darüber lachen, oder weinen,

oder es für ein Principium passiren lassen wollen, oder nicht; genug, daß sie uns den Effect nach Wunsche thut, und gedachter Materia particulari alle Universalität wieder giebt. Dahero derjenige Autor, so sich nicht genannt, in seiner Instruction, Warnung und Beweis gegen alle die, so das aurum potabile aufferhalb des Processus und Præparation, Tinctur und des Universalis Lapidis Philosophici zu bereiten sich selbst und andere fälschlich persuadiren, klüger gewesen, wo er pag. m. 209. & 210. spricht: Das Werck der Solution kan bald verrichtet werden von dem, der den rechten Methodum weiß, aber, nach gemeinem Process der Particularisten, ist dem Golde in seiner Resolution nichts abzugewinnen, das dem Chymico oder Medico zu beyder Facultät dienlich seyn mag. Die Ursache ist diese: Obwol bey allen Philosophis gedacht wird, daß die Solutio auri durch ein Corrosiv geschehen soll, ohne welches durchaus nichts gehandelt werden mag; so soll solche Solutio doch nicht auf das gemeine Gold verstanden werden. Ratio hæc est, weil umöglich solches durch ein Corrosiv zu zwingen, und in primam materiam zu reduciren ic. Aber bey unserer Materia particulari thut es das Seine, weil es Materia universalissima omnium Metallorum ist.

Diejenige Materie, welche ein wahrhaftiger Saame ist und welcher, ob er gleich in seiner Substantia ein Homogeneum, dennoch nicht unterläßt, einer doppelten Natur zu seyn, das ist, daß sie gleiche Theile habe, sowol von der Natur des metallischen Schwefels, als des metallischen Mercurii, inniglich

Nach und unzertrennlich mit einander vereiniget, deren der eine Statt des Mannes, der andere aber an Statt des Weibes ist, weßwegen sie auch die Weisen einen Zwitter nennen weil sie also männliche und weiblichen Geschlechtes zugleich theilhaftig ist. Nun schreiben alle wahre Philosophi, daß die Tincturen sowol, als die Metallen von Sulphure & Mercurio zusammen gesetzt und componirt werden müssen, und daß der Azur roth, unverbrennlich und im Feuer beständig, der Mercurius aber lauter und klar purgirt seyn soll. Ergo.

Dies ist diejenige wahre Materia, ohne welche, als des Universalis, kein wahrhaftig Gold noch Silber gemacht werden kan; denn sie alleine thut es. Vide Uralten Ritter, Krieg pag. m. 40.

Ja auch diejenige Materia, welche auf dem Erdboden der lebendigen Menschen nicht gefunden wird, weil sie erst durch Kunst gemacht werden muß.

Diese ist auch diejenige Materia, von welcher alleine etliche in Terminis abstractis, andere in Terminis compositis reden; etliche nur gewisse Qualitäten derselben exprimiren, andere halten sich mit den Proprietatibus derselben auf, so ganz different sind. Item welche etliche nur in einem blossen natürlichen Zustande betrachten, andere aber von ihr in dem Stande einer Vollkommenheit, so sie von der Kunst empfähet, reden, keiner aber von allen wahren Philosophis will sie mit ihrem rechten Namen, um der Unwürdigen Willen, nennen. Und wer diese nicht weiß, noch kennet, der weiß noch gar nichts von der ganzen Kunst; worunter der sel. Kuncel

also mit seyn mag. Denn wo kan er denn der Gestalt die Principia Naturæ & Artis per anatomiam gefunden haben, weil er die einzige alleinige Materie zur Kunst noch nicht gekannt hat. Die Metallen sind von Natur hart verschlossene Corpora, ob schon eines mehr als das andere, im Schmelz-Feuer ist ihnen ihr lebendiger und wachsender Geist benommen, und sie alle also zugleich getödtet worden; Hernach ist der sel. Mann wieder mit dem Reverberir- Δ oder grausamen Corrosiven darzu gekommen, womit er alles in seiner Natur zerstöret hat; wo will er denn endlich den viscosen Mercurium und den unctuosen Schwefel derselben haben wieder finden können, sonderlich da er auch das Feuer der Weisen nicht gekannt hat, welches nicht alleine die Metallen Natur gemäß, calciniret, sondern auch ihr Humidum radicale um ein Grosses vermehret, ja nicht einmal der Dianæ Tauben gekannt hat, welche das Flüchtige und Fixe ferner Natur gemäß aufsublimiren. Dahero er auch so gar das Salz aus dem gemeinem Golde endlich mit gemeinem Salze aufsublimiren müssen, da er doch selbst sagt: Salz lasse sich vom Salze nicht wieder scheiden; wo will er denn auch ein reines Gold-Salz erlanget haben? Sipienti sat, satis & abunde. Darum ist Diese Materie auch in diesem Stande kein Metall crudum, sondern, wie sie Geber darinnen an zweyen Orten seiner Summa betrachtet, eine Mittel-Substanz zwischen den Metall und Mercurio, wenn er sagt: Nim unsern Stein, das ist, (sagt er,) die Materie unsers Steins und nicht nim Gold oder Silber. Ist eben, als spräche er! Nim den Stein
der

der Weisen, welcher denn die Materie des philosophischen Steins ist, und nennet sie Rebis; welches Arnoldus Villanovanus in seinem Brieffe an den König zu Neapolis ingleichen gethan, wie auch der Abt Synelius, und Bernhardus pag. 12. & 19. Ingleichen wird sie

Materia particularis & immediata genennet. Item ist sie

Diejenige Materia, wovon Basilius pag. 15. also redet: Das beständige Salz hat dem streitbaren Marti einen harten, strengen und groben Leib zugeeignet, und verlassen, woraus die Tapferkeit seines Gemüthes erwiesen wird, und diesen Kriegesfürsten nicht wol was abzugewinnen ist. Denn sein Leib ist harte, daß man ihn nicht wohl verwunden kan. Da aber seine Tapferkeit mit der Lunæ Beständigkeit (versteht aber die rechte Lunam,) und der Venus ihrer Schönheit in der Mixtur und Concordanz geistlich übereinstimmen; so kan noch wol eine herrliche Music angestellet werden, da durch etliche Claves können zu Ehren kommen (id est etliche Theile davon,) und der Dürfftige sein Brodt, wann er zu Oberst die Sprossen derselbigen Scalæ particulariter erlangen kan. Denn die phlegmatische Art oder die feuchte Natur der Lunæ (es schadet nicht, ob ich schon gesetzt, daß er nicht die gemeine Lunam verstehe,) muß durch der Venus hitziges Geblüte ausgetrucket, und ihre grosse Schwärze durch das eiserne Salz corrigiret werden. Nun gehört sowol zu dem Universal, als den wahren Particularien, einerley Materie, und muß solche auch zu beyden Theilen zuvor in der Mixtur
und

und Concordanz geistlich seyn. Ergo &c. Da-
hero Philaletha

Von dieser Materia also redet: Sie ist ein Corpus,
weil sie im Feuer fließt wie ein Metall, unterdessen
ist sie auch ein Geist; denn sie ist ganz volatilisch,
und verschwindet letztlich im Schmelz, Δ . Und der
Uralte Ritter, Krieg nennet

Diese Materiam dahero auch eine flüchtige und treu-
lose, welche die Leute betrüge, worauf aber der
Stein daselbst antwortet: Ob es wol wahr ist, daß
ich im Feuer flüchtig bin, so weißt du doch wohl, daß
ich von Gott und der Natur also darzu verordnet
bin, und seyn muß, und meine Flüchtigkeit dem
Arbeiter zu Gute komme; und so er dieselbe recht
ausziehen kan, so bleibet doch die beständige Seele
in mir liegen, die viel beständiger ist, denn du, gemei-
nes Gold, und alle deine Brüder oder Mitgesellen,
und kan sie kein Feuer noch Wasser verzehren noch
verderben, weil die Welt stehet. So bin ich auch
nicht Schuld daran, so mich die suchen, welche mich
nicht recht arbeiten und bereiten können, auch mir
oftt fremde und widerwärtige Dinge an Wasser o-
der Pulver und dergleichen zusetzen, und mir meine
angebohrne Natur und Eigenschafft damit verder-
ben.

Welches auch der Hermetische Triumph pag. 92. auf
die Frage Pyrophili: Wie sichs der Stein für eine
Ehre achten könne, daß er eine flüchtige, flüßige und
nicht bleibende Materie sey: aldiweil doch die Phi-
losophi verlangen, daß er fixer seyn möge, als das
Gold? wann Eudoxus also antwortet: Ihr sehet
wohl, daß der Autor sagt; daß die Flüchtigkeit und
Flüßig-

Flüßigkeit des Steins dem Artisten zu seinen Vortheil gereiche. Jedoch setzt er zugleich darzu, daß der Artiste müsse wissen die Art und Weise, die Flüßigkeit auszuziehen, das ist, die Feuchtigkeit, die diese Flüßigkeit verursacht, und NB. NB. die einzige Sache ist, deren der Weise von nöthen hat, wie ich euch allbereit gesaget habe. Daß also das Flüssig-seyn, das Flüchtig-seyn und das Nicht-bleibend-seyn, solche dem Steine nothwendige Eigenschaften sind, in seinem ersten Stande, als die Fixigkeit und bleibende Eigenschaft in dem Stande seiner letzten Vollkommenheit. Darum hat es seine Ursachen, daß er sich dessen mit um so viel mehrerm Recht rühmen kan, weil die Flüßigkeit und Flüchtigkeit ganz nicht verhindert, daß er mit einer noch fixen Seele begabet sey, als das Gold. Denn ich sage es euch noch einmal, daß das grosse Geheimniß darinnen bestehe, daß man wisse, die Feuchtigkeit aus dem Steine zu ziehen. Ich habe euch erinnert, daß eben allhier wahrhaftig der allerhauptsächlichste Schlüssel der Kunst sey. Und eben diesen Punct betreffend, schreibet der grosse Hermes: *Benedicta forma aquina, quæ Elementa dissolvit.* Glückselig ist demnach der Artiste, der nicht alleine den Stein kennet, (und also nicht das gemeine ☉ oder ♃.) sondern auch denselben in Wasser (oder kein gemeines.) zu verwandeln weiß; NB. Welches anders nicht möglich zu thun, als durch unser geheimes Feuer, welches den Stein calciniret, dissolviret, sublimiret, seine Feuchtigkeit durch die Reducirung in einen Kalk erhält, und auch zugleich würcklich und merklich gar sehr vermehret. *Wartlich Arnoldus*

noldus de Villanova sagt nicht ohne Ursache, wie im Vorhergehenden gedacht, daß:

Diese Materia sey das Compositum und der Stein, so die Feuchtigkeit in sich hält, die im Feuer laufft, nicht daß sie etwan schon eine veränderte Materie im Wercke, als von der andern und dritten Ordnung wäre; denn es steht bey gedachtem Autore pag. 65. alles noch unter einem Titul oder Paragrapho, wo er also redet: Mercket über dieses, daß ein großer Unterscheid ist, zwischen dem Steine der Weisen oder der Materie des Steins der Weisen, und zwischen dem Philosophischen Steine. Der erste ist das Subjectum der Philosophie, (von dem wir allhier handeln in dem Stande der ersten Präparation betrachtet, in welchem er wahrhafftig ein Stein ist. Denn er ist gediegen, harte, schwer, zerbrechlich und kan wie ein Stein zermalmet werden: Er ist das Corpus, sagt Philaletha, welches im Feuer fleust wie ein Metall, unterdessen aber ist er auch ein Geist; denn er ist ganz volatilisch 2c. oder immer so fort, wovon wir allhier handeln. Aber im Vorigen fort.

Sohat, wie mehr gedachter Autor sagt, und zwar pag. 71. Geber die Nothwendigkeit der Sublimation, um keiner andern Ursache willen gelehrt, als weil sie nicht alleine die Materiam von ihren groben und anbrennlichen Theilen saubert; sondern auch weil sie dieselbe zur Auflösung geschickt macht, NB. davon die mercurialische Feuchtigkeit, NB. NB. welche der Schlüssel, Haupt-Schlüssel des Werkes ist, entspringt: Doch müßt ihr die Sublimation der Weisen ganz anders, als etwan die mit ge-
meinen

meinen, Sal armoniac bey den Philosophis verstanden. Dahero Eudoxus auch p. 71. sagt: Wiſſet aber nur, daß von der erſten Solution oder Sublimation oder Calcination, ſo allhier alles eines iſt, entſpringe die Abſonderung der irdiſchen und verbrennlichen Theile des Steins, zumalen wann ihr, belangend das Regiment des Feuers, des Geberis Rath ſolget, auf die Art, wie er lehret, alwo er von der Sublimation der Corporum und des Mercurii handelt. Und das ſolt ihr für eine beſtändige Wahrheit halten, daß dieſes NB. nur das einzige Mittel auf der Welt ſey, aus dem Steine die unctuoſam Humiditatem zu extrahiren, welche den Φ und Ψ ium der Weiſen unzertrennlich in ſich hält. NB. Iſt dieſes nur das einzige Mittel, und die gedachte Materie das einzige Subjectum; warum ſucht man denn im gemeinen \odot und \odot oder andern Metallen, und verſpricht aus iedem apart Brodt? ja ſucht auch derſelben Auslöſung ſalv. ven. im Roth und Seiche oder Urin, ſonderlich da die Metallen der Låyen nicht die Metallen der Weiſen, ſondern zu dieſer Kunſt bloß die Metallen der Narren ſind. Denn ſetzt unſer Autor pag. 81. ferner: Weil ich augenſcheinlich ſehe, daß um ſolche zu ſeyn, von nöthen iſt, daß ſie zerſtöret würden, oder daß ſie zuvor aufhören Metallen zu ſeyn, (in plurali,) und daß der Weiſe alleine NB. NB. die viſcoſam humiditatem derſelben von nöthen habe, welche ihre erſte Materie iſt, davon die Weiſen ihre Metallen lebendig machen, durch ein Artificium, welches alſo geheim als es auf die Anfänge der Natur gegründet iſt. Dieſe ſchaffet nur, all ihr Künſtler, aus den gemeinen

nen Metallen, Vermittelst der Chur-Sächsischen Manuscripten, dem Buchstaben nach hervor, seydt ihr wahre Künstler! Druß sey euch geboten! Aus welchen Ursachen denn der sel. Kunczel sich nicht aus der Slavery der alten wahren Philosophorum, die doch etwas Angenehmes ist, loß gerissen hat, sondern sich vielmehr selbst in eine Slavery durch seine Principia gesetzt hat, und andere gerne auch dazu bereden will, daß es ihm alleine mit solchen rechten Bauer-Arbeiten zu sauer werde, an Reverberiren und grausame Corrosiva zu distilliren, um die Metallen zu corrupiren. Ja daß es der Hermetische Triumph noch aufrichtiger und deutlicher gäbe, so setzt er

Pag. 83. ferner: Ich habe viel gelesen und noch mehr nachgedonnen: Ich habe mich in den Arbeiten der Chymie fleißig geübet. Ich habe die Aussage des uralten Philosophi Artephy wahr gemacht, welcher versichert, daß, der, so die Zusammensetzung der Metallen nicht wisse, ja der auch nicht zuvor wisse, wie er sie wieder zerstören oder besser reduciren müsse, daß es ohne diese Zerstörung unmöglich sey, die metallische Feuchtigkeit herauszuziehen, welche der NB. wahrhaftige Schlüssel der Kunst ist. Nun sind alle wahre Philosophi seint Anfang der Welt her eines Sinnes und Meynung, daß die Metallen alle ohne Unterscheid aus *Are & Pio* zusammengesetzt, und auch dadurch wieder in ihre primam Materiam reduciret werden müssen. Darum laufft, all ihr närrischen Kerl, nur mit eurer Philosophie in der Welt herum, und betrüget, wer sich fangen läßt. Denn ihr seyd zur wahren Weißheit nicht
prz-

prædestiniret, und werdet dahero von ihr auch keinen andern Lohn erlangen, als wornach ihr eilet. Denn ihr suchet nicht, was der grosse Hermes, ein Vater aller wahren Philosophorum, selbstengesaget hat, sondern wolt vielmehr euch auch von seiner Eclaverey loskreissen, und euern eigenen Köpffen folgen; darum ergeht es euch auch also, wie ihr es verdienet. Denn also sagt er: Daß die Tinctura Physica zusammengesetzt seyn soll, von einem rothen unverbrennlichen Schwefel und von einem klaren und wohlgereinigten Mercurio. Könnet oder wisset ihr nun das nicht zu thun, so werdet ihr auch die metallische Feuchtigkeit des præparirten und gereinigten Steins, welche den Schwefel und Mercurium der Weisen unzertrennlich enthält, nicht finden. Denn ihr solt für eine ungezweiffelte Wahrheit halten, daß die von der Kunst vorgenommene Vermischung eines Mercurii, sie mögen auch seyn, wie sie wollen oder können, daferne sie andere seyn, als die, so natürlicher Weise im Steine sind, nimmermehr die wahrhafftige philosophische Confectionseyn werden. Denn

Diese offtgedachte Materie ist die alleinige und ein'ige Materie, so nur alleine die so grosse Wunderthaten zu verüben geschickt ist, und alle andere Dinge haben keine wesentliche Eigenschaft, welche die Weisen ihrem Steine zuschreiben. Ungeachtet sie auch Eine dicke, unreine und giftige Materie genennet wird, so kan doch ohne sie kein gerecht noch wahrhafftig Gold und Silber gemacht werden. Vide Uralten Ritter-Krieg pag. 40. und muß endlich das gemeine Gold selbst zugestehen, daß diese gedachte Materie

2

oder

oder der Stein sein Vorzugs-Recht auf das gründe, daß er eine Universal-Sache sey. Dahero sie auch *Materia prima Lapidis* (ohne Epitheto, und also in genere) genennet wird. Hiervon spricht Theophrastus Paracelsus in seinem vierten Buche seiner *Chirurgia*: Daß wir nichts anders glauben sollen, denn was uns die *prima Materia* zu erkennen gebe. Eigentlich aber ist sie

Die nächste Materie oder die *Materia propinqua*, daraus die *forma specifica*, oder die beyden Blumen extrahiret werden. Item

Massa butyracea. Oder noch besser

Diejenige Materie, so auch *Mercurius Sapientum duplicatus* genannt wird, und von welcher alleine mit Bestande der Wahrheit gesaget werden kan:

Est in Mercurio quicquid quarunt Sapientes. Item von welchem *Mercurius* gleichfalls gesaget werden kan: Unser *Mercurius* ist alle Metallen, und

per Consequentiam: Ex Metallis cum Metallis, & per Metalla, und nicht von den gemeinen Metallen. Worzu ein geheimes Manuscript von einem Freunde des Philalethæ setzt: Wie du denn aus der Erfahrung wahrnehmen wirst, daß unser *Mercurius* in seinem Wesen Antimonialisch, Saturnisch, Jovialisch, Venerisch, Martialisch, Lunarisch und Solarisch, doch in besonderer Betrachtung. Ein dem Golde gleichgemachter, uncoagulirter, doch gleichartiger *Mercurius*. Item

Der mit dem Golde vereinigte *Mercurius*. Vide *Florem Solis* pag. 69.

Mercurius animatus. Zacharias der Philosophus.

Der Weissen *Mercurius duplicatus*, Bernhard pag.

109. wo er spricht: Sage derowegen aufs kürzeste und aus ganzem Grund, daß die prima materia metallorum, welche die Physici die secundam nennen, nichts anders ist denn ein gedoppelter Mercurius, davon ich, ferner zu reden, es dabey bewenden lasse. Arrige Aures Pamphile!

Mercurius sublimatus. Vide Batsdorffen.

Mercurius præparandus, weil er diejenige Jungfer Milch in sich hat, welche nicht gesehen wird, bis es dem Künstler gefällt, und welche extrahirt werden muß; ja allerdings als dasjenige Mercurius præparans vel Mercurius Virgo, quo mediante ars, naturam imitans, ex terra virgine (id est Mercurio præparando,) Virginis Lac extrahit, allerdings als das, was extrahiret worden, auch aller wahren Philosophorum Mercurius præparatus, Lac extractum & ex occulto manifestum factum, quo nutriendus infans recens natus, das wahre flüßige Gold aller wahren Philosophorum benammet wird. Item

Der gemeine Mercurius der Weisen; (aber nicht das Quecksilber des gemeinen Volckes.) Denn aus diesem erstern wird allererst der wahre edle Mercurius der Weisen in forma aquæ viscosæ gezogen, welcher alsdenn ein Mercurius de Mercurio, wie auch der himmlische Seegen, weil er von dieser himmlischen Erden ausgezogen, mit dem Wasser der Kräfte des grossen Gestirns Himmels begossen und geschwängert worden. Dahero auch

Diese Materia nur noch die Materia des Steins der Weisen genennet wird, und nicht eigentlich der Stein der Weisen selber. Dahero wann sie in diesem

sem Stande Geber betrachtet, und an zween Orten seiner Summa sagt: Nimm unsern Stein; so sagt er: Die Materie unsers Steins: ist eben, als wann er spräche: Nimm den Stein der Weisen, welcher dann die Materie des Philosophischen Steins ist. In Wahrheit, der sel. Kunkel hat sich nicht fürchten dürfen, daß man den Geber nicht mit andern Philosophis zusammen reimen könnte, da sie ihn doch alle selbstn Magister Magistrorum benamet, sich auf ihn meist gegründet, und auch ihn genugsam expliciret haben. Wann aber andere ihn den Mercurium der Weisen benamen, wodurch sie nichts anders, als die Feuchtigkeit verstehen, so sich ein wenig mit dem Feuer zu vereinigen angefangen hat, und dahero billig dem Mercurio zu vergleichen; hat es eine andere Beschaffenheit, die allhier zu setzen eben nicht nöthig ist. Ein mehrers kan man auch von diesem Mercurio der Weisen bey dem grossen Bauer pag. 30. 41. 42. 44. 46. 49. 50. 55. und so weiter selbst nachschlagen. Item wird diese Materia auch genannt

Das Meer der Weisen, wovon Sendivogius erst p. m. 59. also redet: Es ist offtmals beschehen, daß ich manchem die ganze Kunst, von Wort zu Wort vorgesaget habe, aber sie haben es gar nicht fassen, noch jemals glauben können, daß Wasser in unserm Meere sey, und wolten doch für Philosophi gehalten seyn. Und pag. 61. nennet er es

Das sehr grosse Meer, an welches er, Sendivogius, ausgeworffen worden, worüber Neptunus alleine der Herr, (wer den kennet, der weiß viel.) Und ob er gleich desselben Meers der Welt Anfurten und Eigen-

genschaften gar wohl erkannt hätte, so wäre ihm doch noch unwissend gewesen, ob in demselben auch das Fischlein Echeneis generiret würde, welches viele hohe und niedere Standes-Personen so sorgfältig gesucht hätten.

Hierzu setzt ein anderer: Aber glaubet mir, daß es fast unmöglich ist, daß man erfahren könne, welches da sey die wahre und einige Materie des Steins der Weisen, woferne dieselbige nicht durch einen guten Freund, der sie weiß, getreulich offenbaret wird. Darum, diemell dasjenige, so wir nennen das Philosophische Werck, daraus zu machen, nichts anders ist, als das kleine Fischlein Echeneis, welches weder Blut noch Gräten hat, und in dem tieffsten Theil des Centri des grossen Meers der Welt beschloffen liegt. Nun ist dieses Fischlein sehr klein, allein und einig in seiner Gestalt, und das Meer ist groß und weiträumig. Derohalben ist es fast unmöglich zu fischen und zu fangen, nemlich von denjenigen, die da nicht wissen, an welchem Orte oder Theil der Welt es ruhet.

Aber damit ich euch Kindern der Weisheit, ein helles Licht unserer einigen Materie oder jungfräulichen Erde gebe, und euch die hohe Kunst und Weisheit, wie ihr dieselbe nemlich zu Wege bringen solt, treulich lehre; so muß ich euch zuvor noch sagen, daß die Materie der Weisen, auch derselbe Magnet genennet wird, welcher die verborgene natürliche Eigenschaft hat, von dem Centro und tieffesten Theile unsers Meeres, ja von den höchsten, und vom Orient

bis den Occident, weit entlegenen Orten, das kleine Fischlein Echeneis oder Remora, das ist, das köstliche Salz der Natur, das lebendige, immer bleibende Wasser der Kinder der Weisheit, oder kurz zu sagen, den allgemeinen Mercurium auszuziehen. Welcher

Magnet auch zugleich der Weisen metallischer Schwefel ist. Versteht ihr nun das, und wisset der Weisen rares und höchst-verborgenes, unverbrennliches Δ mit gedachtem Magneten oder Schwefel aller Weisen zu componiren oder zusammen zu setzen; so werdet ihr durch dasselbige Compositum Gold machen können. Hier stecket etwas Verborgenes, welches ich bloß darum erinnern wollen, auf das kein Besizer der Kunst mich einer Ignoranz annoch beschuldigen möge, nemlich daß der Autor von zweyen Meeren rede, die zusammen in eins fließen.

Wann ihr nun die gänzliche Wissenschaft habt, der wahren verborgenen Materie, das ist, wann ihr den Stein in einen Magneten zu verkehren wisset, welcher der Weisen Stein, oder besser die Materie ihres Steins ist, woraus sie erst noch ihren Stein oder Mercurium machen, und begehret zu der Vollkommenheit ihres grossen Werckes zugelingen; so müßet ihr ferner solche Materie oder solchen Magneten, durch ein einfältiges, doch verborgenes Kunststück, zu einem Wasser (durch dasjenige Wasser, NB. so gedachter Magnet aus dem Centro oder tiefsten Theil unsers Meers von den höchsten und von dem Orient bis an den Occident weitest entlegenen Orten, NB. als ein süßes, jedoch viscosisches

▽ an sich gezogen hat;) zu machen wissen, und wann ihr es natürlicher Weise habt, wohl abrauchen lassen, und hierauf weiter es in eine Erde verwandeln, durch ein sehr geheimes, gelindes und natürliches Mittel. Und wann ihr es also werdet gemacht haben, so werdet ihr versichert seyn, daß ihr erst die rechte, wahre, jungfräuliche Erde der Weisen besizet, oder den würcklichen Stein in euern Händen habet, welcher vom Anfang der Welt eine Erde, und welche doch niemals eine Erde gewesen ist. Von dieser jungfräulichen Erde nun machen die Philosophi so dann ihren Mercurium, ja ihren doppelten Mercurium, von derselben, sag ich nochmals, schöpfen sie ihr truckenes Wasser des Lebens, welches sie ihr wäßriges Feuer oder feurig ∇ nennen, dieweil es von Natur alle Körper verschlinget, und in der Wurzel und allen ihren Theilen auflöset.

Das Meer der Weisen, in welchem sie ihren Geheimnißreichen Fisch fangen.

Wer ein mehrers von dem Meere der Weisen lesen und solches destobesser verstehen lernen will, kan den Hermetischen Triumph aufschlagen, und lesen, was pag. 77. 78. 111. 125. 200. und 203. stehet. Das merckwürdigste, so davon gesaget wird, ist dieses, als: Sicuti Sol cœlestis habet suum Mare & Aquam subtilem & inperceptibilem, sic Sol centralis habet etiam suum Mare & aquam crudam perceptibilem, in welchem sich das heiß und kalte Δ vereiniget, und alle Weile was generiret.

Der Weisen Mars. Vide Basilium pag. 363. Daher ihn auch der Cosmopolita einen Stahl sowol als einen Magneten nennet. NB. Hieher gehört

Das Dictum: Unser Eisen wird von keinem Magneten wie das gemeine gezogen. Item: Daß der Mars auch 3. mal im Werke vorkomme, ob es schon nur ein einiger ist, als der gemeine, der Weisen und der philosophische Mars, welcher letztere seinen aparten Magneten i. e. den Spiritum Mercurii hat, gleichwie der erstere auch, welchen Magneten Basilus unter dem Namen eines Drachen verborgen.

Die nächste Materie. Von dieser redet der grosse Bauer pag. 8. & 9. also: Der Stein der Weisen entstehet aus einem geringen Dinge, und wird doch daraus der alleredleste Schatz, nemlich aus dem Spermate oder Saamen unsers NB. Goldes (oder Aris;) welches durch die Conjunction oder Zusammensetzung in die Mutter des Mercurii geworfen wird; alsdenn ist diß die nächste Materia, aus welcher solcher hoher und theurer Saltz erfolget. Item pag. 11. Aber diß muß auch seyn, daß man die Form oder Gestalt des grossen Elixirs von der Gewalt seiner nächsten Materie, in welcher sie von Natur gestellet, und verborgen liegt, nehmen soll und muß. Item

Materia secunda, welche Cruda & ipsum Subjectum Lapidis ist. Vide kleinen Bauer pag. 72. & 73. Die Philosophi haben aus hochbedencklichen Ursachen immer von der prima Materia geschriben, den Unweisen ihre Wurzel hiermit zu bedecken, und der secundæ Materiæ ganz und gar geschwiegen, da du doch die secundam Materiam, welche cruda & ipsum Subjectum Lapidis ist, ehe in die Hand nehmen, und Mann und Weib daraus ziehen muß;

must; alsdenn erstlich post Conjunctionem wird es prima Materia, welches ich dir hiermit treulich offenbare. Welches eben das ist, was der grosse Bauer pag. 35. also hat, als: Denn es sind viele hohe und gelehrte Leute, welche hierinnen irren, und vermeynen, NB. wann sie den Mercurium Philosophorum, oder NB. Sal Metallorum, hätten, so hätten sie schon primam Materiam; aber nein, sondern es wird noch allererst prima Materia, wann die Zusammensetzung geschehen ist, beydes Mannes und Weibes. Wie solches der Graf Bernhard bezeuget, wo er spricht: Tum demum ista Conjectio dicitur Materia prima & non prius. Wer ein mehrers davon wissen will, kan Bernhardum pag. 109. 123. 255. nachschlagen. Welches, warum deme also Basilius pag. 277. gar sein erkläret, wann er spricht: Darum sind die Mineralia der Metallen proxima (i. e. secunda,) und nicht prima, weil die Mineralia ebenfals wie die Metallen, noch aus einer prima Materia geböhren, um welches Willen er auch diese Materiam pag. 232.

Eine rohe und ungeschmelzte Mineram nennet, wann er spricht: Daß der Spiritus Mercurii aus einer rohen und ungeschmelzten Minera insonderheit ausgejaget und ausgetrieben werden müsse, Vermöge seines fünfften Schlüssels; worzu der grosse Bauer pag. 9. sezt: Es kan das philosophische Werck aus keinem andern Dinge in der ganzen Welt, denn alleine aus der NB.

Mineralischen Minera, (denn also nennet er die Materiam, von der wir allhier handeln;) gemacht werden. Quæritur: warum? Respondetur: weil

sie aus Mineralien und nicht Stercore & Urina zusammen gesetzt worden. Wo bleibt nun des sel. Runckels Gold und Silber? Via Veritatis nennet sie

Mineram Solarem veram, welche alleine in den philosophischen Bergwercken, und nicht den gemeinen, gebrochen und gefunden werde; doch setzt er darzu: wiewol die gemeinen Bergwercke des grossen Universal-Wercks der Philosophorum Fundament, Vorgänger und Wegweiser sind, indem die Natur mit ihren Operationibus dem Artifici all dasjenige in die Hand giebet, was er zu Ausführung seines Wercks bedarff, sowol an *Causa materiali* als *formali*, deren der Artiste NB. fast in allen nachfolgen muß, wann er seinen Lapidem machen will. Denn er muß eben dieselben Spiritus nehmen, deren sich die Natur gebrauchet, auch muß er auf eben die Weise damit procediren, wie die Natur, und welchen Weg sie hält, wann sie Metallen in *visceribus terræ* generiret. Dahero auch

Petrus der Philosophus sagt: *Ars ex eisdem Principiis, aut omnino similibus, generat Medicinam, e quibus Natura generat Metalla.* Hieraus folget auch, daß, welcher ein perfecter Philosophus werden will, ein *Contemplator & Æmulus Naturæ* sey, und mit tieffem Nachsinnen scharffe Achtung geben muß, wie dieselben in *generationibus Metallorum intra Montium Viscera* ihren Handel anstelle, und führe. O sehet doch, wie fein die beyden Philosophi mit dem Bernhardo concordiren! Denn nachdem er alle Metallen und *Mineralia*,

ver-

verstehe sola, verworffen, seht er doch: Wiewol von ihm sey der Anfang und Eingang zum Werke. Woltest du aber sagen und fragen: Wie man doch wissen möge, wie die Natur in den innersten der Berge, in dem besagten Werke sich verhalte, da man an den Ort doch niessonderlich in das Centrum terræ gekommen, noch durch die finstern Berge hindurch sehen könne, wo gemeldte Natur ihre Werkstatte hat, Metalla zu gebähren? so ist die Antwort: Wie die wahren Philosophi davon gnugsame Erfahrung aus ihrer Praxi haben, und davon deutlich genug geschrieben. Item wird sie genannt

Der Weisen metallische Minera, oder Erzt, oder metallische Materie. Vide Turbam Philosophorum fol. 415. & 564. allwo steht: Weil wir zuvor rechtmäßig, und aus dem Fundament der Natur, auch vernünftigen Ursachen, die Animalia und Vegetabilia als fremde, widerwärtige und zu unserm hohen Werke untaugliche Materien verwerffen und respuiren, und unsere Materiam Lapidis billig und recht unter die Mineralia setzen, weil alle Metalla in der Minera oder aus derselben geschmolzen werden; (es wäre dann, daß sie gediegen gefunden würden; denn da haben sie sich selbst aus der Minera gelbst, wie ein Kücklein aus der Schale;) oder durch andere Mittel extrahirt und gereiniget: Als fällt uns allhier die Frage vor: Sintemal wir dreyerley Arten der vornehmsten Mineralien, als die majora, media und minora haben, aus welchen denn principaliter oder vornemlich unsere Materia soll genommen werden? oder, näher zu ihm zu kommen, welches denn unsere Minera oder metallisches Erzt

Erst, das die rechte Materie sey? Sed hic jubet Plato quiescere. Genug daß Clangor sagt, und zwar fol. 485. Suchest du eine Medicin, die da die Metallen generiren soll, wirst du solche aus den Metallen zu suchen nicht unterlassen. Item der Stein der Weisen ist eine metallische Materie, und alle Metallen, die reinen sowol als die unreinen, sind inwendig Sol, Luna & Mercurius: Hört, meine lieben Freunde! ergo sind der Weisen ☉ D und ☿ ganz andere Dinge als die gemeinen. Und Bernhardus pag. 127. daß alleine vom Fre, welcher ist heiß und trucken, und vom Mercurio, welcher ist kalt und feucht, zusammen gesetzt werden, und daß, gleichwie alle Dinge, aus den 4. Elementen geschaffen worden, also auch alle 4. Elementa in solchen beyden Materien wären.

Der Weisen Metall. Masor Saracenus: Immunditia est in primo metallo, in singulari.

Das erste Metall der Weisen. Arnoldus in Flore florum fol. 471. Man sehe an das erste Metall. Item in libr. de Chao universali & Aurora confurgens in Turba fol. 203. Unser Wissenschafts Saame wird aus einem metallischen Körper gezogen, welcher aller Metallen Tugend und Krafft mächtiger Weise in sich hat.

Der Weisen alle Metallen, in plurali. Zacharias, Du solt darneben auch fundamentirlich berichtet seyn, daß aus allen Metallis die Materia Lapidis oder der Lapis Philosophorum könne gemacht werden, vornemlich wann sie noch in ihrer Minera (verstehe diese Mineram, welche ihr Mercurius, und welche ihr Mercurius aller Metallen ist,) stecken.

Der

Dr. We
Chrysi
phus.
Pro
den
den m
vollk
theuer

Hermes:
Stoff
sonder

Ripheus in

gern nicht

Denen im

Hier m

thum v

☉ und

Zacharia

fundam

Metall

lopho

NB. N

stücken

Metall

unrein

die Phi

Weg

men,

werde

raum

Der Weisen unvollkommene Metallen. Joannes Chrysippus Fannianus, ein gewaltiger Philosoph, der den Lapidem gehabt, spricht auf das Propositum: Des Medici Hand wird zum Kranken, und nicht zum Gesunden, erfordert; desgleichen wird des Philosophi Hand zu geringen und unvollkommenen Metallen, und nicht NB. NB. zum theuern und perfecten, erfordert. Und

Hermes: In den Metallen steckt die ganze Meisterschaft, NB. NB. aber nicht in den vollkommenen, sondern in den unvollkommenen. Und

Riplzus in Axiomatib. fol. 8. Glaub den Betrügeren nicht. Denn unser Φ und Ψ ius sind alleine in denen imperfectis oder unvollkommenen Metallen. Hier mögen die wieder die Augen und Ohren aufthun, welche alle ihre Gedanken auf das gemeine Θ und Δ gerichtet haben. Item

Zacharias fol. 92. 150. & 433. Ihr solt darneben auch fundamentirlich verständiget seyn, daß aus allen Metallis die Materia Lapidis, oder der Lapis Philosophorum, könne prepariret werden, vornemlich NB. NB. wann sie noch in ihrer Minera stecken. Das ist aber der Mangel, daß etliche Metalla zu hart verbunden seyn, etliche auch zu gar unrein und schwer aufzulösen. Derowegen haben die Philosophi den nächsten und leichtesten Weg erwählet, und die Materie genommen, die zum leichtesten aufgeschlossen werden kan, auch NB. da noch das primum Ens & Vis generativa & multiplicativa

tiva häufig darinnen ist, damit sie desto eher zur Endschafft kommen möchten, und sonderlich wie die Materie in allen Metallen eines ist. Warum soll ich mich denn nun ein oder 2. Jahr in der Resolution plagen? da ich sonst in dieser Materie zum höchsten in 4. 5. oder 6. Wochen es verrichten kan. Sintemal ich eben dieselbe Materie haben kan in Kurzen, als in der Länge. Daß solches wahr sey, bezeuget auch der hochberühmte Philosophus Avicenna fol. 433. mit diesen Worten: Man soll wissen, daß ein Metall viel leichter, dann das andere, zum Elixir könne gebracht werden. Item die Turba fol. 404. in fine: Ich sage, daß alle Metallen inwendig ☉ und ☽ seyn, welches ein ieder, der diese Kunst verstehet, wohl wissen kan. Und Flamellus redet fol. 120 noch deutlicher, wann er spricht: Daß aus allen Metallen, so ferne sie noch in keinem Feuer (verstehe Schmelz- Δ ,) gewesen, der Lapis könne gemacht werden. In Luna, sagt er, findest du es auch, wo du es darinnen suchen wilt, in Bley, Eisen und Kupfer aber sicherer. Ich aber, sagt er, habe es im Goide gefunden, verstehe nicht gemein ☉. Item redet von dieser Materie der kleine Bauer pag. 77. gar schöne der Gestalt:

Weiter solt du auch verständiget seyn, daß der, so der Metallen Ursprung verstehet, auch wol wissen wird, daß die Materie unsers Steins auch metallisch seyn muß: Es ist aber NB. NB. NB. kein Metall und auch keine Minera, sondern Metalla & Mineræ oder Mineræ & Metalla. (Nimm also beyde zusammen.) Denn ihrer aller Art und Natur ist in einem Dinge, woraus auch die Natur unter der Erden

Erden die
Deon all
das heißt
Bley, &
preparat
durchgan
Derome
Pluralitat
&c. Dant
the, es mü
dies Berg
kommen gar
auf, ich laße
nicht lecht
Hier heißt
schlicke de
verstande
Metalla,
wann die
Electrum
gleich in fei
wir nichts
prima Mat
secundam
gen will, n
Magnesiam
nova über
457. alle
solche M
ich mit m
Elixir gema

Erden die Metallen gebiehet, und heist Magnesia. Denn also wird die Materia gemeiniglich genennet, das heist in Chaldäischer Sprache unverrucktes Bley, das nemlich noch so ist, wie es die Natur præpariret hat, und noch nicht der Metallen Hände durchgangen, vielweniger ins Feuer kommen ist. Derowegen brauchen die Philosophi allenthalben Pluralitatem als Metalla, Metallorum, Metallis, &c. Deutlicher muß ich nicht reden, ist auch unnöthig, es möchten es sonst etliche hören. Denn um diesen Berg lauren sehr viele Versucher; etliche kommen gar nahe heran, eines theils auch wol herauf, ich lasse mich aber samt den Blumen von ihnen nicht leichtlich sehen, es werde mir denn befohlen. Hier hörst du, mein lieber Leser, klar, wie accurat scilicet der sel. Kunczel das Dictum Theophrasti verstanden hat: Ex Metallis cum Metallis & per Metalla, nemlich den blossen Buchstaben nach; ja wann diß Subjectum Theophrastus nicht auch Electrum minerale immaturum genennet, und zugleich in seiner Chirurgie also gesaget hätte: daß wir nichts anders glauben solten, als was uns die prima Materia zu erkennen gebe, welche andere die secundam Materiam nennen, und eben das sagen will, was Bernhardus pag. 89. auch

Magnesium nennet, womit auch Arnoldus de Villa nova übereinkommet, wann er in nov. lum. fol. 457. also spricht: Ich bezeuge es gegen euch alle, daß solche Möglichkeit in der Materie steckt, aus welcher ich mit meinen Händen, Zeug meiner Augen, das Elixir gemacht habe, welches Bley zu Golde macht; das

das habe ich iezo euch genennet, und ist, merck es wohl, der

Philosophorum Magnesia, aus welcher die Philosophi ☉, so in seinem oder ihrem Körper verborgen, ausgezogen haben, und sind alle Geheimnisse, so in dieser Minera, Metallo oder Magnesia verborgen liegen, nicht ein schlecht und geringes Ding. Ein mehrers davon beym Nortonio pag. 97. lesen. Denn sie ist

Diejenige Magnesia Sophorum catholica, in quo aurum Philosophorum solummodo continetur, & in nulla alia re, ja was sage ich vom auro Philosophorum, in dem Mas & Fœmina, oder ♁ & ♀ ius, und alles was zum Universal und allen particular Tincturen nöthig, darinnen enthalten. Autor anonymus pag. 39. Dahero auch

Der Stein i. e. diese Magnesia im Uraltẽm Ritter-Kriege pag. 44. spricht: Aber das du meldest von Particularien, damit hat es eine solche Gelegenheit! Es sind etliche so weit mit mir kommen, daß sie mir meinen tingirenden Geist haben können ausziehen, und haben den zu andern Metallen und Mineralien vermischet, und mit vielen Arbeiten es dahin gebracht, daß ich was wenigens von meinen Virtutibus oder Kräfften von mir gegeben denen Metallen, so mir etwas zugethan, und verwandt waren, welches aber gar wenigens gerathen, und habens eines Theils ohn-gefähr gefunden. Und weil sie den Ursprung nicht erkannt haben, woraus die Tincturen kommen, so haben sie hernach nicht weiter damit fort gekonnt, und ist doch kein sonderlich grosser Nutz dabey gewesen. Aber da sich die Künstler weiter nach meinem eigen
nen

nem Weibe umgesehen, und mich mit derselbigen vereiniget hätten, so hätten sie tausendmal mehr tingiren können. Denn also haben sie mir meine Natur nur mit fremden Dingen verderbet. Darum, obgleich etwas wichtiges, gegen meiner rechten Macht zu rechnen, gefunden worden, ist doch dasselbe von mir und von keinen andern Dingen entsprungen. Worzu

Der Hermetische Triumph pag. 118. & 119. setzt: Weil ich sehe, daß der Stein sich nicht alleine die Proprietates universales zueignet, sondern auch behaupten will, daß, wann es etlichen Artisten in gewissen Particularibus wohl gelungen, dieses alleine von ihm herrühre: Als bekenne ich daß ich gar schwer begreifen kan, wie solches seyn könne. Welches der Eudoxus dort selbst den Gestalt beantwortet, als: Der Philosophus erläutert es gleichwol klar genug. Er sagt, daß etliche Artisten, die den Stein nur unvollkommener Weise erkennen, und also nur ein Theil vom Wercke gewußt haben, unter dessen aber, nachdem sie in dem Stein (der Magnesia,) gearbeitet, und das Mittel gefunden, seinen Geist, welcher seine Tinctur in sich hält, von ihm abzusondern, sie es damit so weit gebracht, daß sie etwas davon zu den unvollkommenen Metallen geschlagen, (zu den vollkommenen hätten sie noch besser gethan, teste Gebero,) welche eine Verwandtschaft mit dem Steine haben. Weil sie aber nicht eine gänzlichliche oder vollständige Bekandtschaft seiner Tugenden, noch auch die Art und Weise, die Arbeit recht mit ihm anzustellen, gehabt, sondern fremde Wasser, Pulver und dergleichen

11

wi

widerwärtige Dinge mehr zugesetzt, die ihm seine angebohrne Natur und Eigenschafft damit verderbet; so hat ihre Arbeit ihnen nicht viel Nutzen geschafft. Über das ist auch die Anzahl dieser Artisten warlich sehr geringe. Denn man findet unter 100000. Menschen kaum einen, der mit ihme arbeitet, sondern alle suchen die Kunst NB. im gemeinen Golde und seinem Bruder Mercurio zu vollbringen; daran sie aber alle fehlen und fälschlich arbeiten, wie man denn bey allen siehet, daß sie nichts anrichten, und ihr Gold und Geld nur unnützlich anwenden, darüber verderben und in Armut gerathen. Denn es ist natürlich, daß es Leute gebe, die den Stein unter Händen haben, und doch alle seine Tugenden nicht wissen; oder ob sie dieselben schon wissen, so ist ihnen doch unbekandt, wie man in ihm arbeiten solle, um daß er in dem grossen Werke wohl gerathe; und daß diese Unwissenheit Ursache ist, daß sie so gar keinen Fortgang und Nutzen in ihrer Arbeit haben. Worauf der Eudoxus wieder antwortet: Ohne Zweifel haben viele Artisten den Stein in ihrem Besitz. Etliche verachten ihn als ein geringes Ding; Andere verwundern sich über ihn wegen der auf einige Weise übernatürlichen Kennzeichen, welche er in seiner Geburt mit sich bringet, und wissen indessen dabey nicht, was er alles werth ist. Es giebt ihrer auch endlich einige, die wohl wissen, daß er das wahre Subjectum Philosophiæ sey: Aber die Arbeiten, so die Ehre der Kunst in diesem edlen Subjecto zu unternehmen haben, sind ihnen gänzlich unwissend, weil die Bücher sie es nicht lehren, und die Philosophi die

wuns

wundersame Kunst verbergen, welche NB. den Stein in den ξ ium der Weisen verwandelt, und NB. welche den Unterricht giebet, wie man aus diesem Mercurio der Weisen den Philosophischen Stein machen solle. Denn diese erste Arbeit, nemlich den Stein in den ξ ium der Weisen zu verwandeln, ist das geheime Werck, von welchem sich die Weisen anders nicht heraus lassen als durch Gleichnisse oder unausgründliche Räzel, oder schweigen auch gar davon stille. Darum ist auch eben allhier der grosse Stein des Anstosses wider welchen fast alle Artisten anlauffen und fallen. Welches auch der kleine Bauer pag. 75. confirmiret, wann er spricht: Denn diß ist eben der Eckstein, daran sich die meisten stossen; es sind ihrer wol viele, welche die veram Materiam wissen, dieser Griff ist ihnen aber noch verborgen, nemlich als

Basilius pag. 281. Part. 1. sagt: Die Zerlegung, daß der Materie ihre erste Anfänge in 3. unterschiedlichen Dinge Notorium wieder dargestellet werden. Alsdann wird die Natur entblößet, daß die Scham durch Ablegung der zeitlichen Kleider entdeckt, und alle geneime Tugenden, Krafft und Wirkung zur menschlichen Gesundheit und der Verwandlung offenbaret wird. Endlich redet der Autor der Erklärung über den 4. Theil Bernhardi pag. 349. davon also, wo er von der Disputation Bernhardi handelt: Denn sie sind in der Kunst nicht alleine sehr ungleich, sondern auch ein ander zufförderst in der Natur und Kunst ganz und gar zuwider. Wie kommt es dann, daß sie nicht in der Natur und Kunst einerley Meynungen sind? denn etliche waren un-

gleicher und widerwärtiger Meynung in der Materie, etliche in der Composition, etliche in der Auflösung, etliche in der ganzen Bereitung, etliche suchten den Stein in Kräutern, als in der Lunaria, etliche in Thieren, als im Blut, Harn, Koth, Urin, Eyern und Haaren, etliche in minoribus mineralibus, als Sale com. Alaune, Θ , O Borrass, Auri-pigmento, Weinstein, Realgar, Arsenico, Tutia, und dergleichen, etliche präcipitirten den Mercurium, andere figirten die Spiritus und den gemeinen A , etliche warm im Croco Martis, andere im Zinnober, etliche kochten den A , andere zogen dem z io seine Rötthe aus, etliche hatten Einbringen; andere Ausbringungen, etliche hatten Pars cum Parte, andere Augmenta perpetua, noch andere Camenta, ja gar Tincturen aus gemeinen Metallen, und was dergleichen mehr. Aber saget mir, soll denn dieses lauter Narren-Werck, und an keinem Particulare gar nichts seyn? Worauf George antwortet: Nein, hast du nicht gelesen, was Bernhardus in dem andern Theil seiner Chymie pag. 88. & 89. sagt, wo er spricht: Laß alle sophistische Betteley bleiben, fleuch dieselbige, und alle, so ihr anhangen, als deinen höchsten Feind, fleuch der Sophisten Sublimation, Conjunction, Coagulirung, Distillirung, Präparirung und andern ihren Betrug. Höre keinen, der da sagt: daß eine andere Tinctur sey, denn die unsere, die einen Nutzen bringen möchte. Verachte die da sagen, daß anderer Sulphur seyn, denn der unsere, und anderer Mercurius, dann der unsere, der da ist NB. in der Magnesia, noch anderer Esig, denn der unsere; denn

is hat
noch a
Coage
am
Moly
net, u
schwar
Blut
des de
dum/oo
hof een
entfinge
mit geme
staut selb
Mercurius
aus Ere
und yo
Baist
Item Ma
Philos
Name
zur Sun
Komen,
belehene
Der
Micro
bleiben
sem Zu
darum
sen ger
und Erh
fondern f

es hat keinen andern ☉ ☿ noch ☿ ☿ denn den unsern, noch ander Regiment, noch andere Sublimation, Coagulirung und Solvirung, noch andere Materiam, denn die unsere 2c.

Moly wird solche Materie bey dem Homero auch genennet, und als ein Kraut angegeben, welches eine schwarze Wurzel habe, sonst aber grün, weiß und Blut-roth sey, und daß der Gott Mercurius solches dem Ulyssi in seiner Zersahrt angezeigt, sich damit vor der Zauberin der Circe zu bewahren, und daß von solchem der Götter süßer Trancq Nectar entspringe: Der Erfahrene versteht es wohl, was damit gemeynet sey. Ja es wird von andern dieses Kraut selbst

Mercurius, und zwar Mercurius duplicatus, weil es aus ☉ & ☿ io besteht, und Sublimatus genant, und zwar mit allem Recht, weil er beydes ist. Teste Batsdorff.

Item Macrocosmus Sapientum, aus welchem der Philosophorum Microcosmus wird. NB. Kein Name hätte erdacht, und dieser einzigen alleinigen zur Kunst gehörigen Materie beygelegt werden können, der mehr Unglücke in der Welt bey den Unbelesenen hätte anrichten können, als eben dieser. Denn weil sie gehört, daß der Mensch auch ein Microcosmus oder kleine Welt genennet wird, so bleiben sie auch, wie der sel. Kunkel, bey dem bloßem Buchstaben, und bekümmern sich weiter nicht darum, ob solches etwan in Gleichniß von den Weisen geredet worden, oder was sonst für Umstände und Erklärungen von den Philosophis dabey sind; sondern sobald sie das Wort Microcosmus hören,

muß es der Mensch seyn. Ja was noch das allernärrischste, so fallen sie noch darzu auf desselben Excrementa, als Stercus & Urina, gleich als ob die Quinta Essentia Hominum in Stercore & Urina bestünde, weil sie wohl wissen, daß sie sich an dem Menschen selbst nicht vergreifen dürfen. Und observiren dargegen nicht, daß, obwol der Mensch die alleredleste Creatur ist, dieselbe Edelheit und Unsterblichkeit alleine in desselben ihme von Gott selbst eingeblasenen unsterblichen Seele bestehe, das übrige alles aber, so an ihme ist, den andern Animalibus præter Animam rationalem gleich sey. Denn das geht sie nicht an, oder wollens zum wenigsten nicht lesen, was bey dem

Moriene, dem grossen Philosopho, also steht: Daß unser Stein in seiner Geburt der Creationi oder Erschaffung des Menschen gar sehr gleich komme; noch was man bey

Raymundo Lullio also list: daß man unter allen geschaffenen Dingen alleine diese beyde, als den Menschen und unsern Stein, den Microcosmum oder die kleine Welt nenne, vielweniger was bey dem

Nortonio also steht, wo er spricht: Die Autores insgemein, so eins sehr guten Namens seyn, nennen unsern Stein, wie ich meld, Microcosmum oder die kleine Welt. Denn dessen Composition ohn allen Zweifel erscheinet schon, und thut der Welt gar gleich anstehn, darauf wir pflegen herzugehn. Worzu

Zambsthaler pag. 22. setzt: Daraus denn folget wiederum, daß von dem Grossen das Kleine herkomm. Noch andere Philosophi und zwar die allermeisten also

also sehen: Die Kunst ist zuerst ein alter Mann, und
 zuletzt ein kleines Kind. In specie aber die Cabala
 Chymica erst pag. 182. also vorträgt: Ich fragte:
 Was ist dann der Lapis Philosophicus, und wel-
 ches ist sein Fundament? Da bekam ich zur Ant-
 wort: Der Lapis Philosophorum ist ein Micro-
 cosmos durch die Regeneration oder Wiederge-
 burt gemacht, in welchem sich das vollkommene
 Wesen des obersten und untersten Sterns, als in das
 Mittel-Centrum geleyet hat. Denn er wird eines
 theils genommen aus dem höchsten lebendigmachen
 den Centro des Himmels, so sein überhimmlisches Licht
 und unbegreifliches Feuer ist, davon der Himmel
 die Sterne, Planeten und alle Elementa ihr Leben,
 Licht, Bewegung, Krafft und Aufenthaltung ha-
 ben, eins theils aber aus dem untersten, allerreines-
 ten, durchsichtigen Centro der Erden, so ein cor-
 poralisches Wasser ist, und der Erden das Leben,
 Krafft und Würckung mittheilet. Aus diesen bey-
 den ganz weit von einander gelegenen Centris, (aus
 welchen alle Krafft der Welt herfließet,) so sie Ver-
 mittelst der Kunst, durch den geistlichen Herma-
 phroditum oder himmlischen Diametrum zusam-
 men gefüget, und miteinander verbunden werden,
 wird endlich (als die Seele, Leib und Geist,) der
 Stein der Weisen formiret und componiret, dar-
 innen die obersten und untersten Kräfte Himmels
 und der Erden verschlossen und begriffen sind. Der-
 rowegen er denn als der rechte regenerirte und wie-
 dergebahrne Microcosmus, und als ein plusquam-
 perfectum oder mehr den vollkommenes Wesen,
 über die ganze Welt herrschet, und billig ein Herr

Macrocosmi, oder der grossen Welt, seiner Art nach, genennet werden mag. Denn er ist ein solches hohes, übertreffliches Mysterium der Welt, dessen Corpus, Anima & Spiritus eitel purgirte und regenirte Anima, und mehr denn quinta Essentia seynd, genommen aus dem Centro des Herzens der obersten und untersten Welt. Immassen denn das Corpus eine Anima oder quinta Essentia ist, wie auch zugleich die Anima und der Spiritus ihrem Geschlechte nach seynd, NB. die zum dritten male aufs höchste gereiniget, und von ihrer Verderblichkeit abgeschieden sind. Darum ist das Corpus das Centrum oder die Anima ex Corde terræ vel corporalis Aquæ, die Anima aber das Centrum Animæ aus dem höchsten ewigen Licht, und der Spiritus das Centrum aus dem firmamentischen und astralischen Spiritu. Will man nun diese hohe und grosse Kräfte erlangen, so muß die ultima Materia Lapidis (und nicht das gemeine \odot der Natur,) in primam resolviret, und per generationem zur Vollkommenheit gebracht werden. Denn die Materia, so alleine per vulgarem solutionem præpariret wird gehört zu diesem Wercke nicht, weil solches keine Regeneratio, sondern nur eine Solutio & purgatio ist.

Ein solch Corpus bringet denn hundert ja tausendfältige Frucht; denn es himmlisch, geistlich und voller Seelen ist, und nichts anders, denn ein Extract von den Kräften des Lichtes, und aller seiner unterschiedlichen Wasser, ja ein Abyssus aller Kräften voll. Es ist ein geschwängert Corpus, das unzählich schöne herrliche Kinder gebiehet, dennoch stetig

stetig
folhren
unterste
malt
ben un
mel und
Sich, der
was im
tes, der
vollkom
nerter
Reich, da
durch the
auch das
berke un
als der r
gezogen
heit zu
mit zu es
das Ba
Wannes
jetrenm
begabet
Aus der
ratio mi
Corrup
lichte
bringun
fischen
endlich
des guten

stetig schwanger bleibt, und augenblicklich zu gebären geneigt ist. Denn es hat des obersten und untersten Saamens, ohne Zahl und Maas sich zu multipliciren, empfangen; darum ist es nur zu geben und nicht zu nehmen geneigt, und in ihme Himmel und Erde ein Ding worden.

Kurz, der *Lapis Philosophorum* ist eine *ἀνακεφαλαίωσις* oder summarischer Begriff alles dessen, was im Himmel und Erden ist. Er ist kein Diameter, der Himmel und Erden scheidet, sondern ein vollkommenes Compendium der Welt, ein regenerirter Microcosmus, und ein unergründlicher Reich, darein sich die obersten und untersten Leben durch ihre Canalen und Influentien ergossen haben, auch das Mittel-Centrum, so sich zwischen das oberste und unterste gesetzt, und der beyden Kräfte, als der rechte philosophische Magnet-Stein, in sich gezogen, und derselbigen Essentien Vollkommenheit zu sich genommen hat, die andern Corpora damit zu erleuchten und zu clarificiren. Endlich ist er das Band der ehelichen Pflicht des himmlischen Mannes mit der irdischen Frauen, welche mit unzertrennlicher Liebe und unzählbaren Fruchtbarkeit begabet und verbunden seynd.

Aus der Ursachen ist die Wiedergeburt oder Regeneratio nichts anders, denn eine Absonderung der Corruption, und eine Erstattung der Unzertrennlichkeit, eine Besehung des Todes, und Wiederbringung des Lebens, eine Abschaffung der elementischen und Ersetzung der himmlischen Kräfte, endlich eine Ausreutung des bösen und Erweckung des guten, nützlichen Wesens, ja ein Tod und Ab-

sterbung der regierenden, unfruchtbaren Elementen, und das Leben der untergedruckten, untödtlichen, himmlischen Macht und Stärke. Denn wie zuvor in dem alten natürlichen Leibe alleine die Corruption der Tod, und das unreine Corpus ihr Regiment und Gewalt gehabt, die Seele samt dem Geist untergedrucket, und ihnen ihre Krafft genommen haben: Also wird, in dem neugebohrnen und durch die Krafft zugerichteten clarificirten Corpore, das Regiment der Seelen und dem Geiste, darinnen das Leben ist, wieder befohlen und gegeben. Dieselben zwey erleuchtete und veredelte machen das Corpus in Herrlichkeit, Würde, Gewalt und Krafft ihnen dermassen gleich, daß hinführo die drey zugleich mit einander herrschen, und ihre grosse Thaten und Kräfte beweisen und erzeugen können. Der Hermetische Triumph seht pag. 184. Nun dieses der grossen Welt und alle derselben Individua umgebende und durchdringende Leben, Feuer und Licht, muß der Künstler vor allen Dingen erkennen, haben und gebrauchen, sonst kan und wird er nimmermehr weder zur Erkänntniß und Überkornung der Materie oder Kleinen Welt, (denn etliche nennen auch die Materiam crudam schon Microcosmum;) noch zu derselben innerlichem geheimen Feuer und Wärme gelangen.

Aber dessen allen ungeachtet wird es bey unsern Stockblinden Ignoranten dennoch heissen, daß diese und andere wahre Philosophi mehr nur Mißgönner, und der Gestalt die Wahrheit, welche andere gereedet, also wieder unterdrucken wolten. Aber woher kommet ihnen diese Ignoranz anders, als eben da
her,

her, weil keiner, bevor er die Hände an das Werk legt, die Nase in der wahren Philosophorum Bücher stecken, seinem Schlaf was abbrechen, und zugleich seinen Verstand, den ihm Gott gegeben hat, gebrauchen will. Denn erwägte einer, warum doch der Mensch Microcosmus genennet würde? Nämlich darum, weil, wie dafür gehalten wird, Gott der Schöpfer Himmels und der Erden, aus dem grossen Erdboden den allerreinsten Theil desselben, in Form eines alleredlesten und reinsten Limi oder rothen Erden, so einige Terram Adamicam bis dato noch nennen, zuförderst gezogen, und alsdenn allererst den Menschen daraus formiret haben, auch ihn der grossen Welt mit ihren Wasser = Strömen an Adern und andern mehr ganz gleich gemacht und einen lebendigen Odem oder unsterbliche Seele eingeblasen hätte. Und dargegen, warum die Weisen oder Philosophi ihren Stein einen Microcosmum nenneten? Item, ob solches nicht in Gleichniß geschehe, weil sie ohne dem alle alles nicht anders, als in Parabolon, Räzeln, Gleichnissen und sofort vorstellen, auch darneben niemalen den Buchstaben nach verstanden seyn wollen; so würden sie warlich nicht also ungeraimte Dinge vornehmen, sondern vielmehr begreifen, daß es ebenfals darum beschehe, weil ihr Microcosmus gleichfalls ein allerreinstes Extract aus ihrem Chao, Macrocosmo oder Materia confusa sey, oder ein Kleines und Reines aus dem Grossen gemacht und hervorgebracht, in welchem nicht nur alles, was in ihrem Macrocosmo oder der Materia ihres Steins gefunden wird, sondern auch tausend mal kräftiger, edler, und herrlicher

licher, weil er ein allerreinerster Extract, ja rechte
Q.E. aus dem erstern ist.

Liebster Gott! diese ehrwürdige, heilige Kunst soll dein
allerhöchstes irdisches göttliches Gnaden-Geschenke
oder eine Gabe deines werthen Heiligen Geistes
seyn, und solche dumme Ränzel wollen die Materie
darzu aus Menschen, als deinem alleredlesten Ge-
schöpffe ihren Excrementis hernehmen, ja noch wol
gar das Opus maximum daraus machen, welches
ja bey nahe eine *lazio Majestatis tux divinæ* ist;
ungeachtet alle Philosophi schreyen und ruffen, wie
sie ihren Stein selbst einen Microcosmum nenne-
ten, auch daß die Materia ihres Steins, oder ihr
Macrocosmus, und ihr Stein oder Microcosmus
noch gar weit differirten, ungeachtet gedachte Ma-
teria oder Macrocosmus auch schon mit allem Recht
gleichfalls ein Microcosmus, und zwar der Wei-
ßen Microcosmus, genennet werden kan, allerdings
als der letztere der Philosophorum Microcosmus;
und zwar der erstere darum, weil er bereits auch ein
Extract aus den gröbern metallischen minerali-
schen Dingen ist, aus welchen die Hermetische
Kunst auch einzig und alleine geht und besteht, und
nicht aus animalischen, noch vegetabilischen Sa-
chen, nach dem Dicto in seinem rechten Verstande:
Ex Metallis cum Metallis & per Metalla &c.
Wozu noch kommt, daß die Philosophi aus ihrem
ganzen Microcosmo eine Medicin bereiten.

Nun laß seyn, daß sowol die Materie, von welcher
wir allhier in diesem Capite handeln, als auch die
daraus extrahirte reine Substanz, und also beyde
eine wie die andere, mit allem Recht Microcosmus
genen-

genennet
bede d
auch
weld
mum
gemei
fätiger
Austret
der Micr
aus wels
extrahir
Menschen
als un
menta
fen hat
Und gleich
oder Sch
Morien
men: 2
trügl
tallis cu
die Excre
sonderlich
fen selch
vielmehr
Corpora
ihren St
re, daß
rühren k
schen auf
Haut un
gestia in

genennet werden mögen; so werden sie aber doch beyde durch die Kunst gemacht. Ergo müstest du auch zuvor einen besondern Menschen machen, aus welchem du sodann der Philosophorum Microcosmum extrahiren köntest. Wo bliebe dir denn der gemeine Mensch mit seinen Excrementis? Du ein faktiger Tropff, weist du denn noch nicht, daß der Auswurf der Natur lange noch nicht der Mensch oder der Microcosmus selber, sondern solche Dinge sind, aus welchen die Natur zusörderst ihre besten Kräfte extrahirt, und in Succum & Sanguinem zu des Menschen Aufenthalt geschicket, das übrige aber, als undienstlich und der Natur schädliche Excrementa durch den Archæum separirt und ausgeworffen hat?

Und gleichwie solche Excrementa in ihrer Creation oder Geburt, der Erschaffung der Menschen, als Morienes gesagt hat, noch lange nicht gleichkommen: Also siehest du ja auch nicht, wo nach der untrüglichen und unumstößlichen Richtschnur: ex Metallis cum Metallis &c. die Virtus metallica in die Excrementa Hominum gekommen seyn soll, sonderlich da die Menschen die Speisen nicht genessen, solche in ihrem Magen zu verbessern, sondern vielmehr ihre beste Kraft zu extrahiren, und ihre Corpora mit allen seinen Gliedmassen dadurch in ihren Kräften zu erhalten. Ja so auch möglich wäre, daß eine Virtus metallica aus den Menschen herühren könte, so wäre auch zu fürchten, daß die Menschen zusörderst endlich mit Fleisch und Bein, auch Haut und Haaren, metallisch würden, weil die Digestio in den Menschen ihre Kraft ja mehr an dem Guten,

10 Guten, als den Excrementis, erweisen würde,
 11 wovon wir gleichwol noch kein Exempel haben.
 12 Woltest du aber einwenden, und sagen, daß man zum
 13 wenigsten gnug Exempel von der Virtute lapide-
 14 scendi an ihnen habe, welche mit den Metallen fast
 15 gleiches Anfanges und Wesens sey; so will ich weder
 16 solches, noch die Ursache derselben, allhier disputi-
 17 ren, und ob solches von einer ordentlichen, natürli-
 18 chen Operation in den Menschen herkomme, son-
 19 dern nur so viel sagen, daß du solche Virtutem la-
 20 pidescendi auch in Kindern und Schafen, sonder-
 21 lich in ihren Lungen und Lebern findest; dahero du
 22 auch des Microcosmi nicht alleine gebrauchtest, son-
 23 dern an solcher Statt Kinder- oder Schaf-Roth und
 24 Harn nehmen köntest, welche zum wenigsten nicht
 25 also heftlich stincken, da aber hingegen auch das von
 26 allen wahren Philosophis einhellig bekräftigte Di-
 27 ctum, daß es nur eine einzige alleinige Materie sey,
 28 woraus die Kunst gehe, samt dem Microcosmo hin-
 29 wegfiel, welche Grund-Regel über den Hauffen zu
 30 werffen, ihr Drect-Philosophi, mit all euerm Ver-
 31 mögen doch nicht capable seyn werde. Diß will
 32 geschweigen, auf was Manier so ein Drect-Philo-
 33 sophus seinem Microcosmo den Namen eines
 34 Steins beylegen könne. Denn gleichwie bey ihm
 35 noch ein Dubium ist, ob ihr Microcosmus eigent-
 36 lich in Stercore & Urina, iedem alleine oder in bey-
 37 den zugleich, bestehe: Also würde weder der Stein
 38 alleine, den sie aus den heftlich stinckenden Brunn-
 39 fackeln als ein Heilighum herauskriegen, nicht zu-
 40 reichen, vielweniger das aus dem Stercore & Urina
 41 zugleich präparirte Sal fixum & volatile, weil sie
 42 nach

noch ihr
 Sage m
 laune
 der Ca
 der E
 auch au
 aber De
 eingiau
 Iosopine
 von them
 nos Nech
 alle Pradic
 gine Anja
 weniger,
 tung der S
 ten? we
 stem Sch
 derlich
 Dinger
 Menliche
 noch filch
 re animal
 lichte ver
 Kommt ein
 Sale lik
 tum et
 Gold-Sc
 pus Hle
 Damit au
 da nicht
 man das
 zu Wege

nach ihrer Composition eben das sind, was ich alle Tage und Stunden aus dem gemeinen Salze, Alaune und dem Sale Armoniaco, der in Armenien der Camele von der Natur im Sande Vermittelst der Sonnen Wärme gemacht wird, ja eben also auch aus den Kräutern herauszuziehen steht, da denn aber der Microcosmus hinwegfiel, worauf doch einzig und allein das Heiligthum ihrer Drect. Philosophie gebauet ist: Also möchte nur noch gerne von ihnen hören, auf was Art und Weise oder mit was Recht sie auch ihrem Microcosmo oder Stein alle Prædicata, wovon allhier in diesem Capite eine gute Anzahl nebst den Qualitäten sind, und nicht weniger, wie sie solchen gleichfalls in seiner Bereitung der Erschaffung der Menschen vergleichen wolten? welches, deucht mich, noch einer von den härtesten Knoten von ihnen zu erörtern seyn würde, sonderlich da man die höchste Beständigkeit in den Dingen sucht, die doch in wenig Stunden in der Menschen Magen und Eingeweide corrupiret und noch flüchtiger gemacht worden, und wie alle andere animalische und vegetabilische Dinge wieder leichte vergehen.

Kommt einer endlich so weit damit, daß er aus seinem Sale fixo & volatili ein leichtflüßiges Sal duplicatum erlanget hat, und Vermittelst desselben einen Gold-Kalk auf einer Kohlen zusammen in ein Corpus blasen kan, oder sonsten auf andere Wege was damit auszurichten vermag; Herr Gott! was ist da nicht für ein Jubel-Geschrey, gleich als könnte man das aus dem Nitro nicht auf gleichen Schlag zu Wege bringen, und zwar alles und jedes, was
einer

einer mit dem Volatili & fixo aus dem Urin zu thun vermag. Das beste aber ist von diesen Dreck-Künstlern, daß, wann sie endlich in allen nichts zu Wege gebracht, sie hernach more Philosophorum schweigen lernen, welche letztere aber es erst thun, wann sie Gott gefegnet hat.

Sedoch was halte ich mich mit diesen heftlichen Dingen auf und verderbe die Zeit damit. (ob sie schon manchen zu einer guten Nachricht und Warnung dienen möchten.) Es wird doch wol wahr verbleiben, was Augurellus sagt: Quod in auro sint semina auri, in plurali, nemlich Semen masculinum & fœmininum, es sey nun gleich das bekandte gemeine ☉, oder dieses der Weisen ihres, nach dem Dicto: Daß man die Vollkommenheit in unvollkommenen, und nicht in den schon perfecten Metallen suchen müsse. Genug daß Gott und aller Welt bekandt, daß er ausser des Menschen Seele und dem Philosophischen Steine nichts höhers erschaffen habe, und daß im übrigen der Mensch allen andern Thieren dem Leibe nach gleich, und nichts vor ihnen habe, vielweniger desselben Excrementa. Item wird diese Materie genannt

Der aus den cruden oder rohen und harten Metallen gezogene Microcosmus oder der Stein Microregni, dessen Eigenschafft ganz wunderbar ist, weil er aus dem Steine Mercurialis gemacht worden, so beyde, nemlich die weiß und rotthe Natur, umfassen hat; welches was anders klingenget, als der Dreck-Philosophorum Microcosmus, oder besser und eigentlicher der Brühe heiß aus den Menschen erhaltene Stercus & Urina. Psuy! schämet euch die Gabe
des

des H.
tis ald
Er ist mit
len.
da.

Die ehen
auch ge
189. m
die Wel
Natur aer

Nilus in Ar
Mers der
den Auto
rohen E
Heimlich
gedenkt
Nucleus
anfangen
bergen.

Nitrum Sap
ober oben
sein Sal
schleim
Ursache
nicht nur
ad Mate
brachten
trie geme
oder geist

des H. Geistes und das Gnaden-Geschencke Gottes
alda zu suchen. Summa

Er ist mit einem Worte die erste Materia aller Metals
len, ut & Lapidis, & quidem eorum Materia cru-
da. Vide Hermetischen Triumph pag. 111.

N.

Die ehrwürdige Natur. Also wird diese Materie
auch genennet. Vide Hermetischen Triumph p.
189. wo er spricht: dieses war die Ursache, warum
die Weisen die erste Materiam ihre ehrwürdige
Natur nenneten. Item

Nisus in Arena, oder ein in dem rothen Sande des
Meers der Weisen verscharrter Sperber. Vide
den Autor des goldenen Tractats pag. 18. welches
rothen Sandes Geber in seinem Buche der heiligen
Heimlichkeit, und andere Philosophi mehr auch
gedencken. Item

Nucleus sulphureo-mercurialis, in welchem das
ansfangende metallische Wesen als ein Kern ver-
borgen. Item

Nitrum Sapientum, welches so schwer ist als Bley,
aber ohne allen Geschmack und Schärffe, daraus
sein Sal centrale extrahirt, und zu einem trüben,
schleimichten Wasser gemacht werden muß. Die
Ursache seiner Benamung ist. weil es von aussen
nicht nur langsam als O erscheinet, sowol quo-
ad Materiam antecedentem, als auch nach voll-
brachter Sublimation und Reinigung, sondern auch
wie gemeiner Salpeter aus einem Volatili & fixo,
oder geistlichen und leiblichen Wesen besteht.

Æ

O. Das

O.

Das Del der Weisen wird diese Materie auch benamet. Dahero beyhm Basilio p. 165. die Venus sagt: Den Athem, so ich blasß mit Macht, wann davon trinckt der alte Drach, so geb ich ihm ein neue Seel, und werde gar ein herrlich Del, draus eine Tinctur wird bereit, mit seines gleichen hochbekleidt. Item das Antimonium. Auch beyhm Basilio p. 155. wo es spricht: Aus mir allein kanst du nichts machen, so dienet zu metallischen Sachen, setz nur das zu, daß ich purgir, und mach Mercurium (i. e. den seinig) zu ein' m Del, laß Martem mit dem Adler streiten (der Adler ist eben was der Sperber, welchen andere auch einen Raben nennen;) vereing uns denn zu beyden Seiten, daß ein Vertrag werd ausgericht, so beweiß ich denn auf daß man sieht, wie ich die Lunam kan bezwingen, daß man aus ihr gut Gold kan bringen. Und hat Basilius gar viel dergleichen, wie er denn auch pag. 377. das Vitriolum Martis ein Sal-Martis-Del nennet, und darzu setz: Aus diesem Sal-Martis-Del wird der Mercurius Antimonii berestet, nemlich derjenige, welcher bey den Philosophis ihr Antimonium ist; Antimonium Philosophorum enim est eorum Mercurius. Item

Occidens Sapientium; Occidens enim est Massa philosophica nondum clarificata, quæ sub obscuro suo Velo Solis lumen inclusum tenet; Dahero auch das Gold von Mitternacht kommet.

P.

Der Königlische Pallast, samt dem daran stossenden Gar-

Garten der Hesperidum, darinnen goldene und silberne Aepfel gebrochen werden, welche der Weisen ihr Gold und Silber, und nicht die gemeinen sind.

Item

Der Weisen truckene und durre Pflanze, aus welcher sie doch Vermittelst ihres Feuers ein Wasser herausfließend machen. Vide Hermetischen Triumph pag. 221. da er spricht: Es solte mir Leid um euch seyn, wann ihr, nach Erkänntniß der wahren Materie, ganzer sunffzehen Jahre, wie ich, soltet in Arbeit, Kopf- Brechen und Nachsinnen zubringen, und nicht wissen, aus dem Steine den kostbaren Saft, so er in seinem Schoosse heget, heraus zu ziehen, in Ermangelung der Erkänntniß des geheimen Feuers der Weisen, welches von dieser, dem äußerlichen Ansehen nach, trocknen und durren Pflanze, ein Wasser herausfließend machet, das die Hand nicht nehet, und welches durch die Magische Vereinigung des truckenen Wassers aus dem Meer der Weisen, sich resolviret in ein viscosisches Wasser, in einen mercurialischen Liquorem, welcher der Anfang, der Grund und der Schlüssel unserer Kunst ist. Item

Der Weisen Phœnix, so in ihrem geheimen, verborgenen Feuer erst zu Asche verbrannt werden muß, aus welcher seine Jungen alsdenn hervorkommen, und welche ♁ & ♃ sind, welche ferner durch das Δ und die Meisterschafft zur letzten Vollkommenheit des fixen Schwefels der Weisen gelangen, weil es ihnen die höchste Gewalt mittheilet über die drey Geschlechter der Natur, deren die dreyfache Stone um deswillen ihnen auch das Hieroglyphicum der

Welt aufsetzet, welches das wesentliche Kennzeichen ist. Item

Plumbum æris. Vide Riplaum, wie auch den grossen Bauer pag. 49. Weil der Chalybs die Materiam oder das Bley eröffnet sich in sie eingeust, und darinnen seine höchste Exaltation hat, gleichwie hingegen die Materie ohne gedachten Chalybs nichts nuzet, weil alleine daran die ganze Macht des Werckes liegt, wie der kleine Bauer sagt. Denn gedachter Chalybs ist der Weissen Æs oder Kupffer, welches von andern auch ihr rothes Messing, und noch andern ihr gedoppelter, solarischer, wirkender Δ benammet wird, der mit dem Kreise des Saturni überzogen, und darinnen gefangen gehalten werden muß, als wie eine Fliege in einer Spinnwebbe; eines ist die Materie, das andere die Form, eines der Δ das andere der Mercurius, eines der Vater, das andere die Mutter.

Q.

Das Quecksilber, so in seinem innersten Gemach verhärtet ist. Hermes in seinem Buche cap. I. Item

Das Quecksilber-Erzt der Metallen der Weissen.

Die Quelle lebendigen Wassers. Vide Hermetischen Triumph pag. 205. & 215. Aber noch nicht das lebendige Wasser selbst, welches der Philosophorum lebendige Quelle oder lebendiges Wasser ist, weil es allererst daraus noch gebracht werden muß.

R.

Radix solaris. Item

Das metallische und mineralische Reich zugleich, wor
Da

darinne
Resinim
wo er
ner
Reis.
Buch
Stein
das ist
nige
curam
bigemac
Und Bernha
ein eing
rät. So
ihren est
rirt od
nemlich
men,
das m
der erst
gleichm
Der Weis
rus. F
monim
und An
ceader
phure
hier um
setzt, un
gemeine
sien sich

darinnen sucht, sucht argumento sat proprio. Item Res animata. Vide Mahometh den Philosophum, wo er spricht: Der Stein ist in diesem Wercke von nöthen, so de Re animata ist. Item

Rebis. Hiervon spricht der König Geber in seinem Buche der heiligen Heimlichkeit: Nimmt den Stein Rebem, der da in einen Geist verwandelt ist, das ist, in eine geistliche Substanz, oder in eine or-nige, das ist flüssige Substanz, und erhöhten Mercurium, und nach der Sublimation wird er lebendig gemacht, auf die beyde weiß und roth.

Und Bernhardus der Philosophus pag. 300. Rebis ein einig Ding nur ist, aus zweyen Dingen zugerüst, Gold und Silber solviret man ab, daß man ihren ersten Saamen hab; denn es wird componirt oder zusammengesetzt, aus zweyen Dingen, nemlich aus dem männlichen und weiblichen Saamen, das ist aus dem solvirenden, und aus dem, das man solviret. Setzt auch darzu, daß Rebis der erste Theil im Philosophischen Wercke sey, gleichwie das Elixir der andere Theil. Item

Der Weissen Regulus Antimonii martialis stellatus. Denn gleichwie der gemeine Regulus Antimonii martialis der allerreineste Theil vom Marte und Antimonio ist: Also auch diese Massa butyracea der beste aus den drey Principiis, als Sale, Sulphure & Mercurio, ungeachtet sich das Spiel allhier umkehret, und der Weissen Regulus sich obenaufsetzt, und die Schlacken zu unterst, da hingegen der gemeine Regulus zu Boden fällt, und die Schlacken sich obenaufsetzen. Item

Des kleinen Bauers grauer Rock, mit seinem grünen Unterzug, wovon er pag. 71. 73. 85. & 88. gar sehr viel redet, auch ihn hoch ausstreckt, und ihn bald einen Rock, bald einen Kittel, und bald einen Mantel nennet.

S.

Der göldene Saame. Vide Basilium pag. 231. Wer nun diesen göldenen Saamen oder selbigen Magneten kennen lernet, der hat die Wurzel des Lebens, und kan darzu gelangen, wornach sein Herze so sehnsüchtiges Verlangen trägt.

Der Weisen einiges Salk, welches Mercurius in Kräutern, Thieren und andern. Sendivogius p. 38. Das Salk, welches weit schöner und edler, denn alle seine vorige Principia. Item Sendivogius pag. 48. Wann du nur dasselbige zu reinigen weißt, welches uns alleine die Erfahrung lehret, das Reine von dem Unreinen nemlich zu scheiden. Wann du demnach begehrest, daß die Natur würcklich verbessert werden soll, so solvir dein Corpus, i. e. das Salk, und was der Natur von andern zugegangen, das sondere davon ab, reinige es, und thue rein und rein, gekocht und gekocht, rohe und rohe zusammen nach dem Gewichte der Natur, und nicht der Materien. Denn du solt wissen, daß das centralische Salk mit nichts mehr von der Erden annimmt, denn so viel es bedarff es sey reine oder unreine.

Die einziige Sache einer einziigen und einerley Speciei. Vide den Uralten Ritter, Krieg pag. m. 16. Unser ganzes Werck entspringet nur aus einem Dinge, und wird in ihme selbst vollbracht, und bedarff nicht mehr

mehr, denn der Auflösung und Wiederhärtung; und solches muß geschehen von sich selbst, ohne alle fremde Dinge. Item den Hermetischen Triumph pag. 77. Der Uralte Ritter Krieg sagt: Man solle dieses Minerale, oder einige Ding, oder die Sache einer einkigen und einerley Speciei, ganz alleine nehmen, diese grosse Arkeney zu machen, unterdessen können wir (nach dem Gleichniß) welches er, aldorten der Gestalt giebt: Denn von sich selbst vermag er, der Stein, wann er gleich ewig im Erdreich (verstehe seiner Erden,) solches nicht. Darum muß man ihm helfen, aber nicht also, daß man ihm wolte fremde und widerwärtige Dinge zusehen, sondern also, wie uns GOTT das Korn auf dem Felde giebet, das wir müssen mahlen und backen, damit es zu Brodt werde. Also auch hier, GOTT hat uns dieses Erzt (zumachen) geschaffen, das wir alleine nehmen, den groben Leib zerstören, das gute Inwendige herausklauben, die Überflüßigkeit hinweg thun, und aus dem Gift eine Arkeney machen sollen.) mit dem blossen Korn alleine kein Brodt bereiten, man muß Wasser darzu thun, und überdies auch Sauerteig. Thut mir den Gefallen, und saget mir: Ob die Vergleichung, die unser Autor macht, unter dem Getreide und dem Stein der Weisenin, Absicht ihrer nothwendigen Präparation, mit dem einem Brodt zu backen, und mit dem andern die Medicinam universalem zu machen, euch deucht eine richtige Vergleichung zu seyn? Wor- auf der Eudoxus antwortet: Sie ist so richtig, als eine seyn kan, wann man den Stein in einem Stande betrachtet, in welchem der Artiste ihn ansähet

zu setzen, damit er mit Recht könne das Subjectum und Compositum Philosophicum genennet werden: Denn eben wie wir nicht das Korn essen, als es die Natur hervorbringeret, sondern wir müssen es mahlen, die Kleyen davon absondern, Wasser zugiessen und einkneten, um Brodt daraus zu formiren, welches im Ofen gebacken wird, zu unserer Nahrung dienlich: Eben also nehmen wir auch den Stein, oder das Minerale, oder die einzige Sache einer einzigen und einerley Speciei, wir machen ihn zu Pulver, wir sondern, durch das geheime Feuer, das an ihm klebende Irdische davon ab, wir sublimiren ihn, wir dissolviren ihn mit dem Wasser des Meers der Weisen, wir kochen diese simple Confection, eine höchste Arseney daraus zu machen. Darum denn dieser Philosophus, gleichwie alle andere, nicht ganz und gar verbeut, etwas darzu zu thun, sondern nur nichts Fremdes, noch Widerwärtiges. Denn gleichwie das Wasser, so zum Mehle gehet, wie auch der Sauerteig, dem Mehle nichts Fremdes noch Widerwärtiges sind: Denn das Korn, davon das Mehl herkommet, und gemahlen worden, hat sich von dem Wasser der Erden genähret; daher ist es Naturæ analogæ mit dem Mehle. Eben also, wie das geheime Feuer, und das Wasser des Meeres der Weisen, eben der Natur ist, der unser Stein auch ist; Um so vielmehr, da alles, was unter dem mineralischen und metallischen Geschlechte enthalten, aus eben demselben Δ und ∇ formirt, und nutrit ist in dem Eingeweide der Erden, also es eindringet mit dem Einflusse der Sternen, durch welches ihr also augenscheinlich die Wahr-

Wahrheit
D. Engel
die Natur
und ob
so der
nutrit?
Der blaue
und reiche
Die Wasser
pag. 177
Die Schlang
lehre geben
Die einzige al
die den E
sich hält.
Der Silber
sophus
ter und
leerer
Philosoph
Der wahre
Denn der
nicht selbst
darinnen
auch die
sichtig
kommen
Der Welt
Stifte an
por ein
Der Welt
sehen ma

Wahrheit sehet. Hier möchte ich nun wol Herrn D. Engelledern fragen: Ob denn unter der Erden die Natur auch aus gemeinem Golde Gold mache, und ob sich dieselbe von dem grausamen Corrosiv, so der sel. Rinckel zu dessen Auflösung gebraucht, nutrire?

Der blaue Stengel und Wurzel Flamelli, so weisse und rothe Blumen trägt.

Die Wasser-Schlange Orcades. Vide Basilium pag. 177.

Die Schlange, so den Cadmum frist. Vide Philalethæ geheimes Manuscript, so ich habe.

Die einzige alleinige Sache einer einzigen Speciei, welche den Schwefel und Mercurium der Weisen in sich hält.

Der Silber-Schaum, davon Johannes der Philosophus spricht: Unsere Materie, welche zubereitet und abgefondert worden, (verstehe von ihren allerersten Cruditzten,) wird Silber-Schaum oder Philosophische Slette genennet.

Der wahre Saame des Philosophischen Steins. Denn der Saame, den ihr suchet, und sehet, ist noch nicht selbst der Saame, sondern nur das Gehäuse, darinnen er wohnet, oder Aula Lucis. Dahero auch die Philosophi sagen: Unser Stein ist nicht sichtbar, und unsern Mercurium kan man nicht bekommen, denn aus den weichen ächten Körpern.

Der Weisen giftige Schlange, so alles mit ihrem Gifte anstecket, weil dero ganze Substanz und Vapor ein Gift ist.

Der Weisen Saturnus, über welchen wir erstaunet stehen müssen, wann wir mit der Zeit mit unsern Augen

gen sehen, und mit unsern Händen greiffen, mit was unaussprechlichen Geheimnissen, Arten, Macht und Kräfften, Tugenden und Gewalt, dieser wunderbare Saturnus, welcher zuvor fast nichts gewesen, von der Natur begabet ist. Ich sage noch einmal, erstaunen, und in höchster Verwunderung müssen wir stehen über das, was der Allerhöchste darein ge-
leget hat.

Der wahre, köstliche und natürliche Salpeter der Weisen. Teste Philosophisch Vater, Herk pag. 19. u. wovon auch Baron Schröder spricht: Nehmet unser Nitrum Sapientum oder Vitriolum Philosophicum, welches so schwer ist als Bley, aber ohne Geschmack und Schärffe, macht daraus ein trübes schleimichtes Wasser 2c.

Der Weisen wahrer Saame der Kunst. Vide Aulam Lucis pag. 10. 13.

Der Weisen Saturnus. Flamellus fol. 100. In der Erden wächst eine bleyerne Materie, Mercurius coagulatus genannt, die soll man in das Gefängnis werffen, dann erledigen, so wird man das Gewicht finden, sonsten schwerlich, das ist, diese bleyerne Materie soll eingeschlossen werden in ein Faß, und allda gereiniget, so kan man vom Gewichte erstlich schliessen. Idem ibidem: In Verkürzung unsers Wercks, wird in der ganzen Welt nur ein Metall gefunden, aus welchem unser Mercurius häufig zu bekommen ist. Saturnus, das ist, Bley, ist schwer NB. und weich; derowegen es dem Golde verglichen, und aussätziges Gold genennet wird, und ist gewißlich, sagt er, dieser Auffsatz wird ihm in der Auflösung benommen, und so klar gemacht, wie
immer

immer des Goldes Substanz seyn mag. Item: Stei-
ge derowegen auf den Berg, daß du mögest eine Ve-
getabilische, Saturnische, Bleyächige und Königs-
liche, dergleichen auch Mineralische Wurzel oder
Kraut sehen, den Saft nimm nur alleine, und wirff
die Hülsen weg. Er kan es nicht unterlassen, er muß
diese Massam auch eine Königliche Materie nennen;
Denn in ihm und aus ihm wird Gold gewehret und
gebohren. Und Theophrastus in libr. Vexat. fol.
38. spricht: Sie haben mich Saturnum für ihren
Probirer alle Sechse, verstehe die Metalla, von
ihnen ausgemustert, und von der geistlichen Stadt
gestossen, haben mir die Wohnung mit einem zer-
störlichen Leibe zugeworffen; denn was sie nicht
seynd noch haben wollen, das muß ich seyn. Mei-
ne sechs Brüder sind geistlich; darum sie meinen
Leib, so oft ich feurig werde, durchgehen, und ich
im Feuer vergehe, und vergehen sie mit, nur ohne
zwey der besten, i. e. Gold und Silber, welche sich
durch mein Wasser schöne saubern und stolz werden.
Mein Geist ist das Wasser, so da aufweicht alle
gefrorne und erstarrte Körper meiner Brüder, aber
mein Leib ist der Erden zugeneigt, das, was ich in
mir fasse, wird auch der Erden eben oder ähnlich, und
von uns zu einem Leibe gemacht. Es wäre nicht gut,
daß die Welt wüste, oder glaubte, was in mir ist,
und was ich vermag, viel besser wäre es, so sie sol-
ches mir thun könnten, das mir wohl möglich ist, sie
liessen alle Künste der sophistischen Alchymie ste-
hen, und brauchten alleine, das in mir und mit mir
auszurichten ist. Der Stein der Kälte ist in mir,
das ist mein Wasser, mit dem ich gestehen und ge-
frieren

frieren mache den Geist der 6. Metallen zum leiblichen Wesen des Siebenden, das ist Gold und Silber. Derohalben sage ich dir, spricht er ferner, daß du unter den 7. Krancken den allerkränckesten nimmest, das ist, Saturnum, dem ist von nöthen, daß du ihn in sein Bad der Reinigung führest, und reinigest ihm von dem, das ihm die Natur wider seinen Willen eingepflanzet hat, so hast du ein geheim. &c. Und

Arnoldus de Villa nova spricht: Ich bezeuge es gegen euch, daß solche Möglichkeit in der Materie steckt, aus welcher ich mit meinen Händen, Zeug meiner Augen, doch durch eines andern Lehre, das Elixir gemacht habe, welches Bley zu Golde macht, das habe ich iho euch, Saturnum nemlich, genennet. Idem Arnoldus: Die Metallen werden nicht, als aus ihrem eigenen Saamen gezeuget, alleine man sehe an, was das erste Metall ist, i. e. Saturnus der Weisen; darum ist solches weder das gemeine Bley, ob es schon in kein Feuer gekommen, noch desselben Minera, auf welches ehemalen, als der grosse und kleine Bauer heraus gekommen, alle Chymische Röhre gefallen, und ihre Röhren Centnerweise damit füllen lassen, als Rasis der Philosophus deutlich genug sagt, wo er spricht: Alle Heimlichkeiten stecken im Bley, aber nicht im gemeinen Bley, und setzt expresse hinzu: Du solt aber nicht schlecht das gemeine Bley verstehen, auf daß du nicht irrst, sondern alles von unser brüchigen und schwarzen Silber-Glette. Und warlich in unserm Bley ist in potentia Gold und Silber, und nicht sichtlicher Weise.

Des

Des Nepr
weil er
Der Eih
moch
kommen
Der B
das ist
uncoag
genet
leitz
Der Eih
landus
unter
bergen
ein Eih
doch in
so er
hätte
nem D
samme
hält die
ein torus
Wie er
dern D
agit de
trachten
verhand
ficiem
mag sic
serl. Su
Der Eih
univer

Des Neptuni dreyfacher oder 3. spitziger Scepter, weil er aus den 3. Principiis besteht.

Der Schlamm oder fetter Erde, aus welcher Adam gemacht worden, und auch unser Adam und Eva herkommen.

Der Weissen goldener Stein oder anatisirtes Ding, das ist ein dem Golde gleich gemachter, doch noch uncoagulirter, gleichwol gleichartiger und Homogener Mercurius. Vide Manuscriptum Philalethæ.

Der Stein und das einige Ding, davon Isaacus Hollandus sagt, daß in ihme die Rosen, welche noch unter vielen Dornen und Disteln versteckt oder verborgen liegen. NB. Ungeachtet der sel. Kunczel ein Erzh Freund von dem Holland ist, findet man doch in allen seinen Schrifften nicht das geringste, so er aus dem Opere Saturni Hollandi erwähnt hätte, und glaube ich, daß er es auch, wie er an einem Orte seines Lab. chym. schreibt, für mit zusammen getragene und ihm nur zugelegnete Sachen hält, die doch nicht seine wären, wiewol der sel. Mann ein totus Corrosivus war.

Wie er denn, Isaac Holland, auch noch an einem andern Orte spricht, und zwar in libr. mineral. ubi agit de Saturno nostro: Das ist wol hoch zu betrachten, daß ein metallisch saturnisches Corpus vorhanden, welches man leicht solviren und putreficiren kan. wer seine rechte Præparation weiß, der mag sich billig zu erfreuen haben. Aber diß ist dem sel. Kunczel zu hoch zu verstehen gewesen.

Der Stein, welcher sich nicht nur die Proprietates universales zueignet, sondern auch behauptet, daß,
wann

wann es einem Artisten in gewissen Particularibus wohl gelungen, dieses alles von ihme alleine herrühre. Vide Uralten Ritter-Krieg pag. 26. allwo steht: Weil du sonderlich wohl weis, daß ausser mir kein wahrhaftig ☉ noch ☽ gemacht werden kan, sondern ich vermag es alleine. Item pag. 40. denn ich alleine thue es, und ohne mich kan kein recht noch wahrhaftig ☉ noch ☽ gemacht werden, als des Universalis.

Der Stein, welcher sich selbst im Uralten Ritter-Kriege pag. 46. rühmet, daß er einen unvollkommenen Leib, (weil er noch nicht vollkommen coagulirt ist,) einen reinen, durchdringenden, tingirenden und beständigen Geist, darzu einen klaren, hellen, flüchtigen und beweglichen Mercurium habe, und das alleine vermöge, was sich das gemeine ☉ und ☽ rühmen, und doch nicht vermöchten. Denn in ihme sey der Philosophorum ☉ und der Weisen ☿ ius zugleich, und daß er darum auch alleine männlichen und weiblichen Saamen vermöge, und ein ganz Homogeneum sey, und darum Hermaphroditus oder Rebis genannt werde, da hingegen das gemeine ☉ und der gemeine ☿ ius ihrer zwey, und also nicht ein Corpus, auch im Grunde der Natur einander widerwärtig wären. Warlich das ist ein Haupt-Punct, wovon in dem Hermetischen Triumph pag. 134. auf die Frage Pyrophili: Ich weiß nicht, ob der Stein sich nicht selbst widerspricht, wann er sich rühmet, er habe einen unvollkommenen Leib, nebst einem reinen, durchdringenden, tingirenden und beständigen Geist? diese grosse Vollkommenheiten könnten, dencht mich, nicht wohl beyammen stehen

hen in einem vollkommenem Leibe; Der Eudoxus
 solches aus dem Grunde und nach der Wahrheit er-
 kläret, wann er also antwortet: Erinnerung doch,
 daß, wann der Leib des Steins nicht unvollkommen
 wäre, jedoch von einer solchen Unvollkommenheit,
 in welcher die Natur ihre Würckung noch nicht zu
 Ende gebracht; so könnte man ja auch nicht die Voll-
 kommenheit darinnen suchen, geschweige denn fin-
 den. Dieses gesetzt, werdet ihr leicht urtheilen kön-
 nen, daß die Beständigkeit der Seelen und die Voll-
 kommenheit der Tinctur nicht actu, noch in dem
 Stande seyn, sich in dem Steine, so lange er in sei-
 ner Unvollkommenheit bleibet, zu offenbaren: A-
 ber wann alsdann, durch Fortsetzung des Wercks,
 die Substantia des Steins, von der Unvollkommen-
 heit zur Vollkommenheit, und von der Vollkom-
 menheit zur Übervollkommenheit gelanget; so fin-
 det sich die Beständigkeit seiner Seelen, und die
 Krafft der Tincturen seines Geistes, daß sie beyde
 de potentia in actum reduciret sind; also, daß die
 Seele, der Geist und der Leib des Steins in glei-
 chen Grad erhöhet, ein ganzes von einer Natur und
 von einer unbegreiflichen Tugend mit einander ma-
 chen. In Wahrheit, wann sonst keiner begreiffen
 könnte, warum das gemeine \odot und D nach den
 Ebur, Sächsischen Manuscripten, ungeachtet es
 mit Corrosiven ziemlich zerlegt, nicht tingire, so
 hätte er doch hier Rationes genug. Denn obschon
 das, was Runckel Zium und Salk nennet, flüch-
 tig worden, (welches bey dem Lekttern doch noch nicht
 seyn, sondern solches erst durch seinen eigenen Mer-
 curium beschehen soll, welcher es aber wol bleiben
 lassen

lassen wird;) so behalten sie dennoch ihre Fixitat, gleichwie ein Crocus Martis, der mit * aufsublimiret worden, oder wie alles andere ☉, so mit Corrosiven per Destillationes übergetrieben, und sind nicht capable sich zu einer Plusquamperfection bringen zu lassen, weil sie aus einem vollkommenen Körper, und zugleich noch nicht in eine unctuosam Humiditatem reduciret worden, welche sich meistern läßt.

Der Stein, so durch Vermittelung zweyer Körper, davon keiner die Vollkommenheit ohne dem andern erlangen kan, geböhren worden. Dieses confirmirt erstlich Basilus pag. 262. wo er spricht: Hermes, ein Vater aller Philosophorum, hat die Kunst gehabt, und zuerst davon geschrieben, und den Lapidem prepariret aus Mercurio, Sole & Luna, scilicet Philosophorum; audi Domine Engelleder! und nicht aus gemeinem. Solchem haben viel tausend Laboranten, wie auch ich nachgefolget: und sage dir in Wahrheit, daß man ex duabus Speciebus vel Corporibus den Lapidem Philosophorum componirt, und mit ξ 10 Philosophorum must du den Anfang und das Ende machen. Vors andere erkläret solches wieder ganz fein auf die Frage des Pyrophili, welche pag. 138. diese ist: Ich werde euch höchlich verbunden seyn, so ihr mir eure Meynung sagt, betreffend die Aussage dieses Autoris, daß nemlich den Mercurium der Weisen niemand bekommen könne, es sey dann durch Vermittelung zweyer Körper, deren keiner die Vollkommenheit ohne dem andern empfangen könne. Dieser Spruch kommet mir so ernstlich und nachdrücklich

lich vor, daß ich gar nicht zweiffle, er gehöre zu der
 Grund-Beste der Arbeit im philosophischen
 Werke? Der Eudoxus, also antwortend: Es ist
 gewiß kein Grund-besterer Spruch als dieser; denn
 der Philosophus bezeichnet an diesem Orte, wie
 der Stein NB. müsse gemacht werden, worauf un-
 sere ganze Philosophia gegründet ist; Traun es
 nimmt unser Mercurius oder unser Stein seine Ge-
 burt von zweyen Körpern her: Mercket unterdessen,
 daß es nicht etwan eine Vermischung zweyer Kö-
 per sey, so unsern Mercurium oder unsern Stein
 zu Wege bringet. Denn ihr habt gehört, daß die
 Leiber einander widerwärtig sind, und daß man aus
 ihnen keine vollkommene Vereinigung machen könn-
 ne; Sondern unser Stein kommet im Gegentheil
 her von der Zerstörung zweyer Leiber, welche, (wann
 einer in den andern würcket, wie der Mann und
 das Weib, oder wie der Leib und der Geist, auf ei-
 ne so natürliche Art und Weise, als unbegreiflich
 sie dem Artisten ist, so die benötigte Handreichung
 leistet,) welche, sage ich gänzlich aufhören das zu
 seyn, was sie vorhin gewesen, um eine Geburt an
 den Tag zu geben von einer Natur und von einem
 wunderbarlichen Ursprunge, und welche alle benö-
 thigte Dispositiones hat, durch die Natur und
 durch die Kunst, von einer Vollkommenheit zu der
 andern, bis auf den höchsten, die Natur selbst über-
 steigenden, Grad gebracht zu werden. Mercket
 auch, daß von diesen zweyen Leibern, welche sich
 zerstören, und einer sich mit dem andern vermenget,
 zu Hervorbringung einer dritten Substantia, und des-
 ren einer an Statt des Mannes und der andere an
 Statt

Statt des Weibes ist, in dieser Gebährung NB. zweene Wirkende sind, welche, indem sie in dieser Action sich NB. von ihrer groben Substantia befreyen, ihre Natur ändern, und einen Sohn zur Welt bringen von einem edlern und durchlauchtigern Herkommen, als der Vater und die Mutter, so ihm sein Wesen mitgetheilet. Darum bringet es auch alsobald in seiner Geburt sichtliche Merckzeichen an sich mit auf die Welt, welche augenscheinlich zeigen, daß der Himmel das Vornehmste bey seiner Geburt gewürcket.

Der Stein, welchen etliche wohl kennen, auch wissen, daß er das wahre Subjectum der Philosophie sey. Weil aber die Arbeiten, so die Söhne der Kunst in diesem edlen Subjecto noch zu unternehmen haben, ihnen gänzlich unwissend sind, auch die Bücher der Philosophorum sie solches nicht lehren, welche diesen Stein vollend in den Mercurium der Weisen verwandeln, und welche den Unterricht geben, NB. wie man aus diesem Mercurio der Weisen den Philosophischen Stein machen solle; müssen sie davon abstehen. Denn die erste fernere Arbeit damit, ist das geheime Werk, von welchem sich die Weisen anders nicht herauslassen, als durch Gleichnisse, oder unausgründliche Räsel, oder schweigen lieber gar stille davon; darum ist dieses eben der grosse Stein des Anstosses, wider welchen fast alle Artisten anlauffen und fallen. Glückselig aber sind diejenigen, so solche Erkenntniß besitzen.

Der Stein, so ohne allen ferneren fremden Zuschlag, ausser verwandten Dinge benöthiget zu seyn, schon von sich selbst geschickt genug ist, das Philosophische

sche Kind
unendlich
ein Son
Pflanz
großes
der Zeit
Frucht
sprung
men
Der Stein
aus man
gins, so
er auch
plaz
pflanzet.
Derjenige
Wahrheit
Mercur
dem D
ist, dar
der Zeit
alles in
Derjenige
ben ein
Leib, ein
te, über
then, der
es gebie
sind alle
seinem
schöne
Derjenige
Wesen

sche Kind an den Tag zu bringen, dessen Geschlechte unendlicher Weise vermehret werden kan, eben wie ein Saamen-Körnlein mit der Zeit und behrigger Pfliegung eine grosse Menge hervorbringen kan, ein grosses Feld damit zu besäen. Und kommt endlich der Irrthum derjenigen, so in dem Steine ohne Frucht arbeiten, daher, daß sie noch nicht den Ursprung, daraus die Tincturen entstehen oder kommen, erkannt haben.

Der Stein, so der Weisen Bley genennet wird, woraus man der Philosophorum Azoth oder Lac Virginis, so eine Venerische Eigenschafft hat, darum er auch Plumbum Aëris genannt wird, zu distilliren pflieget.

Derjenige Stein, wovon Hermes selbst schreibet: Wahrhaftig, sonder Lügen, ganz gewiß und das Allerwahrhaftigste ist, daß diß, so unten ist, gleich dem Obren, und das, so oben ist, gleich dem Untern ist, damit man kan erlangen Miracula oder Wunder-Zeichen eines einigen Dinges. Denn diß ist alles in ihme, laut dem Uralten Ritter-Kriege p. 42.

Derjenige Stein, von welchem Plato sagt: Es ist eben eins und einerley Ding an ihm selbst, hat einen Leib, eine Seele und einen Geist, und die 4. Elemente, über die es herrschet, und ist ihm nichts von nöthen, von andern Körpern etwas zu entlehnen; denn es gebietet sich selbst alleine, von ihm und in ihm sind alle Dinge. Dieses erkläret Bernhardus in seinem Brieffe an Thomam de Bononia pag. schöne

Derjenige Stein der Weisen, der eine Substanz oder Wesen aus dem mineralischen Geschlechte und
D 2 , zwar

zwar das Allervollkommenste, als seyn mag, in sich habend, eine ganz vollkommene Vermischung der Elementen, und der doch eines sehr schlechten unansehnlichen Wesens. Ein Stein, der von den Weisten verachtet wird, die ihn sehen, und nicht kennen, indem bey ihm nicht die allergeingste Schönheit vor seiner Bereitung anzutreffen, ja der nicht einmal des Aufhebens werth geachtet wird, aber in den Augen der Weisen sehr hochgeachtet ist, wovon ieder sein Samariter, welcher ihn in seine Herberge bringt, also ihm seine Wunden mit Del und Wein gewaschen werden, und wann er alsdenn zu seiner Gesundheit gekommen, woran er bloß durch Accidentia verhindert worden, ist er alsdenn vermöglich seine krancke Brüder von ihren Kranckheiten auch zu erledigen, und sie mit in den allervortrefflichsten Stand zu bringen. Und wie etwan mehr mit dergleichen amphibolischen Worten beschrieben wird Der Stein, welcher von sich selber spricht, und auch sattsam behauptet, daß ohne ihm kein wahrhafftig Gold noch Silber gemacht werden kan, welches in dem Hermetischen Triumph pag. 108. auf die Frage Pyrophili: Ich bitte euch, sagt mir doch, ob der Stein nicht recht verwegen ist, sich so trozig herauszulassen, und zwar ohne Anführung einer zur Sache dienenden und kräftigen Ursache: daß ohne ihm kein gerecht und wahrhafftig Gold und Silber gemacht werden könne? Das Gold bestreitet ihm diese Eigenschafft, sich gründend auf Ursachen, so sehr wahrscheinlich sind, und stellet ihm seine grösse Mängel vor die Augen, als daß er eine dicke, unreine und giftige Materie sey, und daß hingegen es selbst, nemlich

Ich das
gel sey
wid: A
hängt
Gold
wann
daß die
das
cher
sich
verme
richtigste
selbst
nemlich:
Das Gold
sein
Univer
zu gän
bezu
Es ist auch
Materia
gehört,
den meta
die erste
Geschle
selbe M
worden
che man
Materia
alleine
vorzub
en der der

lich das Gold, eine reine Substanz und ohne Mangel sey. vom Eudoxo der Gestalt wieder erklärt wird: Das, was ich voraus gesagt, ist schon zu länglich genug, den Vorzug des Steins über das Gold und alle andere Geschöpfe zu befestigen; wann ihr Acht darauf habt, so werdet ihr befinden, daß die Stärke der Wahrheit so mächtig ist, daß das Gold, indem es den Stein will herunter machen, durch die Mängel, so er in seiner Geburt hat, sich vielmehr gewaltig stürzet, da es das Gold nicht vermeynet, seine Oberherrschaft, durch die allerwichtigste unter allen andern Ursachen, die der Stein selbst niemals könnte zu seinem Behuff anführen, als nemlich:

Das Gold gestehet zu, und erkennet, daß der Stein sein Vorzugs-Recht gründe auf das, daß es eine Universal-Sache sey; was bedarff man hier mehr zu gänzlicher Verwerfung des Goldes, und dasselbe zu verpflichten, daß es dem Steine weichen müsse?

Es ist euch nicht unbekandt, wie hoch die universalis Materia über die Particulares geseßen. Ihr habt gehört, daß der Stein der allerreinste Theil aus den metallischen Elementen sey, und daß er folglich die erste Materie des mineralischen und metallischen Geschlechtes sey, und daß alsdann, wann eben dieselbe Materie ferner beselet und fruchtbar gemacht worden ist, durch die natürliche Bereinigung, welche man daraus machet, mit der pure universal-Materia, sie zum vegetabilischen Stein wird, so alleine tüchtig ist, alle die grossen Würckungen hervorzubringen, welche die Weisen den drey Arzneyen der drey Geschlechter zuschreiben. Man hat keine

stärckere Gründe von nöthen, NB. das Gold und den Mercurium der Lāyen, einmal für alle abzuweisen von ihren eingebildeten Zu- und Ansprüchen. Denn das Gold und der Mercurius und alle andere Substantia Particularis, in welchen die Natur mit ihren Würckungen aufhört, sie seyn gleich vollkommen oder ganz und gar unvollkommen, sind gerade weg unnütze oder unserer Kunst ganz zuwider. Hier höre, wer da hören kan, und wer Lust zur Wahrheit hat!

Der Stein, welcher seiner Mängel in seiner Geburt, und um welcher willen er ein giftiger Drache und Wurm genennet wird, ungeachtet er dennoch der allerreinsten Theil aus den metallischen Elementen ist, und der folglich also die erste Materia des mineralischen und metallischen Geschlechtes.

Der Stein, so seinen Ursprung von den Metallen hat, und doch mit dem Golde um das Alterthum streitet. Vide Uralten Ritter-Krieg pag. 40. allwo steht: O lieber Gott! verwundere dich nicht, daß ich dir gesaget habe, und heiß mich nicht so freventlich und unverständig lügen, dieweil ich älter denn du bin; und ob ich hierinnen geirret hätte, soltest du billig meines Alters verschonen, dieweil du wohl weißt, daß man das Alter ehren soll. Welches der Eudoxus wieder pag. 111. gar ausführlich auf die Frage Pyrophili, welche diese ist: Ich kenne viel Leute, denen der Stein lächerlich vorkommet, daß er auch mit dem Golde um das Alterthum streitet, unterdessen aber, weil der Stein seinen Ursprung von den Metallen hat, so fällt mir selber schwer, den Grund seines Alterthums zu begreifen; sagt mir doch eure Meinung,

mang! er
so schwer
ich man
Zwei
terte all
Gold u
von ihm
störung
damm
so als
heil noch
Materie
und best
daß man
tallischen
ziehen,
sophist
Krafft
dieser
Gold
schuldig
Der Stei
Materie
Stein
Denen
ein Flei
Der Stei
etliche
beide
Aufg
threr al
gange

nung! erkläret, wann er also antwortet: Es wird so schwer nicht seyn, euch hierinnen zu vergnügen, ich wundere mich vielmehr, daß ihr euch diesen Zweifel gemacht habt: Der Stein ist die erste Materie aller Metallen, und folglich ist er eher, als das Gold und alle andere Metallen. Und daferne er von ihnen herkommet, oder daferne er aus ihrer Zerstörung aufs neue gebohren wird, so heisset solches darum nicht, daß er eine spätere Hervorbringung sey, als die Metallen, sonderlich da er im Gegentheil noch vor denselben gebohren ist; denn er ist die Materie, daraus eben sie selbst alle formiret sind, und besteht das Geheimniß der Kunst nur darinnen, daß man wisse, diese erste Materie, oder diesen metallischen Sprößling, aus den Metallen herauszuziehen, welcher durch die Fruchtbarkeit des philosophischen Meer-Wassers, seine gewächslliche Krafft wieder haben soll. Seyd ihr nun nicht von dieser Wahrheit überzeuget, und befindet, daß das Gold gar nicht zu entschuldigen ist, daß es seine schuldige Ehrerbietung gegen das Alter unterläßt?

Der Stein der Weisen, welcher doch nur noch die Materie des Steins der Weisen ist, weil sie ihren Stein erst noch daraus machen müssen.

Derjenige Stein, so zuerst ein alter Mann und zuletzt ein kleines Kind ist, wann er wieder gebohren.

Der Stein, so in seinem Wesen dreyeckicht, und viereckicht in seiner Qualität ist, und diese alle sind nichts besonders, oder einzelne, sondern gemischte Dinge, Aufgang und Niedergang, zusammen gethan von ihrer aller Seele, und unser Wolff wird im Aufgange und unsere Hündin im Niedergange gefun-

den, dieser hat jenen und jener diesen gebissen, werden beyde wütend und tödten einander, biß aus ihnen ein Safft und Theriac wird.

Der Stein oder Subjectum, so der Philosophorum Agens sowol, als auch derselben Patiens in sich hält.

Der Stein, an welchen ihrer viele gesetzt, und darüber verstorben, bevor sie daraus erlanget, was sie gesucht.

Der Stein, den die Philosophi nicht nennen wollen. Dahero dessen rechter Name biß auf den heutigen Tag verborgen blieben, dessen Werck kurz ist, und sonder Kosten, eine kleine und schlechte Arbeit. Isaacus Hollandus.

Der Stein, aus welchem alle Dinge, und durch ihn, und in ihm sind, so zur Kunst gehören.

Der Stein, so das Feld ist, welches der Weise bauet, und pflüget/ in welchen die Natur und Kunst den Saamen gesäet hat, welcher seine Frucht bringen soll. Und dieser Stein ist auch dasjenige, das am meisten Mühe, Zeit und Arbeit nebst Gelde bey dem Wercke kostet, laut das philosophische Vater Herz pag. 15. wo es spricht: Und gleichwie im Uckerbau dasjenige, welches den Bauers Mann am meisten kostet, ist der Preis und Werth, so er bey dem ersten Kauff für die Erde bezahlet, ob sie schon gar gemein und geringschäßig ist: Also ist auch dasjenige, so den Philosophum am meisten kostet, anders nichts dann die Erwerbung ihrer Erde; hingegen wann die Weisen diese Erde besitzen, so erstreckt sich alle Mühe und Arbeit nicht weiter, als die selbige natürlicher Weise, nach der Arbeit der Weisheit zuzurichten.

Der

Der Stein
seines
wol so
Kost
pag. 14
ein Ber
te zu ver
der die
das Sub
auf der
ges Ding
haben Ein
antwortet
fortwäh
leben, in
sehen der
formab
mögen
am des
nicht w
viel dere
Gülden
Dicht b
reich wo
ste der
Quant
Werck
Arbait
Water
seine vo
ist, od
feiner,

Der Stein, welcher das Subjectum der Kunst ist, und seines Gleichen auf der Welt nicht hat, und gleichwol so ein geringes Ding ist, das man für wenig Kosten haben kan. Vide Hermetischen Triumph pag. 143. wo der Pyrophilus spricht: Es giebt mir ein Verlangen, eure Gedancken über folgende Worte zu vernehmen, nemlich, daß das einzige Ding oder die Materie des Steins der Weisen, welches das Subjectum der Kunst ist, und seines Gleichen auf der Welt nicht mehr hat, gleichwol so ein geringes Ding sey, und daß man es für wenig Unkosten haben könne. Und Eudoxus darauf der Gestalt antwortet: Dieses so kostliche Ding ist wegen seiner übertrefflichen Gaben, womit es der Himmel versehen, in Wahrheit was Geringes, NB. dem Absehen der Substantien nach, davon er seinen Ursprung hat, ihr Werth übersteiget der Armen Vermögen nicht. Zehen Gold sind genug für die Materiam des Steins anzuschaffen, (NB. Hier weiß ich nicht, was dieser Autor für Solde verstehe, und wie viel deren einer gelten solle. Basilius schreibet von 2. Gütten, welcher letztere nach meiner Erfahrung Recht hat, oder es müste solche Materie in Frankreich wohlfeiler als in Teutschland seyn, oder es müste der erste Autor die Sache mit gar einer kleinen Quantitat gemacht haben.) NB. NB. aber die Werkzeuge und die Mittel so nothwendig sind, die Arbeiten der Kunst fortzusetzen, (denn es ist an der Materie alleine nicht genug, weil der Autor hier als seine von der Materie redet, welche ein Principium ist, oder gar von der andern, und nicht des Basilius seiner, i. e. dem Metallo, da gieng es an, daß zehen

Gold genug wären;) erfordern einige Art von Unkosten; (Und das ist wahr;) welches den Geberum veranlasset zu sagen: NB. NB. NB. Daß das Werck nicht für die Armen sey. Und das ist warlich auch wahr. Dahero ist die Materie gering, wenn man den Grund der Kunst erwäget, denn sie kostet gar wenig; auch ist sie nicht minder geringe, so man äußerlich betrachtet das, NB. so ihr die Vollkommenheit giebet, diemeil in dieser Absicht sie gar mit einander nichts kostet, zumal da die ganze Welt sie in ihrer Gewalt hat, wie der Cosmopolita sagt, (gilt es, so wolt, ihr Herren, es gerne haben, aber laßet euch nicht betrügen, denn er redet allhier von der Materia remotissima,) der Gestalt, daß, es sey nun, daß ihr die Sache unterscheidet, oder ja sie confundiret, NB. (wie die Philosophi thun, um die Narren und Ignoranten zu betrügen;) es dennoch eine beständige Wahrheit ist, daß der Stein in dem einnem Verstande eine geringe und schlechte Sache sey, aber eine sehr kostbare in einem andern Verstande, und daß ihn nur die Thoren verachten, aus einem gerechten Gerichte Gottes; das mercket!

Der Stein, dem man ein Weib geben muß. Dieses wird gar fein in dem Hermerischen Triumphe pag. 124. erkläret, auf die Frage des Pyrophili, welche diese ist: Vergönnet mir, euch zu sagen, daß ich biß dato noch keinen Philosophum gesehen, der so ausdrücklich wie dieser verordnet, daß man dem Stein ein Weib geben müsse, wann er ihn also redend einführet: Da sich aber die Künstler weiter nach meinem Weibe umgesehen hätten, und mich mit denselben vereiniget, so hätte ich tausendmal mehr tingiren

giren können. Ob ich wol fast generaliter mercke
 oder vom weiten, daß dieser Spruch ein gängliches
 Absehen auf das Vorhergehende habe; so gestehe
 ich euch doch, daß diese Aussage, von einem dem
 Stein gehörigen Weibe, nicht unterlasse mich in
 Verwirrung zu setzen? Wann der Eudoxus also
 antwortet: Es ist schon viel, daß ihr allbereit von
 euch selbst erkennet, wie dieser Spruch eine Verbin-
 dung mit dem, was euch bißhero erkläret worden,
 habe; Das ist es aber, welches ihr gemercket zu ha-
 ben gar wohl urtheilet, nemlich: Daß das Weib,
 so sich zum Steine schicket, und ihm muß zugeeignet
 werden, dieser Brunnen vom lebendigen Wasser
 ist, dessen ganz himmlischer Quell, der sein Cen-
 trum eigentlich in Sonn und Mond hat, dieses kla-
 re und köstliche Büchlein der Weisen hervorbringt,
 so in dem Meer der Philosophen, welches die ganz-
 se Welt umfließt und umschleußt, rinnet. Es ist
 nicht ohne Grund, daß dieser göttliche Brunn von dem
 Autore das Weib des Steines genennet wird. Etliche
 haben es vorgestellt unter den Bilde einer himl-
 schen Nymphe; etliche andere geben ihr den Namen
 der keuschen Dianæ, derer Reinigkeit und Jungfer-
 schafft durch das geistliche Band, so sie mit dem NB.
 Steine vereiniget, nicht beslecket wird. Mit einem
 Worte: Diese magische Zusammenfügung ist die
 magische Verehligung des Himmels mit der Erden,
 davon etliche Weisen geredet haben: Also daß der
 fruchtbare Quell der Tincturæ physicæ, welche so
 grosse Wunder würcket, seine Geburt von dieser
 ganz geheimen ehelichen Vereinigung hernimmt.
 Hier gebrauchet euern Verstand, ihr Leser!

Der

Derjenige Stein, so durch den Hermetem, Platonem, Aristotelem und andere Philosophos mehr, und ihr Ansehen erweist, daß er die einige alleinige und wahrhaftige Materie der Weisen sey, und zwar durch den Spruch in der Smaragdischen Tafel des grossen Hermetis, welcher eben auf die vortreffliche Herrlichkeit des Steines hierinnen weist, indem er zu verstehen giebt, daß der Stein mit zweo Naturen begabet sey, als nemlich mit der vom obern Wesen, und mit der von dem untern Wesen, und daß die zwo ganz gleiche Naturen, einen einigen und alleinigen Ursprung haben, auf daß wir zu schliessen haben, daß, indem sie vollkommen mit einander in dem Steine vereiniget sind, sie ein drittes Wesen zusammen bereiten, von einer unaussprechlichen Natur. Dahero man durch diese Dinge, das ist, durch die Vereinigung dieser zwo Naturen Wunder eines einigen Dinges thun kan, oder mit dem Steine des obern und untern Wesens. Vide Hermetischen Triumph pag. 112.

Der Stein, so sich selbst vermählet, sich selbst schwänget, und sich von sich selbst gebieret. Vide Hermetischen Triumph pag. 115.

Der Stein, so sich auch von sich selbst tödtet, von sich selbst wieder lebendig macht, sich von sich selbst auflöset in seinem eigenen Blute, sich selbst in demselben wieder härtet, und endlich mit einem Wort: Alle die Eigenschafften des Philosophischen Steins zu überkommen vermag. Vide Aristotelem.

Der Stein, worauf unsere ganze Philosophie gegründet ist.

Der

Der Stein
nich.
Der Stein
nich.
den
Trium
Der Stein
verborg
gegogen
Unter
für man
schon
Anfangs
selbst verm
im Erdwe
Den
135. u
Gedank
reiser
für sehe
sichert
betenne
lopho
ich in d
Dom
aber, it
ist es me
meisten
zu sogen
unsicht
in Anse
Materie

Der Stein, davon die Universal-Medicin gemacht wird. Vide R. K. pag. 141.

Der Stein, mit welchem die magische Ehe des Himmels mit der Erden, oder diesem Steine, zu einer jeden Zeit vollzogen werden kan. Vid. Hermetisch. Triumph p. 126.

Der Stein, in welchem der Weisen Stein unsichtbar verborgen liegt. Hieher beziehet sich das schon angezogene Diätum aus dem Uralten Ritter-Kriege: Unser Stein ist nicht sichtbar und unsern Mercurium kan man nicht bekommen, denn aus den weichen ächten Körpern. Item was gedachter Autor stracks Anfangs pag. m. 16. gesagt hat: Denn von sich selbst vermag er solches nicht, wann er gleich ewig im Erdreich lege; Darum muß man ihm helfen. Den ersten Punct betreffend, so wird solcher pag. 135. auf die Frage Pyrophili: Ich bin allzeit der Gedanken gewesen, der Stein der Weisen sey eine wesentliche Sache, so in die Sensus falle, unterdessen sehe ich, daß dieser Autor das Widerspiel versichert, sagende: Unser Stein ist unsichtbar. Ich bekenne es, daß so gute Meynung ich von diesem Philosopho auch führe, so wird er mir verzeihen, daß ich in diesem Puncte seiner Gedanken nicht bin; Vom Eudoxo der Gestalt beantwortet: Ich hoffe aber, ihr werdet es bald seyn. Denn dieser Autor ist es nicht alleine, der in solcher Sprache redet, die meisten reden auf gleiche Art: Und die Wahrheit zu sagen, so ist auch unser Stein, eigentlich zu reden, unsichtbar, sowol in Ansehung seiner Materie, als in Ansehung seiner Forme. In Ansehung seiner Materie zwar, weil, obschon unser Stein, oder ja unser

unser Mercurius (hierinnen ist kein Unterscheid,) wesentlich entsteht, unterdessen bleibt es doch auch wahr, daß er uns gar nicht vor Augen kommet, es sey denn, daß der Artiste der Natur Handleistung thue, ihr zu helfen, daß sie die Philosophische Frucht zur Welt bringen könne. Dieses veranlasset den Cosmopolitam zu sagen: Daß das Subjectum der Philosophie eine realem Existentiam habe, aber sie lasse sich nicht sehen, bis es dem Künstler gefalle, es zum Vorschein zu bringen. Der Stein ist nicht weniger unsichtbar, in Ansehung seiner Form. Ich heisse allhier die Formam den Anfang seines wunderbaren Vermögens und Krafft, weilten zumalen dieser Anfang, diese Energia des Steins und dieser Geist, in welchem die kräftige Würckung seiner Tincturaz ihren Sitz hat, eine reine, astralische, unbefastliche Essentia ist, welche nicht an den Tag kommet, als hernacher durch die entseßlichen Würckungen, so sie verrichtet. Die Philosophi reden oft von ihrem Steine, in solcher Betrachtung verstanden.

Hermes versteht ihn also, wann er sagt: Der Wind habe ihn in seinem Bauche getragen. Und der Cosmopolita entfernet sich keines Weges von diesem Vater der Philosophie, wann er sagt: Daß unser Subjectum vor den Augen der ganzen Welt sey, daß niemand ohne dasselbe leben könne, und daß alle Geschöpffe sich desselben gebrauchten, aber daß ihrer wenige sein gewahr würden. Nun wohl! seydt ihr nun nicht euers Autoris Gedancken, und bekennet ihr nicht, daß ihr müget den Stein betrachten, auf welche Weise ihr wollet, es wahr sey, wann man
saget

soget,
treffend
er ist in
Erde
Stein
leine v
Miner
Stein od
mach
werden
Kunst be
ersten An
hen sein,
ling reich
obhon
nachfol
jection
p. 178
Wort
bedent
nach d
und alle
an sich
ächt un
theilen
nen, u
vom g
Vitriol
tesche
legen.
feste ve
gemein

soget, er sey unsichtbar. Den andern Punct be-
 treffend, daß er solches nicht vermöge, wann er gleich
 erig im Erdreich läge; hier muß nicht die gemeine
 Erde verstanden werden, sonst folgt auch, daß der
 Stein oder das Subjectum ein natürliches oder al-
 leine von der Kunst gemachtes Compositum feu
 Minerale wäre. Und könnte dahero solchem
Stein oder Subjectum auch nicht ein weich-ge-
machter metallischer Sprößling genannt
 werden. Denn gleichwie solches durch die
 Kunst beschehen muß, also muß es auch schon bey der
 ersten Arbeit in der Bereitung dieses Steins gesche-
 hen seyn, daß solcher Stein oder metallische Spröß-
 ling weich, grünend und wachsend gemacht worden,
 obschon noch eine oder zwo dergleichen Arbeiten
 nachfolgen. Der Uralte Ritter-Krieg hat die Ad-
 jection *weich* und *ächt*, welches letztere der H. Fr.
 p. 178. der Gestalt erkläret, als: Es ist aber das
 Wort *ächt* ein altes Teutsches Wort, welches so viel
 bedeutet, als richtig, gültig, das seine Proben hält,
 nach der Regul und Taxa eingerichtet befunden,
 und alle erfordernde Proportion und Eigenschafften
 an sich hat, und setzt man gemeiniglich zusammen,
ächt und *recht*; kommt her von *achten*, *richten*, *ur-*
theilen, *taxiren* &c. Basilius giebt es: Einen offe-
 nen, unverschlossenen Leib, wenn er pag. 258. wo er
 vom gemeinem Vitriolo redet, aber der Weissen
 Vitriol darunter versteht, also spricht: Diesen Un-
 terscheid mercke mit Fleiß, denn es ist viel daran ge-
 legen. Denn weil das Salz des Vitriols nicht so
 feste verwahret, und in einen so fixen Leib, wie beyim
 gemeinen ☉ gefunden, sondern es noch ein offener
 Leib

Leib ist, so noch in keine Coagulation gekommen, noch durch einiges Schmelz-Feuer gegangen, so ist sein Leib noch nicht compact worden; darum kan sein eigener Geist darein gehen, sich mit seines gleichen belieben und vereinigen, daß eine gar Schneeweisse Extractio Salis geschehen und erfolgen kan. 2c. Um welches willen denn auch Philaletha in seinem Manuscript solche Materie ein dem Solde gleich-artigen oder gleich-gemachten, doch aber auch noch uncoagulirten Mercurium benammet hat; als ledinges als es auch

Das Subjectum, so zwar metallisch, und doch nicht metallisch oder compact metallisch ist, von Raymond Lullio genennet wird, welches auch Sendivogius thut, wo er spricht: Das Subjectum sey nicht metallisch, coagulirt oder harte, sondern linde und weich. Vor allen andern aber wird es

Das Subjectum genannt, so man zuörderst in die Hand nehmen, und Mann und Weib daraus ziehen muß. Item

Die Mittel-Substanz zwischen den Metallen und dem Mercurio, von dem Abt Synesio, welches auch Bernhardus pag. 91. wann er spricht: So sind doch NB. die Metallen noch nicht unser Stein, so lange sie in ihrer metallischen Form verbleiben, die weil unmöglich, daß ein Ding simul & semel zwei Formen habe, und der Stein oder das Subjectum viel ein würdiger und weit besser und edleres Ding ist; denn er ist ein Mittel zwischen den Metallen und Mercurio. Wir haben aber auch noch eine andere Mittel-Substanz im Wercke, wovon Hermes redet.

det. Vid. H.
sich nicht conf
Das Subjectum
sal-Argen
© noch J
Das Subjectum
sten Prapar
hoffung an E
schwer, p
merwerden. R
Das Subjectum
Basilus pagin
Das Subjectum
Die vier Eleme
einen Geist
ne sind, un
zur Sumit
Krieg pag
pag. 117.
hätte, der na
vorgehen soll
der von ihm
erlernt hat
dem Grosse
ger wird ha
len. im
dieses Philo
an dieser D
dieser E
Aristoteles
in ihrem J

det. Vid. H. T. pag. 209. um welches willen man sich nicht confundiren muß.

Das Subjectum, so man nehmen muß, die universal-Artheney daraus zu machen, und also kein gemein ☉ noch D.

Das Subjectum Philosophiæ in dem Stande der ersten Präparation betrachtet, in welcher es wahrhaffig ein Stein ist; denn es ist gediegen, hart, schwer, zerbrechlich und kan wie ein Stein zermalmet werden. R. K. pag. 66.

Das Subjectum, darinnen alle 3. Principia zu finden. Basilius pagina 232.

Das Subjectum, oder Stein, oder einiges Ding, so die vier Elementa und einen Leib, eine Seele und einen Geist in sich hat, und in dem alle Dinge alleine sind, und von ihme oder aus ihme kommen, so zur Kunst gehören. Plato. Vid. Uralten Ritter Krieg pag. 46. Item den Hermetischen Triumph pag. 117. & 118. wo der Eudoxus spricht: Plato hätte, der natürlichen Ordnung nach, dem Aristoteli vorgehen sollen, weil der sein Schüler gewesen, und der von ihm vermuthlich die geheime Philosophie erlernt hat, mit welcher er sich bey dem Alexandro dem Grossen dann gerne als ein vollkommener Besitzer wird haben aufführen und beglaubt machen wollen, inmassen man aus etlichen Arten der Schrifften dieses Philosophi solches leicht urtheilen kan: Aber an dieser Ordnung ist wenig gelegen, und wann ihr diesen Spruch des Platonis wohl erwäget nebst des Aristotelis seinem, so werdet ihr nicht viel Unterscheid in ihrem Inhalt und Meynung finden, nichts desto
 3
 weni

weniger euch auf eure Frage zu vergnügen, will ich euch nur sagen:

Daß der Stein einen Leib habe, dieweil er also, wie ich euch hiebevör gesagt, eine ganz metallische Substantia ist, die ihm das Gewichte und die Schwere giebt.

Daß er eine Seele habe, welche die allerreinste Substantia der Elementen ist, in welcher das Fix- und Verbleiblich seyn bestehe; und ferner, welches wohl zu mercken,

Daß er einen Geist habe, welcher die Bereinigung des Leibes und der Seelen macht: Er empfähet ihn eigentlich, aus dem Einfluß der Gestirne, und ist gleichsam der Wagen der Tincturen.

Ihr werdet auch nicht minder gar leicht begreifen können, wie alle Dinge aus ihm, durch ihm und in ihm sind, immassen ihr allbereit gesehen, daß der Stein nicht nur die erste Materie ist aller unter dem mineralischen und metallischen Geschlechte enthaltenen Wesen: sondern auch vereiniget ist mit der Materia universalis, davon alle Dinge ihre Geburt hergenommen. Und diß ist der Grund der letztern Attributorum, welche Plato dem Steine zuschreibet. Ein mehrers vid. pag. 277. beyrn Bernhardo, und wie solches zu verstehen.

Das Subjectum oder der Stein, der ein unendlich köstlicheres Gold, als das gemeine, in seinem Schoosse heget, welches letztere auch nicht anders kan lebendig gemacht werden, weil es ein Leib ohne Seele ist, als durch unser lebendiges Gold und durch Vermittelung unserer Meisterschaft. Item

Das

Das Sol & Lun
 mitberggen.
 Die Sphera d
 Strum
 Rectific
 Der Welken
 hat, einen
 hilt, und d
 ihren Geben
 Das Subjectu
 auf die beiden
 Deren einem
 nem klaren u
 mensche
 Der Welken
 plus.
 Der offenbo
 Schreyer
 Der schwar
 Der Schrey
 die Feuer
 verborgen
 höchsten
 Der in einem
 Der Sulphur
 wahre Au
 Golde, zu
 Der dreystü
 sophis g
 (weil er aus
 und die
 lementen, d

Das Sol & Luna selbst, welche mit dem Kreise Saturni überzogen. Sendivogius pag. 58. Wie auch Die Sphæra oder Kreis Lunæ, woraus das Menstruum der Welt gezogen wird, welches nach seiner Rectification Solem calciniret.

Der Weisen göldener Stein, so einen hellen Glanz hat, einen Geist von einem hohen Ursprung in sich hält, und das Meer der Weisen ist, darinnen sie ihren Geheimnißreichen Fisch fangen.

Das Subjectum, so einen 7. fältigen Stiel hat, dar auf die beyden Blumen wachsen.

Der von einem rothen unverbrennlichen Δ und von einem klaren und wohlgereinigten Mercurio zusammen gesetzte Stein.

Der Weisen Schwefel-Erzt. Synon der Philosophus.

Der offenbare Schwefel oder der Weisen feuriger Schwefel. Basilus pag. 32. & 95.

Der schwarze Schwefel der Weisen. Augurellus.

Der Schwefel, welcher doch nichts anders ist, als das Feuer, so in dem Wasser oder dessen Fettigkeit verborgen liegt, und von dem Wasser bis zu seinem höchsten Grad gekocht wird.

Der in einem Sale enthaltene Sulphur & Mercurius.

Der Sulphur Solis, daraus einzig und alleine das wahre Aurum potabile, und nicht dem gemeinen Golde, zu machen steht. Basilus pag. 336.

Der dreyeckichte Stein, von welchem bey den Philosophis geschrieben steht: Unser Stein ist dreyeckicht (weil er aus 3. Principiis besteht,) in seinem Wesen, und viereckicht in seinen Qualitäten nach den 4. Elementen, die er in sich hat, und diese alle sind nichts

befonders oder einzelne, sondern gemischte Dinge, Ausgang und Niedergang zusammen gethan, von ihrer aller Seelen.

Der Weisen homogenea Substantia. Vide Hermetischen Triumph pag. 203.

Die vom Rothe der Erden gebohrne Schlange, die gereiniget werden, und ihre alte Haut ablegen muß, daß sie der Weisen ♁ und * von sich geben kan. Vide Hermetischen Triumph pag. 211.

T.

Der allerreinsteste Theil aus den metallischen Elementen, und also folglich die erste Materie des mineralischen, metallischen Geschlechtes, woraus der Mercurius vulgi selbst formiret wird, iedoch adhuc cruda & impræparata.

Das greuliche Thier, Bellua genannt.

Das Thier vom Aufgang. Basilius pag. 21. welches seiner Löwen-Haut beraubt werden muß.

Truncus Arboris, tam Universalis, quam omnium Particularium, teste Sendivogio in Tractatu de tribus Principiis pag. m. 630. in Mus. Hermetis, inquires: Errant omnes, qui dicunt aliquod Particulare extra hanc unicum viam & naturalem Materiam esse veram; etenim non habetur Ramus, nisi ex trunco arboris.

Terra Virgo, Terra gloriosa & unctuosa Odoardi Scotti.

Terra Juno; est enim Juno Terra, ex qua proveniunt hæc duo Principia, Superius & Inferius, quæ propter venenosam suam naturam, quam ex terræ impuræ nutrimento hauriunt a Philosophis

phis Serpen-
num tollit.
Terra Adam
Geistes
aus seiner
Diesen einge-
thum, sagt
genden Ex-
daß die We-
dem sie sich
Mercurius,
Lebe, und in
geringer Be-
ner nun einen
der Mercuri-
desselben
por Wol-
den Chy-
unrecht
pora sol-
Bley und
ondern nicht
ren, nicht
einander
schätzen
wird durch
und des
Einredede-
ret, nicht
hat. S
des Ein-
also bring

phis Serpens vocatus, quibus Hercules venenum tollit.

Terra Adamica, daraus erst durch Einblasung eines Geistes der Philosophorum Adam, und hernach aus seiner Ribbe ihre Eva gebohren wird. Aus diesen entspringet, aller derer Nachfolgenden Irrthum, sagt Sendivogius pag. m. 261. und aus folgenden Exempel erkäntlich. Wissentlich ist es, daß die Menschen in sich einen Saamen haben, in dem sie sich vermehren. Des Menschen Corpus ist Mercurius, aber der Saame ist verborgen in dem Leibe, und in Ansehung des ganzen Leibes ein sehr geringer Theil desselbigen Gewichtes. Wann einer nun einen Menschen generiren will, so muß nicht der Mercurius, welcher ein Corpus ist, sondern desselben Saame, ein zusammen-geronnener Vapor Wassers, genommen werden. Also wird von den Chymicis in Wiedergebahrung der Metallen unrecht procedirt, wann sie die metallischen Corpora solviren, es sey Gold, Silber, Mercurius oder Bley und corrodiren dieselben mit Aquaforten oder andern nichtigen Sachen, die zur Kunst nicht gebühren, mischens nachmals zusammen und kochens mit einander, bedencken aber nicht, daß aus einem zerstückten menschlichen Leibe kein Mensch gebohren wird, dieweil der Gestalt des Menschen Verderbung und des Saamens Zerstörung, vorhergegangen.

Ein jedwedes Ding, wird in Mann und Weib vermehret, welche Gott aus einem Anfange erschaffen hat. Gleichwie nun das Aquafort nicht des Goldes, Silbers, Mercurii oder Saturni Weib ist, also bringet die Absonderung auch nichts hervor,

geschicht auch nicht durch Aquafort oder Aqua Regis, sondern wann Mann und Weib erstlich gebührlich zusammengethan worden, so bringen sie eine neue Gestalt oder Frucht hervor. So müssen demnach Spermata oder Saamen, und nicht Körper genommen werden. Nimm derowegen einen lebendigen Mann und lebendiges Weib, NB. welche auch nicht in todten Metallen liegen, sondern in unserer Terra Adamica; diese thue nach ihrer Separation und Reinigung zusammen, daß sie sich untereinander selbst einen Saamen einbilden, und die Frucht ihrer Natur hervorbringen. Denn kein sterblicher Mensch auf Erden darf sich einbilden, daß er primam Materiam machen könne; (diß mag Herr Doctor Züncke ja wohl mercken,) denn die erste Materie des Menschen ist Erde, und kan kein Mensch aus derselben einen Menschen machen, GOTT alleine kan dasselbige; Aber aus der zweyten Materie, welche unsere Terra Adamica, und welche allbereit erschaffen ist, wann dieselbige in einen gehörigen Ort gethan wird, kan gar leichte, durch Würkung der Natur, dasjenige gezeuget werden, welcher Natur der Saame ist, der Künstler aber macht hier nichts, als alleine daß er weiß, das Subtile von dem Spitzigem oder Groben abzusondern, und in ein Geschirre zuthun; Das ist in Nicht zu nehmen. Denn wie ein Ding angefangen wird, also wird es auch vollendet. Aus einem werden zwey, und aus zweyen eins, und nichts weiter. Bedencke obgesetzte Puncta mit ganzem Fleiß, so hast du allda die 4. Elementa, du hast die 4. Lichter, als 2. himmlische und 2. centralische; nichts weiter ist gewes

gewesen
 Feuer zu
 Denn
 gebohr
 eigner
 sen kam
 ste vom
 In Wahr
 stoben der
 und nur die
 der er mit
 haben daß
 selbst aus
 solchen Prin
 kein Mensch
 der Natur
 nes Glück
 het, als
 Sperma
 doch ein
 vermehrer
 bey solchen
 Principiis
 Zeit mit der
 also der
 alleine die
 nini suchen
 Principiis
 und alleine
 wir eines
 der den

gewesen, wird auch nichts weiter seyn, als in dieser Figur zu sehen ist. Darum sage ich dir, was wahr. Denn, mein Sohn! aus einem kan nicht eins gebohren werden; denn sich dieses alleine Gott zu eignet; es sey genug, daß du aus zweyen eins schaffest kanst, so dir nütze ist, und das in unserm Werke vom Anfange bis zum Ende 4. mal.

In Wahrheit hätte Kuncel sel. nicht den blossen Buchstaben der Sächsischen Manuscripten vertrauet, und nur diesen einigen Autorem fleißig gelesen, würde er mit Herrn Doctor Jüncken niemalen statuiret haben, daß das kein Principium seyn könne, was selbst aus Principiis bestehet. Denn aus den einfachen Principiis kan Gott allein was machen, und kein Mensch. Nun ruffen alle wahre Philosophi: der Natur nach. Weil denn ein jedes Ding, das seines Gleichen hervorbringt, aus drey Principiis bestehet, als der Mensch und auch sein u. seines Weibes Sperma, ingleichen noch aus den 3. Principiis, und doch ein Mensch daraus wird, der sich wieder also vermehret: Aber laßt uns doch in Gottes Namen bey solchen Principiis verbleiben, welche aus den Principiis Naturæ bestehen, weil wir in alle Ewigkeit mit den andern nichts ausrichten werden, und also der Natur nach und ihr nicht vorgehen, auch alleine die Spermata generis Masculini & Fœminini suchen, ob jedes schon aus seinen gehörigen 3. Principiis bestehet: Denn ist doch kein Element reine und alleine; und wann es auch möglich wäre, daß wir eines haben könnten, würden wir doch nichts wider den Ausspruch Gottes: Ein jedes Ding ver-

mehre sich in seines Gleichen, und trage Saamen seines Gleichen; daraus machen können.

Terra foliata. Hermes vide Dialogum pag. 56.

Der Weissen Taurus, oder gehörntes Thier. Item Der Natur Tochter oder des Salomonis Allerliebste, davon vorn in meiner Vorrede gedacht.

V.

Der dreysache Vater. Johannes der Philosophus, worzu er noch setzt: Aus der Röthe habe ich abgenommen die Formam agentem, aus der Diaphanität die Materiam Ignis, und aus der Klarheit die formam Aquæ. Item Augustinus der Philosophus: Dieser ist der dreysache Vater, welcher von dem Salz erschaffen, vom Vulcano auferzogen, und vom Künstler regieret wird.

Vas Hermetis. Medera Philosopha, wo sie spricht: Wem die Regierung der Wahrheit verborgen, dem ist auch das Gefäß Hermetis unbekandt, oder das dreysache Geschirre, worinnen unser Mercurius gekocht werden muß; welches auch

Bernhardus bekräftiget, wann er spricht: Unser Mercurius soll in einem dreysachen Geschirre gekocht werden. NB. Wir haben aber noch eins im Werke, so nicht dreysach durch die Kunst, sondern nur von Natur ist.

Vapor potentialis Metallii. Geber.

Unicornu oder das rechte Einhorn der Alten, gleichfalls nach seiner äußerlichen Form, wie das Nitrum Sapientum benamet. Von diesem wird gesagt: Ich bin das rechte Einhorn der Alten, wer mich kan

VOR

von einander
und picht,
Dasjenige m
Vitriolum m
rum als
welchem de
& Geben
Vitriolum Sa
aber ohne
Das Vitrioli
Vitriolische
hat.
Die grüne
Teuronic
den.
Vitriolum f
Derjenige
mel oder
sichriglich
Derjenige V
stucks die
bebet. Ite
Derjenige V
Metallen
und mit
Derjenige V
Kunst an
Wesem g
Derjenige V
aller Met
Derjenige V

von einander spalten und wieder zusammen leimet und picht, der fehlet fürwahr in der Kunst nicht.

Dasjenige mineralische Vitriolum oder Substantia Vitrioli, in welchem die prima Materia Metallorum als ein Vapor potentialis Metallii liegt, aus welchem des Raymundi Lullii Sulphur aqueum, & Geberi aqua foetens viscosa entspringe.

Vitriolum Sapientum, welches so schwer als Bley, aber ohne Geschmack und Schärffe.

Das Vitriolische Wesen Artephii, woraus er sein Vitriolisches Antimonialisches Wasser gebracht hat.

Die grünende Venus Jacob Böhmens, Philosophi Teutonici, woraus das Perlein der Welt zu scheiden.

Vitriolum fæmininum, weil es das patiens.

Derjenige Vitriol, in welchem als unter einem Himmel oder in einem Leibe ☉ ♀ & ♀ begreiflich und sichtiglich zu finden.

Derjenige Vitriol, nach welches Scheidung sich so firacks die Geburt der Metallen und des Lapidis anhebet. Item

Derjenige Vitriol, in welchem potentia & actu alle Metallen mit Krafft und Mercklichkeit innen sind, und mit Kunst daraus gebracht werden mögen. Item

Derjenige Vitriol, so nicht gemeiner, sondern durch Kunst aus dem Saft der unzeitigen Trauben der Weisen gemacht worden.

Derjenige Vitriol, in welchem der Saft und Krafft aller Metallen sowol actu als potentia stecket.

Derjenige Vitriol, aus welchem nach seiner laxativischen

sehen Reinigung, das rechte und gewünschte Aqua Saturni kommet.

Dasjenige Vitriolum, so alleine genug, den Stein der Weisen daraus zu bereiten, welches ihm kein anders in der ganzen Welt mehr also nachzuthun vermag, ob es Basilius schon vom gemeinen gesagt hat.

Derjenige Vitriol, von welchem Theophrastus gesagt hat: Das in ihme das primum Ens Vitrioli sey, so alle Metallen in Weiß und Roth tingiret, auch alle perfecte Metallen gewältiget, weil in ihm eine himmlische, göldene Art, nicht corporalisch, sondern spiritualisch, und also die übertreffende Tugend mehr als im Golde selbst bey ihm hat, weil es das spiritualische lebendige Gold der Philosophen ist, so seines Gleichen liebt.

Der durch Kunst ausgezogene, zusammen gebrachte und gemachte Vitriol Basilii, in welchem der himmlische Sulphur, Vitriol und Magnet verborgen liegt, aus welchen das Universal geht.

Vitriolum Vulgi per se est medium & proprium Semen generandi omnia Metalla, tanquam Principium remotissimum; Vitriolum Sapientum vero medium & proprium Semen generandi omnia Metalla tanquam Principium proximum; Vitriolum Philosophorum vero medium & proprium Semen tanquam Principium & materia prima ipsa.

W.

Das Wasser des Körpers und des Geistes. Vide Uralten Ritter, Krieg p. m. 48. wo er spricht: Dar
um

um wird aus
Corpora
Item
Der Cosm
und einen
tallen, we
ren, und d
als das H
Mondens.
sehr: N
den Stein d
allhier hand
confundit.
get Droche
Metallen, d
Eislichkei
dit: sie
vollkomm
unvollkom
der Herm
Pyrophili
wie es der
Das das ei
Arznei mo
Leibes? F
Klarer Q
wann ihr
tigste W
den Leib zu
ist, und d
unsern G
Das dieses

um wird aus einem Dinge, welches das Wasser des
Cörpers und des Geistes ist, eine Medicin gemacht.
Item

Der Cosmopolita, wo er sagt: Es gebe ein Metall
und einen Stahl, so da sey wie das Wasser der Me-
tallen, welches die Krafft hat die Metalla zu verzeh-
ren, und daß nichts sey, das ihm könne widerstehen,
als das Humidum radicale der Sonnen und des
Mondens. Wozu der Hermetische Triumph
setzt: Nehmet euch unterdessen in Acht, daß ihr nicht
den Stein der Weisen (welcher der ist, wovon wir
allhier handeln,) mit dem philosophischen Steine
confundirt. Denn der erste, als ein wahrhafti-
ger Drache zerstöret und frisset die unvollkommene
Metallen, der andere aber (so auch sein Metall und
Stahl hat,) als eine allerhöchste Arzney, verwand-
elt sie in vollkommene Metallen, und macht die
vollkommenen übervollkommen, und geschickt, die
unvollkommene auch vollkommen zu machen. Item
der Hermetische Triumph pag. 141. auf die Frage
Pyrophili: Es wird mir etwas schwer zu begreifen,
wie es der Philosophus meynet, wann er spricht:
Daß das einzige Ding, davon man die Universal-
Arzney macht, sey das Wasser des Geistes und des
Leibes? Eudoxus: Ihr würdet den für sich selbst
klaren Verstand dieses Spruches leichtlich finden,
wann ihr euch erinnertet, daß die erste und allerwich-
tigste Würckung der Arbeit des ersten Werckes ist,
den Leib zu Wasser zu machen, welches unser Stein
ist, und daß dieser Punct der allerverborgenste, von
unsern Geheimnissen ist. Ich habe euch gewiesen,
daß dieses Wasser muß lebendig und fruchtbar ge-
mache

macht werden, durch einen astralischen Saamen, und durch einen himmlischen Geist, in welchem die ganze Krafft der Physischen Tinctur ihren Sitz hat, der Gestalt, daß, wann ihr wohl Achtung darauf gebet, ihr zugestehen werdet, daß es in unserer Philosophia keine gewissere Wahrheit habe, als diese, so euer Autor allhier vorgiebt, nemlich daß das einzige Ding, dessen der Weise von nöthen hat, alles auszurichten, anders nichts ist, als das Wasser und der Geist des Leibes. Das Wasser ist der Leib und die Seele unsers Subjeti; der astralische Saame ist der Geist davon. Darum denn auch die Philosophi versichern, daß ihre Materie einen Leib, eine Seele und einen Geist habe. Eben dieser Autor seht pag. 215. die Sache noch einmal, redet aber von der letzten Arbeit, welche doch die erste erklärt, wo er sagt: Euch soll nicht unwissend seyn, daß dieser unser Alter unser Mercurius ist, und daß dieser Name ihm zukomme, weil er die erste Materie aller Metallen ist. Eben der Philosophus, i. e. Sendivogius, sagt: Er sey ihr Wasser, und heist ihn einen Stahl, und auch einen Magneten. 2c. Item Basilius pag. 245. Und vernimm, so du den Purpur, Mantel des Königes hast, oder den Sulphur Solis, so dancke Gott höchlich, und schleuß deinen goldenen Saamen auf, Vermöge des dritten Schlüssels, und mach ihn zu Wasser. Denn in unserer Kunst Leib, Seel und Geist Wasser seyn müssen, die fließen dann in der innersten Wurzel zusammen, und ergreifet eines das andere, und verbessert es durch und durch in ihrer ganzen Qualität; daß also eine ganz neugeschaffene Erde werde,

die

die dann
in eine über
Das pondif
pag. 17
alleine hab
aci oder M
dischen W
bar ender
baren. Je
Pag. 16. Mi
welches Hof
Welt, von
anders sey
des in der
der Sonnen
gegeben w
lologisch
der Wes
terie arde
Der Weser
in vorher
worden, se
die Frucht
Kunst dar
Wese de
ge, der T
gemacht
Aquam
sten Wes
Triumph
spricht:
Etwie ei

die dann nachmals durch die Seele erleuchtet, und in eine überschwengliche Krafft erhaben werden.

Das pondische Wasser der Weisen. Sendivogius pag. 57. wo er spricht: Ich habe dir alles offenbaret, alleine habe ich die Extraction unser Salis Armoniaci oder Mercurii Philosophici aus unserm pondischen Wasser und desselben Gebrauch nicht offenbar entdecket; denn dasselbe soll Gott alleine offenbaren. Item

Pag. 56. Also hast du offenbaret von mir ein Ding, welches köstlicher ist als alles Gold der ganken Welt, von dem ich gänzlich sage, daß es nichts anders sey, denn unser pondisches Wasser, welches in der Sonnen und Mond coagulirt, und aus der Sonnen und Mond, mit unserm Chalybe ausgezogen wird, wunderbarer Weise, durch philosophische Kunst, von einem verständigen Sohne der Weisheit. Wirst du aber auffer dieser Materie arbeiten, so ist es gefehlet.

Der Weisen Weinberg. Hermes. NB. Gleichwie in vorhergehenden der Stein ein Feld genennet worden, so der Weise bauen und pflügen muß, um die Frucht desselben Saamens, den die Natur und Kunst darinnen gesäet haben: Also wird auf gleiche Weise der Stein, welcher, nach Hermetis Aussage, der Weisen ihr Weinberg ist, zu ihrem Weine gemacht, der durch die Würckung der Kunst, ihre Aquam Vitæ rectificatam und ihren allerschärfsten Wein, Elix hervorbringet. Vide Hermetischen Triumph pag. 203. und pag. 205. wo er ferner spricht: Nachdem der weise Künstler aus dem Steine eine Quelle lebendigen Wassers herausgeleitet,

leitet, daß der Saft des Weinberges der Weisen wird ausgedruckt, und ihren Wein gemacht haben &c. Idem p. 212. Der Gestalt werdet ihr nicht alleine eine gänzlich Extraction des Safts aus dem Weinberge der Weisen haben, sondern werdet auch ihr wahrhaftig Aqua vitæ besitzen.

Darum muß man sich nicht einbilden, daß Basilus auch allda den Saft aus den gemeinen unzeitigen Weintrauben verstehe, wenn er p. m. 298. spricht: Von dieser Bereitung habe ich allbereit parabolice geredet in meinem Schlüssel-Buche, im Capite vom Wein und Eßig, da ich vermeldet, daß der gemeine Eßig oder Azoth nicht selbst sey die Materie des Steins, sondern daß unser Azoth NB. oder Materia prima durch den gemeinen Azoth und durch den Wein, welcher ist der ausgepresste Saft der unzeitigen Weintrauben, sowol durch andere Wasser mehr muß bereitet werden; denn das sind die Wasser, dadurch das Corpus Veneris zerbrochen, und zum Vitriol gemacht wird. Das observire wohl, so laust du vieler Gedanken und Bekümmerniß geübriget seyn. Denn es redet kein Philosophus anders als in Gleichnissen, bey Sachen, die was importiren.

Der Weisen Weinberg, woraus sie sowol ihren Wein, als auch ferner ihren Spiritum vini tartarifatam, machen; denn beyde als ihr Spiritus Vini und Tartarus sind darinnen. Dahero er auch

Der Weinberg benamet wird, welcher weiß- und rothen Wein trägt. Denn die Natur nimmt unter der Erden keinen Vitriol alleine zu Ausmachung ei-

nes

nes Metall
che der W
welches m
sagt: Es
len, die es
geriet im
der unter
aus Kupfer
in rechter
neralischen
Der Weisen
um pag. 32.
Der Weisen m
zel. Dabey
gemacht vor
ausgestreck
einigen.
Rex Aegy
aus einer
wird, melc
einigen kom
welcher lebe
152. sprich
in einer Su
einer W
Substanz
ter, gepre
administri
fordert, sic
in diesen
Leichnam

nes Metalls, sondern A & Z rium zusammen, welche der Weisen weiß und rother Wein sind. Um welches willen auch Bernhardus erstlich pag. 50. sagt: Hernachmals arbeitete ich mit solchen Gesellen, die es alles wissen wolten, und ihnen doch nichts gerieth im Vitriol oder Cuperosa. Item pag. 60. der understund sich zu machen den Lapidem alleine aus Kupfer-Wasser, aber wir arbeiteten noch nicht in rechter Materie, und sunden daher auch den mineralischen Stein alda nicht, und so weiter.

Der Weisen Welt, also bezeichnet Z . Vide Weigelium pag. 32. Item Basilium pag. 245.

Der Weisen mineralische, metallische u. einige Wurzel. Daher Hermes spricht: Unser Werck wird gemacht von einer Wurzel, und die wird in mehr ausgestreckt, und kommt doch endlich wieder zu dem einigen. Welches auch Hercules, Philosophus, Rex Egyptia sagt: Das Meisterstück procedirt aus einer Wurzel, die aber in mehr ausgestreckt wird, welche ausgestreckt doch endlich wieder zu der einigen kommen. Item Morienes und Bernhardus, welcher letztere zu Ende seines dritten Buches p.m. 152. spricht: Kürzlich aber zu beschliessen, sage ich in einer Summa: Unser Werck wird gemacht aus einer Wurzel, und von zweyen mercurialischen Substantien genommen, ganz rohe, rein und lauter, gezogen aus den Mimeren, zusammengesetzt und administrirt durchs Feuer, wie es die Materie erfordert, stets gekocht, bis 2. werden Eins. Und in diesen zweyen, wann sie gemischt sind, ist der Leichnam zum Geiste, und der Geist zum Leichnam
ge

gemacht, 2c. Und der grosse Bauer pag. 66. denn die Wahrheit steckt nur in der metallischen Wurzel, sintemal alle Metallen aus einer Wurzel entspringen. Item

Der kleine Bauer pag. 74. Ihre Krafft liegt recht in ihnen verborgen, sonst wann sie noch in ihrer Wurzel stecken, sind sie sehr giftig; derowegen muß die Wurzel erstlich wohl und mählich, auch gar sanfft sublimiret werden. Item pag. 76. Und vernimm weiter, daß alle Metallen nur aus einer Wurzel wachsen, und ihre anfängliche Materie nur einerley sey. Item pag. 77. Weiter solt du auch verständiget seyn, daß der, so der Metallen Ursprung versteht, auch wol wissen wird, daß die Materie unsers Steins auch metallisch seyn müsse: Es ist aber kein Metall, auch keine Minera, sondern Metalla und Mineræ, oder Mineræ & Metalla zugleich; denn ihre Art und Natur ist ein Ding, das heist Electrum minerale immaturum, Magnesia oder Lunaria.

Das mineralische Wesen, oder die Materie, darinnen der Sulphur und Farbe, noch viel kräftiger und weit würdiger, als im allerbesten Golde, gefunden wird, flüßig und offen, auch der mercurialische Geist und das Salz der Geheimniß zugleich unverschlossen und offen darinnen die Neben-Herrschaft haben. Basilus pag. 234. und pag. 244. Das ist nun alles einig und alleine auf den mineralischen und metallischen Saamen zu legen, und beruhet nicht in Vielheit der Saamen.

Der giftige Wurm, welcher ein Feind der Menschen und Metallen. Vide Hermetischen Triumph pag.

84. Dies
vorkomm
einen D
alle D
Substan
Aristo
durch die
Der Weite
phis sch
gange, un
den; die
den beide
tem Siff
mos Basil
Vogel (de
Witoge
Hertz aus
ne auch
Der Widd
nem stit
daß ich es
in seinem
welches m
gen werde
Xenodoch
die Metall
ihrer Ver
Aufsag
7-mal ge
sophus.

84. Diese Expressiones dürfen euch nicht fremde vorkommen; die Weisen selbst nennen ihren Stein einen Drachen, Wurm und giftige Schlange, so alle Dinge mit ihrem Gifft anstecke, ja seine ganze Substanz und sein Vapor ist ein Gifft, welchen der Artiste in einen Theriac zu verwandeln wissen soll, durch die Präparation und durch die Kochung.

Der Weisen Wolff, von welchem bey den Philosophis geschrieben steht: Unser Wolff wird im Aufgange, und unsere Hündin in Niedergange gefunden; dieser hat jene, und jene diesen gebissen, werden beyde wütend und tödten einander, bis aus ihrem Gifft endlich ein Theriac wird. Item eben das, was Basilus pag. 21. also saget: Der geschwinde Vogel (oder behende Geist nach dem Platone,) vom Mittwoch, frist dem mächtigen Thier von Orient sein Herz aus seinem Leibe etc. Endlich wird diese Materie auch mit allem Recht genannt

Der Widder, so göbdene Wolle trägt, und der von einem stets wachenden Drachen bewahret wird. Ja daß ich es noch deutlicher sage: Der Widder, der in seinem Züersten das goldene Vieh verborgen hat, welches mit einem seiner Feuersteine herausgeschlagen werden muß. Besieh hiervon die Historie Jasonis.

X.

Xenodochium der Weisen, darinnen ihre annoch krancke Metallen verborgen liegen, bis sie in das Bad ihrer Reinigung geführt, und dadurch von ihrem Aufsatz, wie der Syrer Naaman durch den Jordan, zu 7-mal gereiniget werden. Christophorus der Philosophus.

Z.

Der Weisen Zwitter oder Hermaphrodit.
Die Zeuge, Mutter der Götter, dieweil von ihr würck-
lich Gold und Silber, auch alle andere Metallen,
herkommen.

CAP. VI.

Erkläret einiger Massen vorher- gehendes Caput.

Eh könnte zwar, nach allen Würden geehrter
Leser! der Zeugnissen der einkigen alleinigen
zur Kunst gehörigen wahren Materie, sowol
zum Universal, als allen einzig und alleine
Nutzen bringenden Particularien, noch viele vorlegen;
weil es aber eben nicht von nöthen, und ohne dem mehr
worden, als ich vermeynet, lasse ich es um beliebter Kür-
ze willen, dabey bewenden, sonderlich da auch diese
Namen einem Kunstsuchenden bereits schon genug zu
seinen Anfang seyn werden, daß er unsere Jungfräuli-
che Erde ohne Fehler nach ihren Elgenschafften und ge-
wissen Kennzeichen erkennen, und von der gemeinen Er-
de zu unterscheiden lerne. Wem sie aber noch nicht ge-
nug wären, kan sich selber die Mühe geben, mehrere
Autores deswegen nachzuschlagen. Sie berühren a-
ber nicht alle solche Materie, sondern es übergehen die-
selbe gemeiniglich die meisten, und heben so stracks von
der Erzehlung des Processus ænigmaticæ an, ja sehen
noch fein darzu das Letzte zuerst, und das Erste zulezt,
oder heben von dem Mittel an, bringen sodann das Er-
ste

ste an diese
rechten Ein-
maticæ od-
ne Arbeit
nes mit A
mit unter
nicht Nach
zu machen
ziehet den
kein bange
gang nach
sagen, weil
Schriften
schmecken
Ehre noch
Dem bro
den, gleich
und verb
haben, d
heit, und
nähern a
den Grund
Scheim
an das En
gebung
treuen Fr
lischen Fr
nung sich
Wäre
bringen k
und Bür
(die so)